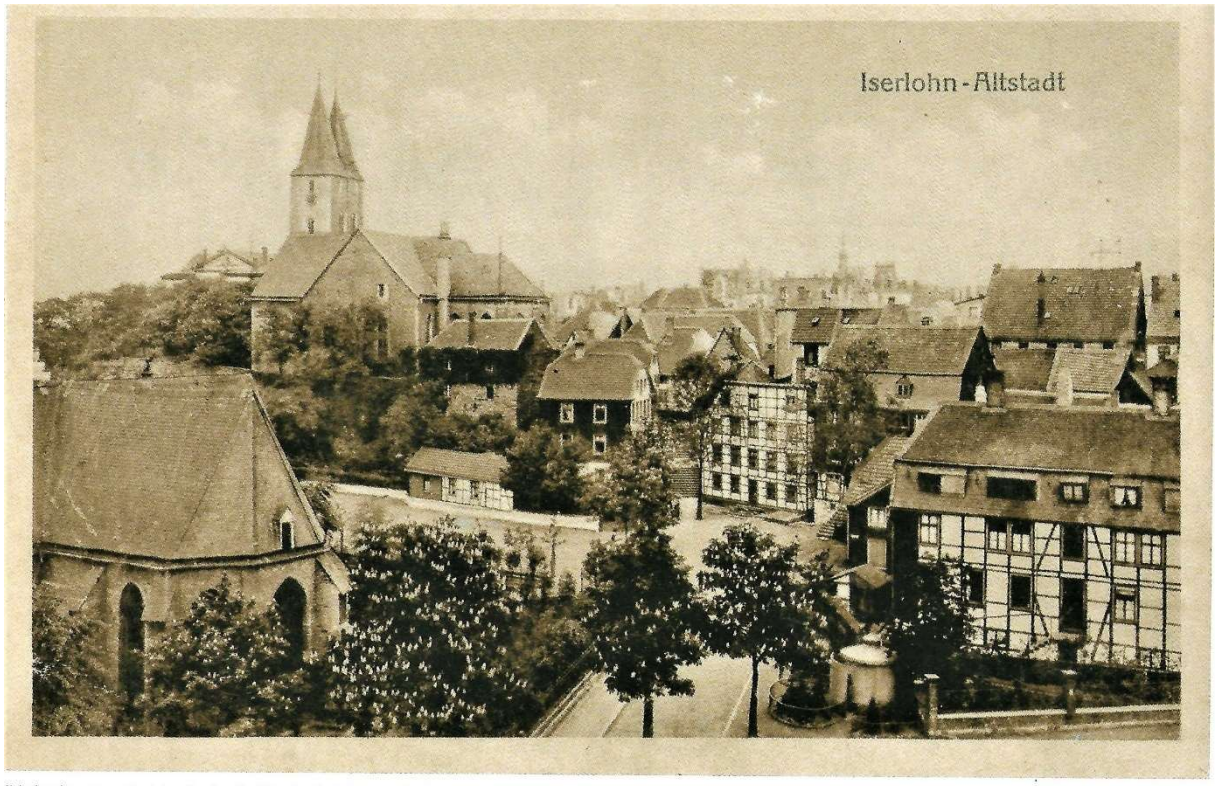
Jahresbericht 2021
STREETWORK

Quartierssozialarbeit / Quartierslotsenarbeit



ilick über den unteren Kirchplatz (heute Fritz-Kühn-Platz) auf die evangelische Oberste Stadtkirche in Iserlohn

ohne Verlagsangabe, ungelaufen, um 1910 (Stadtarchiv Iserlohn, Postkartensammlung)

für den Bereich Südliche Innenstadt / Obere Mühle

Uwe Browatzki
Quartierslotse & Suchtberater
Karlstraße 15
58636 Iserlohn

Mobil: 0151 5206 98 21

E-Mail: u.browatzki@caritas-iserlohn.de

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit

Alex Breuker / Sozialarbeiter B. A.
Am Dicken Turm 9
58636 Iserlohn

Telefon: 02371 / 29 77 7

Mobil: 0151 6540 3965

E-Mail: breuker@drobs-mk.de

Sabine Plücker / Streetworkerin
Am Dicken Turm 9
58636 Iserlohn

Telefon: 02371 / 29 77 7

Mobil: 0173 999 1905

E-Mail: streetwork@drobs-mk.de

Inhaltsverzeichnis

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2

Vorwort 6

1 Titelbild → Bauernkirche / Fritz-Kühn-Platz 7

2 Problembeschreibung 7

3 Personalschlüssel 7

3.1 Praktikantinnen und Praktikanten 8

4 Substanzen 9

4.1 Diamorphin 10

4.2 „Die goldene 7“ 10

4.3 Iserlohner Diamorphinambulanz (IDA) 10

4.4 Spritzenfunde 11

4.5 Filzen 12

5 C O R O N A – (C O V I D 19) – (S A R S – CoV-2) 12

5.1 Impfen im Quartier 12

5.1.1 Impfbus – Büro Streetwork – Werkstatt im Hinterhof - Impfzentrum 13

5.2 Verteilung von FFP2- und medizinischen Masken 14

***6* Aufenthaltsorte** 15

6.1 Bereich „Kurt-Schumacher-Ring“/ „unteres Mühlentor“ 15

6.2 Die Kioske → „Kurt-Schumacher-Ring“ und „An der Schlacht“ 16

6.3 Die Bushaltestellen → „An der Schlacht“ → „Schützenhof“ 16

6.4 Aufsuchen der Treffpunkte 16

6.5 Fehlende Rückzugsräume 17

6.6 Jugendliche und der Aufenthalt im öffentlichen Raum 18

6.7 Der Fritz-Kühn-Platz 19

***7* Kontaktzahlen** 21

7.1 Alter & Geschlecht 23

7.2 Therapie- und Entgiftungsvermittlungen 23

7.3 Notschlafstellen, Adaptionseinrichtungen, Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) 24

7.4 Vermittlung in Arbeit 24

7.5 Armut 25

***8* Hunger im Quartier** 25

8.1 Das Treppenbüro wurde zum Kiosk 26

8.2 Unterstützung nicht nur in Zeiten der Pandemie ... 26
8.2.1 Rotary-Club Iserlohn ... 27
8.2.2 Verein „Bürger helfen Bürgern e. V.“ ... 28
8.2.3 Pizzeria „La Sila“ ... 28
8.2.4 Christliche Hauskirche Iserlohn e. V. ... 28
8.2.5 Restaurant „Schnöggel“ ... 28
8.2.6 Metzgerei Knipp + Küche Elisabeth-Hospital ... 29
8.2.7 Die Gulaschkanone ... 29
8.2.8 Fazit ... 31
9 Der Winter 2021 im Quartier ... 31
9.1 Schlafsäcke und Decken ... 32
10 Danke an ALLE ... 32
10.1 Pitti, Stuffi und Lina ... 32
10.2 Drogenberater Heinrich Isken verabschiedet sich in den Ruhestand ... 33
11 Gedenkgottesdienst für ordnungsbehördlich bestattete Menschen ... 34
11.1 Gedenktag auf dem Fritz-Kühn-Platz ... 34
11.2 Gedenkstein ... 37
12 Und sonst im Quartier? ... 37
12.1 SEK-Einsatz ... 37
12.2 Spaziergänge mit Seniorinnen und Senioren im Angstraum ... 38
12.3 Neue Trafostation – „28to am Haken.“ ... 40
13 Aktionen und Veranstaltungen 2021 ... 41
13.1 BINGO-Nachmittag ... 41
13.2 Quartierströdel ... 42
13.3 Geschenktag ... 45
13.4 Repair-Café „KaputtChino“ ... 45
13.4.1 Netzwerktreffen Repair-Cafés in der Phänomenta/Lüdenscheid ... 46
14 WDR 2 „Sonntagsfragen“ ... 46
15 Netzwerktreffen ... 48
15.1 Leider alles ausgefallen ... 48
16 Netzwerkarbeit ... 48
16.1 Kooperationspartner ... 48
16.2 Arbeitskreise ... 49
16.2.1 Sicherheit, Sauberkeit und Stadtbildpflege ... 49
16.2.2 Arbeitskreis Sucht – Nördlicher Märkischer Kreis ... 49

16.2.3 Streetworkertreffen 49
16.3 Fortbildungen 49
17 Vorträge über die Arbeit im Quartier 49
18 Pressespiegel 50
18.1 Jedes dritte Kind im Iserlohner Stadtzentrum ist arm 50
18.2 Die eigene Geschichte im Gepäck 51
18.3 Unsere Jahresberichte im World Wide Web 55
18.4 Die Gulaschkanone 55
18.5 Trödel im Quartier 57
18.6 Angstraum Fritz-Kühn-Platz – Spaziergänge mit Seniorinnen und Senioren 58
18.7 Rotary-Club / Nikolaus 58
18.8 Jugendliche ←→ Polizei und Ordnungsamt 59
18.9 Weitere Presseschau 61
19 Ausblick für 2022 65
20 Impressionen 67

Vorwort

Weg vom Fenster

Karsten lebte mit seiner Familie im „Südengraben“ vis-à-vis des Streetwork-Büros an der Treppe. Im Spätherbst 2019 bekam Karsten die Diagnose: Krebs! Zack, von einen auf den anderen Tag läuft das Leben nicht mehr unbedingt in planbaren Bahnen ab. Als sein Bruder durfte ich Karsten durch die anschließende Zeit begleiten. Unzählige Fahrten und Kilometer; Klinik Hemer, Klinikum Bochum, Klinikum Essen, Krankenhaus Bethanien, Chemotherapien, Operationen. Meine beiden Kolleginnen Christina Schlechter und Sabine Plücker brachten sehr viel Verständnis für manchmal sehr kurzfristige Urlaubstage auf. Karsten war nicht nur mein Bruder. Er war als Bewohner des Stadtteils auch Klient der Quartierssozialarbeit. Auch bei den Menschen, die ihren Tagesaufenthalt auf und um den Fritz-Kühn-Platz haben, war Karsten kein Unbekannter.

Wenn ich morgens das Treppenbüro aufschloss, blickte Karsten manchmal von oben aus seinem Wohnzimmerfenster und rief mir ein „Moin“ zu.

Im Mai 2021 war der Kampf gegen den Krebs dann ausgestanden. Karsten ist gestorben. An dem Tag war die Straße „Südengraben“ eine Großbaustelle mit zig Tiefbauarbeitern und schwerem Gerät. Im Büro der Streetwork begann gerade die Lebensmittel-Ausgabe. Dann fuhr der Wagen des Bestattungsunternehmens vor.

Die Bauarbeiter stellten die Arbeit ein und Presslufthammer, Lkw und Bagger verstummten.

Als der Sarg in den Wagen geschoben wurde, nahmen die Bauarbeiter ihre Helme ab und verneigten sich. Die Menschen, die wegen Lebensmitteln vor unserem Büro anstanden, bildeten ein Spalier und klatschten als der Wagen abfuhr; manche winkten dem Sarg hinterher.

Auch bei der Beerdigung waren sehr viele unserer Klientinnen und Klienten anwesend. Um von Karsten Abschied zu nehmen und uns als Familie zu trösten. Meine tolle Kollegin Sabine Plücker hielt eine beindruckende, manchmal auch heute noch hin und wieder nachhallende Trauerrede.

Das Quartier hat schon was drauf…, zumindest für mich.

Nun schließe ich morgens das Büro auf und blicke manchmal nach oben zur Wohnung und wünsche mir sein „Moin“…

…aber Karsten ist jetzt „weg vom Fenster“… ❤️

…die Treppe nimmt Abschied

Uwe Browatzki
Quartierslotse in der Südlichen Innenstadt

1 Titelbild → Bauernkirche / Fritz-Kühn-Platz

Der damalige „Untere Kirchplatz“ ca. 1910; heute Fritz-Kühn-Platz. Gut zu erkennen die damalige Treppenlage, das Gebäude des jetzigen Postmuseums und der heutige „Bürgerraum“. Das ehemalige „Fischer-Haus“, in welchem nun das Restaurant „Schnöggel“ beheimatet ist, lugt um die Ecke.
©Stadtarchiv Iserlohn

2 Problembeschreibung

Im Quartier Südliche Innenstadt/Obere Mühle leben die Menschen in einem Umfeld zusammen, das durch bestimmte Regeln, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen geprägt ist, die sich von denen der gesellschaftlichen Mehrheit oft unterscheiden.
Die überwiegende Zahl der Bewohner hat einen Migrationshintergrund, ist meist türkischer Herkunft. Wohnungslosigkeit, niedrige Einkommen und daraus resultierende geringe gesellschaftliche Teilhabe, sowie Suchtproblematiken prägen diesen Stadtteil. Das soziale Miteinander in der Südstadt wird durch die vermehrte Anwesenheit sogenannter Randgruppen mitunter auf eine harte Probe gestellt.
Zentraler Treffpunkt des Quartiers ist der Fritz-Kühn-Platz. Dieser wird – vor allem in den Sommermonaten – als Tagesaufenthalt von überwiegend suchtmittelkonsumierenden Menschen genutzt. Am und um den Platz ansässige Geschäftsleute und Anwohner fühlen sich in ihrem geschäftlichen und privaten Leben von diesen Nutzern gestört und behindert. Lärmbelästigung, Handel mit Drogen und ihr Konsum, sowie der Verzehr von Alkohol sind die Inhalte der Beschwerden.
Die Mitarbeiter der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit sind auf der Straße präsent, bauen Vertrauen auf, vermitteln Hilfe und Orientierung und möchten allen Beteiligten gegenseitiges Gehör verschaffen. Die Grundannahmen der Mitarbeiter*innen sind, dass das Wissen um die Bedürfnislage des Gegenübers und das Verständnis für die jeweilige Situation des Anderen zu einer Entspannung der Atmosphäre und zu einer neuen Qualität des Miteinanders führen kann. Sie nehmen die Menschen, die im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen, in ihrer Lebenswirklichkeit an und begegnen ihnen mit Interesse, Offenheit und Empathie.

3 Personalschlüssel

Wie bereits seit Februar 2016 wurden auch im Berichtszeitraum zwei Vollzeitstellen für die Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit von der Stadt Iserlohn finanziert. Eine Stelle wurde unverändert durch Uwe Browatzki vom Caritasverband Iserlohn, Hemer, Menden, Balve e. V. ausgefüllt. Die zweite Vollzeitstelle teilen sich der Sozialarbeiter B. A. Alex Breuker und Sabine Plücker als Streetworkerin. Beide sind in der Anonymen Drogenberatung e.V. Iserlohn (DROBS) beschäftigt.

Diese personelle Konstellation hat sich bewährt und wird auch von den Hilfesuchenden sehr gut angenommen.
Christina Schlechter hat die Quartierssozialarbeit verlassen und innerhalb der DROBS einen anderen Tätigkeitsbereich übernommen, so dass Alex Breuker nun seit Mitte Februar 2021 das Team Streetwork ergänzt.

Iserlohner Kreisanzeiger vom 01.06.2021
Iserlohn

Ilona Meuser (li.), Alex Breuker und Jessica Gerdhenrichs sind für die Iserlohner Drogenberatungsstelle im Einsatz. FOTO: PRIVAT

Verstärkung für die Drogenberatung

Ilona Meuser, Jessica Gerdhenrichs und Alex Breuker gehören nun (wieder) zum Team

Von Jennifer Katz

Iserlohn. Personelle Veränderungen gibt es bei der Drogenberatungsstelle (Drobs). Ilona Meuser, die 1995 in Iserlohn begonnen hatte und zwischenzeitlich in Menden, zuletzt dann in Lüdenscheid im Einsatz war, ist seit April dieses Jahres stellvertretende fachliche Leiterin der Einrichtung. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Rehabilitation Suchtkranker.

Die Drobs hatte dieses Angebot zusammen mit Partnern wie dem Caritas-Verband vor 13 Jahren gegründet. „Wir haben im Märkischen Kreis eine flächendeckende Nachsorge für die Zeit nach einer stationären Therapie", erklärt Ilona Meuser. Seit zwei Jahren gebe es nun die Möglichkeit für Betroffene, ambulant betreut zu werden. „So können sie ihre Arbeit und die Therapie vereinbaren", so die Diplom-Sozialpädagogin. Der Bedarf sei groß, Ziel sei es, Abstinenz zu erreichen und zu erhalten.

Jessica Gerdhenrichs dagegen ist ein „neues Gesicht", die Fachkraft für Suchtprävention und Jugendsuchtberatung wechselte aus dem Kreis Gütersloh nach Iserlohn. Die Sozialarbeiterin und Systemische Beraterin war bereits in den Bereichen Schwangerschaftskonfliktberatung, gesetzliche Betreuung, Schulsozialarbeit und auch in der Suchthilfe beschäftigt. An ihrem jetzigen Berufsfeld habe sie besonderes Interesse, erklärt sie.

> „So können sie ihre Arbeit und die Therapie vereinbaren."
> **Ilona Meuser,** stellvertretende fachliche Drobs-Leiterin, über das ambulante Reha-Angebot

Dritter im Bunde ist Alex Breuker, der eine halbe Stelle beim Streetwork übernommen und damit die Nachfolge von Christina Schlechter angetreten hat. Sie kümmert sich nun um das neue, vom Land geförderte Projekt „WoSu", dahinter verbirgt sich die Betreuung Suchtkranker, die bereits obdachlos sind oder Gefahr laufen, es zu werden. Breuker hatte erste berufliche Erfahrungen in der Betreuung mit psychisch kranken und Drogen konsumierenden Jugendlichen gesammelt, seit Mitte Februar ist er nun „auf der Straße" unterwegs.

Sowohl in Breukers Bereich als auch bei der Jugendsuchtberatung hat sich die Corona-Pandemie deutlich niedergeschlagen. „Bei den jungen Leuten gibt es eine starke Zunahme des Medienkonsums, insbesondere bei Social Media und Gaming", erzählt Jessica Gerdhenrichs. Ebenso würden vermehrt Jugendliche und junge Erwachsene, die Cannabis und Amphetamine konsumieren, die Beratungsstelle aufsuchen. Häufig komme es auch zum Mischkonsum, neben den Betäubungsmitteln würden dann auch die Medien noch mehr genutzt. „Fehlende Ausgleichsmechanismen" und Kontakteinschränkungen nennt die Expertin als Hauptursache.

Corona-Pandemie verschärft die Situation zusätzlich

Nicht nur die Jugendlichen würden sich durch die Pandemie abgehängt fühlen, sondern auch die Klienten von Alex Breuker, der zusammen mit seiner Drobs-Kollegin Sabine Plücker und Uwe Browatzki von der Caritas unter anderem die Suchtkranken, die sich am und rund um den Fritz-Kühn-Platz aufhalten, betreut. Keine Tagesstruktur und vermehrte Existenzängste seien für diese Klientel sehr belastend.

Vereinsamung, finanzielle Nöte beispielsweise durch Kurzarbeit, gekoppelt mit dem Wegfall von Selbsthilfegruppen, nicht für alle Betroffenen komme eine Video-Beratung in Frage – Schwierigkeiten, die sich durch sämtliche Drobs-Tätigkeitsfelder ziehen.

3.1 Praktikantinnen und Praktikanten

Im Berichtszeitraum begleitete uns der Praktikant Joel Cigrand. Er studiert Soziale Arbeit (FH Dortmund) und absolviert von August 2021 bis März 2022 sein Praxissemester bei der Anonymen Drogenberatung e.V. Iserlohn (DROBS).
Seine Vorgängerin – Lina Jean Harnischmacher (Uni Siegen) – unterstützt zudem weiterhin regelmäßig in ihrer Freizeit ehrenamtlich die Streetwork-Arbeit im Quartier. Das Engagement und die Empathie von beiden wird von uns, aber auch von den Klientinnen und Klienten sehr geschätzt.
Joel Cigrand schreibt dazu:

Ich werde aus meiner Zeit, die ich beim Streetwork verbracht habe, viele positive Dinge mit in mein weiteres Studium und in mein späteres Berufsleben mitnehmen. Ich durfte einen Einblick in die Arbeitsabläufe und die vielfältigen Aspekte und Inhalte erhalten, die Streetwork mit sich bringt.
Von der bedarfsorientierten Versorgung bis zur quartiersbezogenen Beziehungsarbeit war die Bandbreite an Möglichkeiten, um mit der Klientel in Kontakt zu kommen und meine Erfahrungen zu sammeln, vielseitig angelegt. Somit konnte ich ein gutes Gefühl dafür entwickeln, wie es dem Klienten geht, in welcher Situation er steckt und was dazu geführt hat, dass er in diese Situation gekommen ist.
Das weckt Verständnis, sorgt für Nachvollziehbarkeit und hilft dabei ein differenziertes Bewusstsein für die Lebenswelten und die Herausforderungen zu bekommen, welche sich unsere Klienten suchtbedingt aussetzen. Hervorzuheben ist das interne, kollegiale Miteinander. Der wertschätzende Umgang und das Vertrauen, welches mir entgegengebracht wurde, hat es mir ermöglicht mich entfalten zu können. Dieses interne Klima ist vor Anbetracht der Umstände und der Herausforderungen, in denen Streetwork sich bewegt ein sehr wertvoller Aspekt gewesen und ich bin dankbar diese Zeit erlebt zu haben.
(Joel Cigrand)

…an der Treppe…

4 Substanzen

Es hat sich zum Vorjahr nichts Wesentliches verändert. Viele verschiedene Suchtmittel spielen im Quartier eine große Rolle. Dabei wird vor allem der Konsum von Alkohol und Cannabis beobachtet. Dennoch berichten viele der Klienten, die regelmäßigen Kontakt zum Streetwork haben, auch von Konsum weiterer, illegaler Drogen, zum Beispiel Kokain, Heroin, Amphetamine, Benzodiazepine, Ecstasy und LSD. In 2021 (wie auch in den Vorjahren) nahmen die Streetworker auch erhöhten Mischkonsum und vor allem den Konsum von „billigen“ Substanzen war, was vermehrt zu psychischen Auffälligkeiten bei der Klientel

führte. Ein Großteil der zu betreuenden Klientinnen und Klienten ist in einem Substitutionsprogramm. Drogensubstitution ist die Behandlung von Heroinabhängigen mit legalen Drogenersatzstoffen, wie zum Beispiel Methadon, Polamidon und Buprenorphin.

4.1 Diamorphin

Diamorphin ist pharmazeutisch hergestelltes Heroin. Straßenheroin ist vielfach auch mit verschiedenartigen Giftstoffen verunreinigt. Die Vergabe von Diamorphin beugt daher schweren körperlichen und psychischen Funktionsstörungen vor. Eine Vergabestelle für Diamorphin wird es in Zukunft auch in der Iserlohner Südstadt geben (*siehe auch Punkt 4.3*).

4.2 „Die goldene 7“

„Die goldene 7“ ist im Quartier zwischenzeitlich ein Begriff geworden. Der Bus mit diesem Werbeaufdruck befördert Abhängige derzeit von Iserlohn zur Diamorphinambulanz Dortmund Unna (DDU) um dort am Behandlungsprogramm teilzunehmen. Anfangs war die Abfahrt/Rückkehr des Busses am MVG-Haltepunkt „Fritz-Kühn-Platz“ im Bereich der Straße „An der Schlacht“. Dies führte unter anderem zu mehreren Beschwerden einiger Anwohner und Geschäftsinhaber. Diese Beschwerden wurden in unterschiedlicher Form an die Streetwork, aber auch an die Verwaltung der Stadt Iserlohn, sowie die Politik gerichtet. Mittlerweile ist der Transport dahingehend geändert worden, dass Abfahrt und Rückkehr im unmittelbaren Umfeld der „Werkstatt im Hinterhof“ stattfinden. Das hat zur Beruhigung im oben erwähnten Haltestellen-/Straßenbereich geführt. Dahingehende Beschwerden gab es keine mehr.

4.3 Iserlohner Diamorphinambulanz (IDA)

Mit Beginn des Jahres 2022 ist eine Vergabe von Diamorphin auch in Iserlohn vorgesehen. In der Sitzung des Sozialausschusses am 24.03.2021 wurde die Pläne dazu vorgestellt. Die erforderlichen Praxisräume entstehen derzeit im Fabrikkomplex „OM28“ (ehemals Kissing & Möllmann) an der Oberen Mühle. Auch wenn darauf hingewiesen wurde, dass sich für die Iserlohner Bevölkerung nichts ändert, wird dies von Anwohnerinnen/Anwohnern und Geschäftsinhabern im Quartier Südliche Innenstadt/Obere Mühle noch sehr skeptisch betrachtet. Es bleibt abzuwarten wie sich die Dinge nach der Eröffnung der IDA entwickeln.

„Einzige Ambulanz im ländlichen Raum“

An der Oberen Mühle soll bald mit Diamorphin, pharmakologisch reinem Heroin, Abhängigen geholfen werden

Von Torsten Lehmann

Iserlohn. Wahrscheinlich zum Jahreswechsel 2021/22 öffnet in der ehemaligen Fabrik Kissing & Möllmann an der Oberen Mühle die „Iserlohner Diamorphinambulanz (IDA)“. Dr. Martina Harbrink-Schlegel, die bekanntlich seit 20 Jahren in einer an die „Werkstatt im Hinterhof“ angegliederten Praxis suchtkranke Patienten betreut, stellte am Mittwoch in der Videokonferenz des Sozialausschusses die Pläne für die Verabreichung von pharmakologisch reinem Heroin an Schwerstabhängige vor.

„Es ist eine Erweiterung meines bisherigen Behandlungsspektrums, mit der wir in der Suchtmedizin des 21. Jahrhunderts ankommen“, berichtete die Ärztin. Sie erinnerte an den jahrelangen Modellversuch, der vor fast zwei Jahrzehnten in mehreren deutschen Großstädten „ein voller Erfolg“ für den Teil der Patienten gewesen sei, die schwer opioidabhängig gewesen seien.

Die alte Gießerei der ehemaligen Fabrik Kissing & Möllmann wird in den kommenden Monaten in die „Iserlohner Diamorphinambulanz (IDA)“ umgebaut. Momentan wird das Mauerwerk verfugt. FOTO: RALF TIEMANN

„Die Patienten sind seit jeher in der Stadt. Für die Iserlohner Bevölkerung ändert sich nichts.“

Dr. Martina Harbrink-Schlegel, Suchtmedizinerin über die geplante Praxis

Auch heute sind die gesetzlichen Voraussetzungen für den Zugang neben einem Mindestalter von 23 Jahren eine mindestens seit fünf Jahren währende Heroin-Abhängigkeit und zwei (gescheiterte) Entgiftungen/Langzeittherapien. Bei einer davon muss der Betroffene zudem mindestens sechs Monate in einem Substitutionsprogramm gewesen sein und eben trotz der Methadon-Gabe immer wieder zum Heroin gegriffen haben. Angesichts der schweren körperlichen und seelischen Funktionsstörungen, die eine solche Abhängigkeit mit sich bringt, und der Kriminalisierung durch die Beschaffung der illegalen Droge hätte auch Dr. Harbrink-Schlegel schon lange lieber ihren entsprechenden Patienten Diamorphin verabreicht, wie Heroin in der Fachsprache heißt. Denn das pharmakologisch reine sei eben weitaus besser – oder anders gesagt: nicht noch zusätzlich schädlich – als das Straßenheroin, das in der Regel mit anderen Substanzen gestreckt ist.

Dr. Martina Harbrink-Schlegel

Allerdings hätte die Betäubungsmittelverordnung, die nach der Verabschiedung des „Gesetzes zur diamorphingestützten Substitutionsbehandlung“ im Juli 2009 entsprechend angepasst wurde, „hohe Hürden für eine Einzelkämpferin wie sie“ beinhaltet. Erst durch die Zusammenarbeit mit ihrem jungen Kollegen Dr. Christian Plattner, der schon Diamorphin-Praxen in Düsseldorf und Wuppertal eingerichtet hat und mit dem Dr. Martina Harbrink-Schlegel Anfang 2020 die „Diamorphinambulanz Dortmund Unna (DDU)“ in Holzwickede in der Nähe des Flughafens eröffnete, habe sie einen Weg gefunden, auch ihre Iserlohner Praxis „zukunftsfest zu machen“. Denn nur so werde die Kooperation mit der Werkstatt im Hinterhof, die sie für einen „Gewinn für die Stadt“ hält, „nicht sterben“. Die künftige IDA sei indes „die einzige Ambulanz in Deutschland abseits von Großstädten, also einzigartig im ländlichen Raum“. Für die Iserlohner Bevölkerung werde sich aber durch die Ambulanz-Eröffnung nichts ändern: „Die Patienten sind seit jeher in der Stadt.“ Sie wisse um die „Problematiken in der südlichen Innenstadt“: „Aber solche bestimmten Bereiche hat eigentlich jede Stadt. Und das ist in Iserlohn eben die südliche Innenstadt. Aber ich finde, dass sie es dafür ganz proper machen.“

Das wollte FDP-Ratsherr Nils Koschinsky nicht unkommentiert lassen: „Sehen Sie uns nach, dass wir Lokalpolitiker nicht so leger sagen: Jede Stadt hat so ihre Problembezirke und dafür machen wir es eigentlich ganz gut.“ Aufgabe der Kommunalpolitik sei es nämlich gerade, solche Bezirke entsprechend zu begleiten, Probleme nicht hinzunehmen, sondern Lösungen zu finden und Dinge besser zu machen. So ließ sich Koschinsky, auch wenn er es „gut, richtig und wichtig“ findet, für die Patienten solche Angebote zu schaffen, dann auch noch einmal von Dr. Harbrink-Schlegel explizit bestätigen, dass sie „keinen Zuwachs an Patienten, sondern nur eine Umschichtung“ auf die andere Behandlungsart erwartet.

Umfangreiche Baumaßnahmen sind erforderlich

Wie viele genau ihrer aktuell in Iserlohn betreuten 300 Patienten künftig in die IDA kommen und dafür nicht mehr einen der 180 Methadon-Substitutionsplätze in Anspruch nehmen, konnte die Suchtmedizinerin gestern auf Anfrage der Heimatzeitung noch nicht sagen. Die Ambulanz würde aber bei weitem nicht so groß werden wie die DDU, wo bis zu 250 Abhängige aus Dortmund, Unna, Holzwickede, Kamen, Lünen, Schwerte und Hagen von ihr und ihrem Kollegen betreut werden. „Ich gehe für Iserlohn von rund 100 Plätzen aus.“ Die wichtigsten Behandlungsziele seien neben der Verbesserung des körperlichen und psychischen Gesundheitszustandes und der sozialen Situation die Reduzierung von oder gar der Verzicht auf Beikonsum, die Distanzierung von der Drogenszene und gegebenenfalls eine Ausstiegsorientierung. Bevor die Ziele in der IDA in Angriff genommen werden können, sind umfangreiche Umbauten in der alten Gießerei von Kissing & Möllmann notwendig. Denn es sei nicht nur das Genehmigungsverfahren – an der neben der Kassenärztlichen Vereinigung beispielsweise die Bezirksregierung und das Landeskriminalamt beteiligt sind – sehr umfangreich, sondern auch die nötigen Sicherheitsmaßnahmen, die unter anderem einen Tresorraum vorsehen.

IKZ 26.03.21

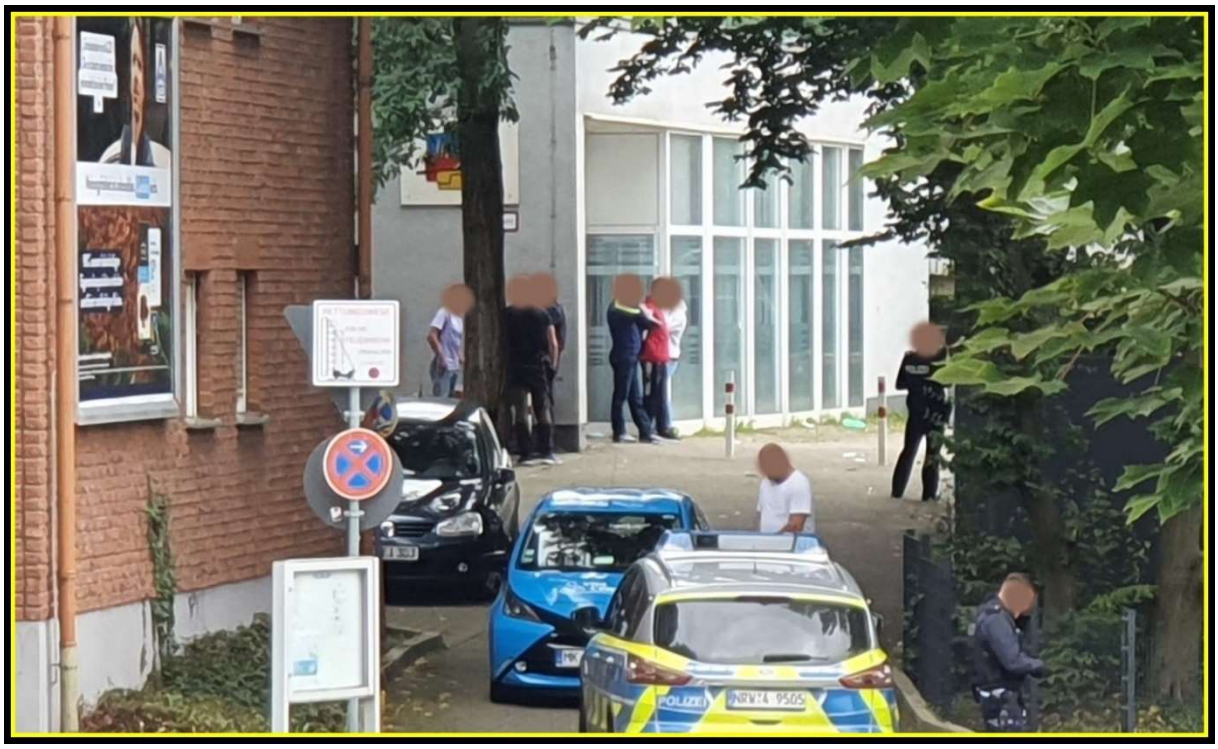
4.4 Spritzenfunde

Wir können uns nur jedes Jahr wiederholen. Auch wenn in der öffentlichen Wahrnehmung (hier vor allem auch in den Sozialen Medien) immer wieder ein anderer Eindruck entsteht, wurden im Berichtszeitraum keine gebrauchten Spritzen im Bereich des Fritz-Kühn-Platzes gefunden. **Auch nicht auf dem Spielplatz!** (Gerade dieser Bereich wird von dem Quartierslotsen Uwe Browatzki regelmäßig kontrolliert.)

Letzter derartiger Fund datiert aus dem Jahr 2015 (Treppenbereich). Im Büro an der Treppe können gebrauchte Spritzen in einem Abwurfeimer deponiert werden. Im Tausch werden bei Bedarf neue sterile Spritzen ausgegeben.

Da in der heutigen Zeit vieles – vor allem negatives – mit dem Smartphone festgehalten wird, würden gerade Spritzenfunde ein „gefundenes Fressen“ sein. Im Berichtszeitraum 2021 konnten derartige Bilder/Fotos auf mehrmalige Nachfragen nicht präsentiert werden.

4.5 Filzen



…kommt immer mal vor…

5 C O R O N A – (C O V I D 19) – (S A R S – CoV-2)

Das zweite Jahr der Pandemie hat für das Quartier Südliche Innenstadt keine weiteren oder neuen Auswirkungen gehabt. Der Status Quo aus 2020 ist geblieben. Die Anwohnerinnen und Anwohner im Quartier begegneten den ständig wechselnden Vorschriften meist mit Kopfschütteln oder abfälligen Handbewegungen. Für die Klientinnen und Klienten der Streetwork ist die Pandemie eher ein lästiges Übel, das in den geführten Gesprächen und Beratungen nicht unbedingt thematisiert wird. Da liegt der Fokus auf ganz anderen Problemen des Alltags. Gerade was die noch immer geschlossenen Aufenthaltsbereiche für diese Menschen betrifft. Trotzdem ist es sehr bemerkenswert, dass innerhalb der Szene eine große Bereitschaft zum Impfen vorhanden ist. Die doch sehr geringe Kaufkraft der Szene ist mit ein Grund weshalb sich diese Menschen nicht unbedingt mit „3G“, „2G“ oder „2G+“ beschäftigen müssen. In der Regel werden nur Geschäfte in Anspruch genommen, die Waren des täglichen Bedarfs abdecken. Läden und Betriebe mit den vorstehend genannten Zugangsbeschränkungen werden aus Gründen der finanziellen Armut nur sehr selten oder gar nicht aufgesucht.

5.1 Impfen im Quartier

Die Bereitschaft sich gegen Covid-19 immunisieren zu lassen ist im Quartier eigentlich ziemlich hoch. Überhaupt gibt es in der Südlichen Innenstadt keine „Spaziergänge“ oder

anderweitige Ablehnungskundgebungen bezüglich Corona/Impfungen. Trotzdem gibt es hier im Stadtteil auch Menschen, die sich nicht impfen lassen möchten. Gründe dafür sind unter anderem Unsicherheit, Zweifel und oftmals einfach Angst. Dies gilt es zu respektieren und mit Empathie zu begegnen. Gespräche auf Augenhöhe und ohne moralischen Zeigefinger können da sehr hilfreich sein. Angst hat nichts mit schwurbeln zu tun.

5.1.1 Impfbus – Büro Streetwork – Werkstatt im Hinterhof - Impfzentrum

Am 13. und 14. Juli 2021 konnten sich Anwohner und Menschen, die ihren Tagesaufenthalt im Quartier haben, impfen lassen. Am Dienstag in einem Bus, der vor dem Hochhaus an der Peterstraße geparkt war. Und am Folgetag im Büro der Streetwork am Fritz-Kühn-Platz. Für die Immunisierungen konnte Herr Dr. med. Friedermann Enders aus Werdohl mit seinem Team gewonnen werden (siehe auch Punkt 15.7 → weitere Pressemitteilungen).

Große Teile der Szene wurden aber auch in den Praxisräumen der substituierenden Ärztin Dr. Martina Harbrink-Schlegel (Werkstatt im Hinterhof) geimpft.

Nachdem dann im Herbst das Impfzentrum an der Wermingserstraße eröffnet hatte, konnten die Streetworkerin Sabine Plücker und der Quartierslotse Uwe Browatzki bei Gesprächsterminen und Beratungsgesprächen noch weitere Klientinnen und Klienten von einer Schutzimpfung überzeugen. Die dazu nötigen Online-Anmeldungen wurden im Büro an der Treppe vorgenommen; die erforderlichen Dokumente gleich zum Mitnehmen ausgedruckt. In der Regel konnten im Impfzentrum sehr kurzfristige Termine vereinbart werden. (*siehe auch Punkt 18.9 → weitere Presseschau*)

5.2 Verteilung von FFP2- und medizinischen Masken

Durch mehrere großzügige Spenden war es möglich die Menschen im Quartier mit medizinischen und FFP2-Masken zu versorgen. Diese wurden meist am Büro an der Treppe ausgeben; hier vor allem bei den dort stattfinden Essensausgaben. Der Quartierslotse Uwe Browatzki ging im Stadtteil aber auch von Tür zu Tür.

Der Dom Nr. 8, den 25.02.2021

ISERLOHN. Streetworker Uwe Browatzki vom Caritasverband Iserlohn verteilt zurzeit kostenlose FFP2-Masken an alte und gehbehinderte Menschen im Quartier „Südliche Innenstadt". Gespendet wurden die Masken unter anderem von lokalen Unternehmen. Zudem gehen fast alle Beratungsdienste der Caritas Iserlohn, Hemer, Menden und Balve sowohl mit Online-Beratung als auch mit Video-Beratung weiter. Gerade in Zeiten der Corona-Krise ist dies äußerst hilfreich, weil je nach Beratungsdienst die Nachfrage sehr groß ist. Unter **www.caritas-onlineberatung.com** gibt es nähere Informationen. Foto: privat

6 Aufenthaltsorte

Höhere Frequentierungen in größeren Personengruppen gab es wie auch bereits 2020 in den nachfolgend beschriebenen Bereichen.

- auf dem Fritz-Kühn-Platz → hier vor allem am Wasserlauf unter der Blutbuche (an der Bauernkirche)
- am Postmuseum und am Stadtmuseum
- im Bereich des PBZ (Psychologisches Beratungszentrum Iserlohn) → rückseitig die Treppe des Gebäudes und die dort installierten Bänke. Diese Bänke wurden aber im Frühjahr 2021 abgebaut. Laut Mitteilung der Stadt Iserlohn zu Reparaturzwecken (*siehe dazu auch Punkt 20 → Impressionen*)
- alle Bushaltestellen → Straßen „An der Schlacht“ und „Schützenhof“
- der rückseitige Bereich der öffentlichen Toilette „An der Schlacht
- die beiden Baum-Sitzgruppen am unteren Schützenhof

Das führte – wie auch im Vorjahr – zu vermehrten Beschwerden von Anwohnern und Geschäftsinhabern im Stadtteil. Inhalte dieser waren

- Lärm
- Pöbeleien
- Konsum legaler und illegaler Drogen
- Streitereien innerhalb der Personengruppen und das Verrichten der Notdurft in der Öffentlichkeit.

Die oben genannten Bereiche füllen sich vormittags nach und nach ab ca. 10.00h.
Bei sehr warmem Wetter wechseln die Aufenthaltsbereiche nach dem Sonnenstand, da kaum Schattenplätze vorhanden sind. Durch das Fehlen der – immer noch geschlossenen – Tagesaufenthalte (*siehe dazu auch Punkt 6.5 → Fehlende Rückzugsräume*) und das dadurch verursachte Mehraufkommen an Menschen im Stadtteil, mehren sich auch die Beschwerden der Anwohner und Geschäftsinhaber.

6.1 Bereich „Kurt-Schumacher-Ring“/ „unteres Mühlentor“

Dieser Bereich hat sich, was die Frequentierung anbetrifft, sehr beruhigt. Zwar finden sich dort immer noch Menschen ein, aber nicht mehr in der Vielzahl der Vorjahre. Das ist aber auch darauf zurückzuführen, dass sich die Dealerszene im Stadtteil anderweitig verteilt hat. Vermehrte Kontrollen durch die Polizei und des Ordnungsamtes – gerade in den Abendstunden – haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Auch ein sich dort befundener gastronomischer Betrieb, welcher dieser Szene zuzuordnen war, ist seit längerer Zeit geschlossen.

6.2 Die Kioske → „Kurt-Schumacher-Ring“ und „An der Schlacht“

Durch die Pandemie und die damit einhergehenden Vorschriften/Kontaktbeschränkungen ist es auch im Berichtsjahr 2021 in diesen Bereichen zu keinen größeren Ansammlungen von Personengruppen gekommen. Die Kioske verfügen jeweils über Aufenthaltsmöglichkeiten, die in der Regel von Klientinnen und Klienten genutzt werden können. Beide Inhaber achten auf strikte Einhaltungen der Hygienevorschriften und das eventuelle Verbot des Aufenthalts. Der Kiosk „Mr. Morgen´s“ am Kurt-Schumacher-Ring war wegen Renovierungsarbeiten den ganzen Oktober 2021 geschlossen. Nach der Wiedereröffnung konnte der Quartierslotse Uwe Browatzki feststellen, dass sich gerade in den Abendstunden dort vermehrt Jugendliche mit Migrationshintergrund im Außenbereich aufhalten.

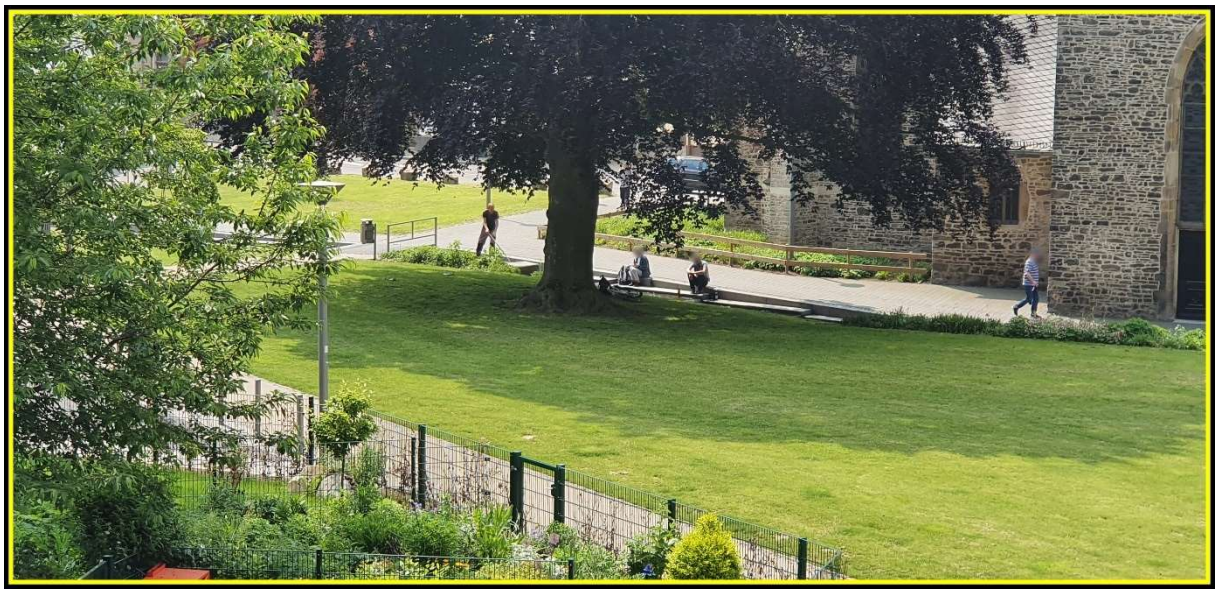
6.3 Die Bushaltestellen → „An der Schlacht“ → „Schützenhof“

Diese Haltestellen werden in der Regel überwiegend von Alkohol konsumierenden Menschen genutzt. Doch durch den Wegfall der Rückzugsräume in den einzelnen Einrichtungen des Hilfesystems – nunmehr seit März 2020 – findet sich aber auch die restliche Szene dort mitunter ein. Es hat eine Vermischung der unterschiedlichen Gruppierungen stattgefunden. Man kann sich nicht mehr aus dem Weg gehen und versucht sich so gut wie möglich zu arrangieren. Während der heißen Sommertage dienten gerade die Haltestellen als Schutz vor der Sonne. Gleiches galt für die Wetterbedingungen im Herbst und Winter. Einziger Ausweichpunkt ist dann nur noch der Bereich hinter der öffentlichen Toilette (*siehe auch Punkt 5.2 Aufenthalte*).

6.4 Aufsuchen der Treffpunkte

Hier können wir den Text aus dem Vorjahresbericht fast unverändert übernehmen, da keine Neuigkeiten zu verzeichnen sind.
In und am Rande der Südstadt bieten soziale Hilfsinstitutionen für die Randgruppen versorgende, beratende und vermittelnde Hilfen an. Diese werden von vielen Menschen angenommen und regelmäßig oder nach Bedarf genutzt.
Die Folgen der Pandemie sind unübersehbar. Alkohol und Drogen konsumierende Menschen gehören seit Jahren zum Bild des Stadtteils. Durch die Schließung sämtlicher Aufenthaltsmöglichkeiten der verschiedenen Institutionen und Einrichtungen im Quartier Südliche Innenstadt/Obere Mühle wird die Größe der eigentlichen Szene nun durch die sich verteilenden Personengruppen im Quartier sehr deutlich sichtbar. Um bestehende Kontakte zu den Betroffenen zu halten und zu intensivieren, werden die Treffpunkte in regelmäßigen Abständen vom Team der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit aufgesucht. In den Abendstunden in der Regel vom Quartierslotsen Uwe Browatzki, da dieser in unmittelbarer Nähe wohnt. An dieser Stelle möchte das Streetwork-Team noch einmal darauf hinweisen,

dass der Wasserlauf im Bereich der Bauernkirche gerade in den Sommermonaten von Klientinnen und Klienten vermehrt genutzt wird. Die große Blutbuche bietet bei heißem Wetter den einzigen wirklichen Sonnenschutz auf dem Fritz-Kühn-Platz. Das sich nun in unmittelbarer Nähe befindende Restaurant „Schnöggel“ hat bisher keinerlei Beschwerden an das Team der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit gerichtet. Auch von Gästen des Hauses gab es bisher keine negativen Äußerungen oder Mitteilungen. Der Wasserlauf und die angrenzende Peripherie werden regelmäßig von verschiedenen Nutzern gereinigt. Werkzeuge dafür hält das Streetwork-Team vor.



Reinigung des Wasserlaufs

6.5 Fehlende Rückzugsräume

21 Monate.

Seit nunmehr 21 Monaten gibt es für die Szene keinen einzigen geschützten Rückzugsraum mehr. Das Leben dieser Menschen spielt sich nur noch im öffentlichen Raum des Quartiers ab. Festzustellen ist, dass der Umgangston rauer geworden ist. Nicht nur innerhalb der einzelnen Gruppierungen. Auch bei Beratungsgesprächen konnten Sabine Plücker und Uwe Browatzki bemerken, dass manche Klientinnen und Klienten aggressiver auftraten als üblich. Da wurde einzelnen Beratungssettings erst einmal eine Beruhigungsphase vorgeschaltet und das eigentliche Anliegen später bearbeitet. Die Pandemie mit all ihren Auswirkungen geht auch an den Hilfesuchenden nicht spurlos vorüber. Da die Tagesaufenthalte noch immer geschlossen sind, hat sich die Personenzahl der Szene zwar nicht vergrößert. Die Sichtbarkeit aber schon. Wie auch in 2020 schätzen wir die Zahl auf 70 bis 100 Personen, die sich während des Tages zusätzlich im Stadtteil aufhalten. Generell ist festzustellen, dass das Quartier im Umgang miteinander unangenehmer geworden ist. Es wird mehr geschnauzt, gemeckert, geschrien und „der Mittelfinger“ ist nun viel präsenter. Manche Nachbarinnen und Nachbarn, die sonst im Stadtteil verweilen, sind mitunter wochenlang abgetaucht!?

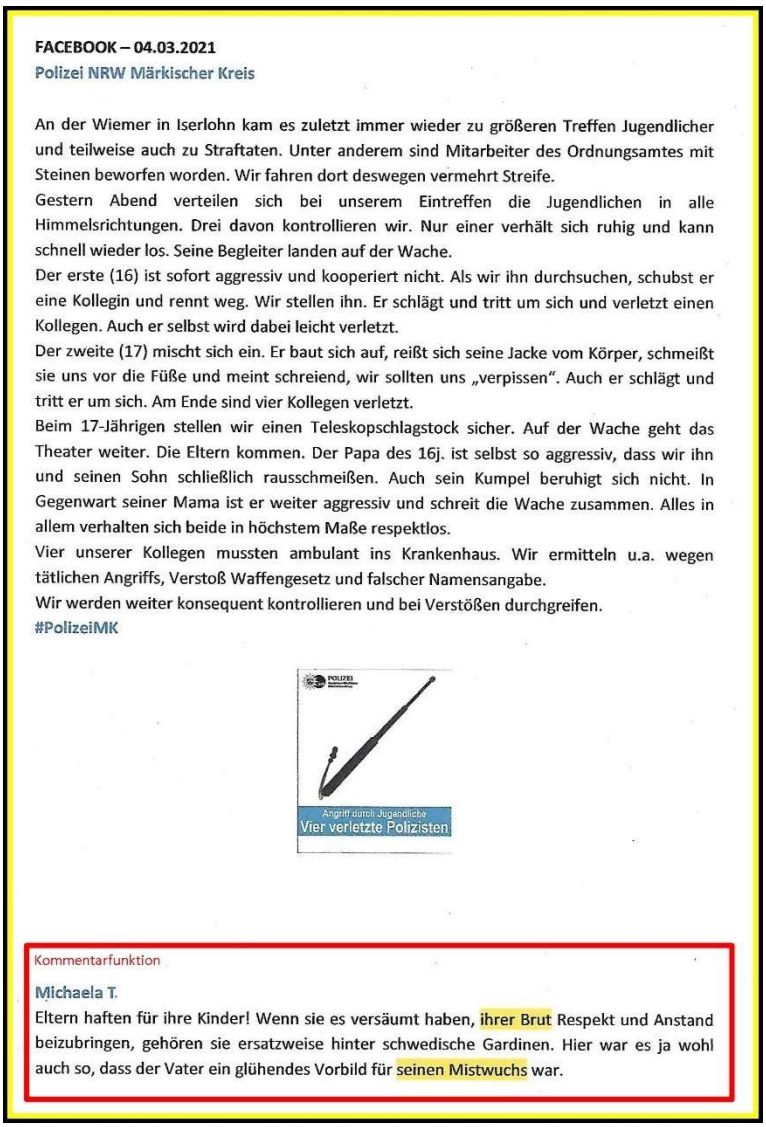
Folgende Institutionen bieten in der Regel einen **Tagesaufenthalt (TA)** an:

- Werkstatt im Hinterhof → seit Pandemieausbruch **TA geschlossen**
- Wohnungslosenhilfe/Diakonie → seit Pandemieausbruch **TA geschlossen**
- Sozialzentrum Lichtblick → seit Pandemieausbruch **TA geschlossen**
- Jugendzentrum Checkpoint → seit Pandemieausbruch **TA** teilweise **geschlossen**

Geschlossen bezieht sich hierbei ausschließlich auf den jeweiligen **Tagesaufenthalt**. Beratungsdienste fanden in den Einrichtungen statt.

Inwieweit dieser Zustand auch im kommenden Jahr anhält, kann nicht mitgeteilt werden.

6.6 Jugendliche und der Aufenthalt im öffentlichen Raum



FACEBOOK – 04.03.2021
Polizei NRW Märkischer Kreis

An der Wiemer in Iserlohn kam es zuletzt immer wieder zu größeren Treffen Jugendlicher und teilweise auch zu Straftaten. Unter anderem sind Mitarbeiter des Ordnungsamtes mit Steinen beworfen worden. Wir fahren dort deswegen vermehrt Streife.
Gestern Abend verteilen sich bei unserem Eintreffen die Jugendlichen in alle Himmelsrichtungen. Drei davon kontrollieren wir. Nur einer verhält sich ruhig und kann schnell wieder los. Seine Begleiter landen auf der Wache.
Der erste (16) ist sofort aggressiv und kooperiert nicht. Als wir ihn durchsuchen, schubst er eine Kollegin und rennt weg. Wir stellen ihn. Er schlägt und tritt um sich und verletzt einen Kollegen. Auch er selbst wird dabei leicht verletzt.
Der zweite (17) mischt sich ein. Er baut sich auf, reißt sich seine Jacke vom Körper, schmeißt sie uns vor die Füße und meint schreiend, wir sollten uns „verpissen". Auch er schlägt und tritt er um sich. Am Ende sind vier Kollegen verletzt.
Beim 17-Jährigen stellen wir einen Teleskopschlagstock sicher. Auf der Wache geht das Theater weiter. Die Eltern kommen. Der Papa des 16j. ist selbst so aggressiv, dass wir ihn und seinen Sohn schließlich rausschmeißen. Auch sein Kumpel beruhigt sich nicht. In Gegenwart seiner Mama ist er weiter aggressiv und schreit die Wache zusammen. Alles in allem verhalten sich beide in höchstem Maße respektlos.
Vier unserer Kollegen mussten ambulant ins Krankenhaus. Wir ermitteln u.a. wegen tätlichen Angriffs, Verstoß Waffengesetz und falscher Namensangabe.
Wir werden weiter konsequent kontrollieren und bei Verstößen durchgreifen.
#PolizeiMK

Kommentarfunktion

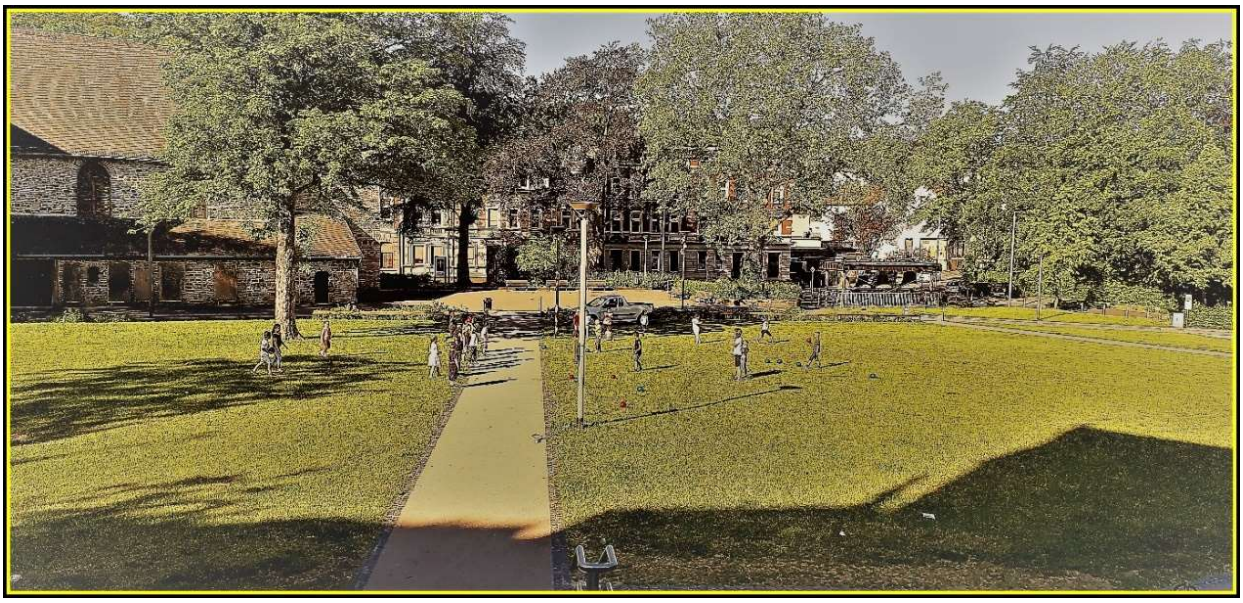
Michaela T.
Eltern haften für ihre Kinder! Wenn sie es versäumt haben, ihrer Brut Respekt und Anstand beizubringen, gehören sie ersatzweise hinter schwedische Gardinen. Hier war es ja wohl auch so, dass der Vater ein glühendes Vorbild für seinen Mistwuchs war.

Wenn Jugendliche das Stadtbild im Quartier mitprägen, dann jene mit unterschiedlichem Migrationshintergrund. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, nutzen diese jungen Menschen vor allem in den späten Nachmittags- und Abendstunden jene Örtlichkeiten, welche tagsüber von Alkohol und Drogen konsumierenden Menschen aufgesucht werden. In der Regel sind das dann die Bushaltestellen oder Bereiche des Fritz-Kühn-Platzes; vorwiegend die Nähe zu den Museen mit den sich hier befindenden unterschiedlichen Sitzmöglichkeiten. Nach Ausbruch der Pandemie kam es im Quartier zu mehreren Vorfällen, die manches Gemüt erhitzten. Je nachdem welche Kontaktbeschränkungen gerade maßgeblich waren, rotierten die Gruppen von Jugendlichen im Quartier. Mal war der Aufenthalt auf dem Spielplatz in der Straße „Wiemer", mal auf dem

Schulhof der Südschule oder aber auf dem Fritz-Kühn-Platz. Mehrmals wurde von der Polizei oder dem Ordnungsamt eingeschritten, da es Verstöße gegen die Kontaktbeschränkungen gab. Dies führte unter anderem auch zu Handgreiflichkeiten und Festnahmen.
Die obige Ausführung mittels der Kommentarfunktion lassen wir von der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit dann aber mal unkommentiert. Weitere Mitteilungen zu diesem Thema befinden sich im „Pressespiegel“ (*siehe auch Punkt 18.8 Jugendliche, Polizei und Ordnungsamt*).
Gerade die Jugendlichen mit Migrationshintergrund lassen sich von der Streetwork leider nicht erreichen. Dies ist von diesen Personengruppen auch nicht gewünscht. Das haben die Jugendlichen und jungen Männer mehrmals deutlich zum Ausdruck gebracht.

6.7 Der Fritz-Kühn-Platz

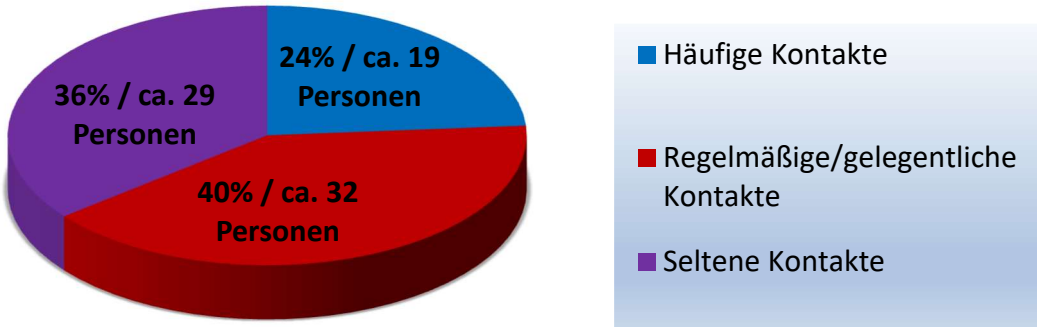
Auch wenn beim Lesen dieses Jahresberichts der Eindruck entstehen kann, dass der Fritz-Kühn-Platz nur noch von Randgruppen aufgesucht wird und eine anderweitige Nutzung durch Bürgerinnen und Bürgern nicht mehr möglich ist, können wir von der Streetwork dahingehend beruhigen. Gerade in den Sommermonaten war der Platz ein Treffpunkt für Jung und Alt. Vor allem im Frühjahr und Sommer konnte der Quartierslotse Uwe Browatzki beobachten, dass in den frühen Morgenstunden der Fritz-Kühn-Platz fast täglich von verschiedenen Schulklassen und Kindergärten für Spiel und Sport genutzt wurde. In der warmen Jahreszeit war der Platz an den Nachmittagen und frühen Abendstunden immer sehr gut besucht. Auch von der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit wurden hier im Berichtsjahr Veranstaltungen abgehalten. In der Regel wird der Fritz-Kühn-Platz von Menschen aus dem Quartier Südliche Innenstadt genutzt. Besucherinnen und Besucher aus anderen Stadtteilen kommen eher nur bei größeren Veranstaltungen, die aber 2021 Corona bedingt nicht stattfanden.



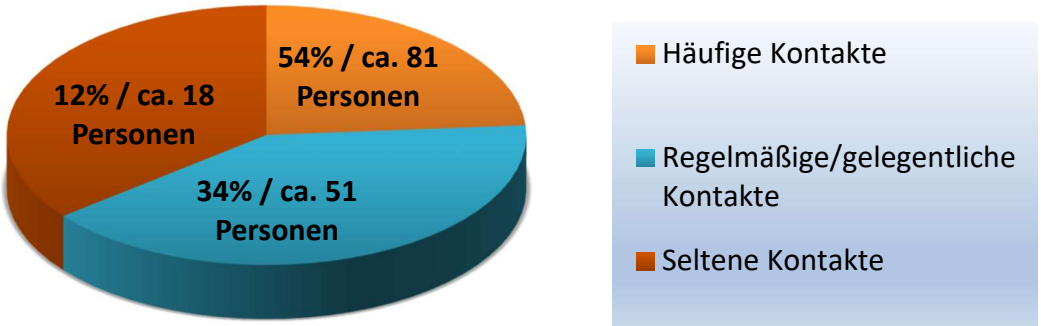
Fritz-Kühn-Platz: morgens 08.30h – DSGVO: unscharf

Der angrenzende Spielplatz war von Eltern mit ihren Kindern ebenfalls ein Besuchsmagnet.

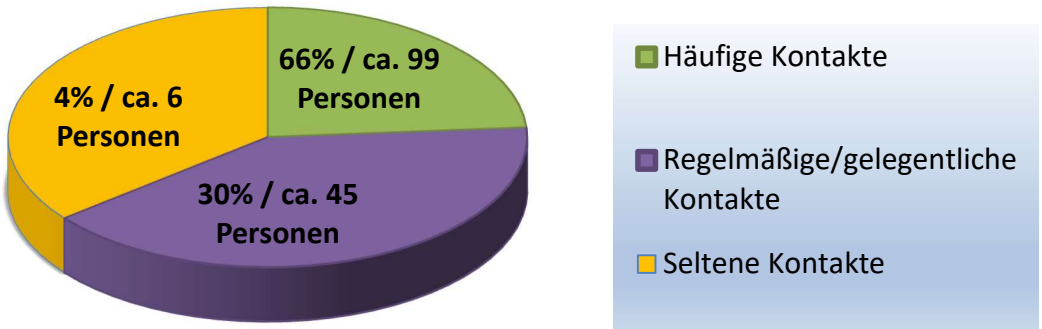
7 Kontaktzahlen



2019 → 80 Personen



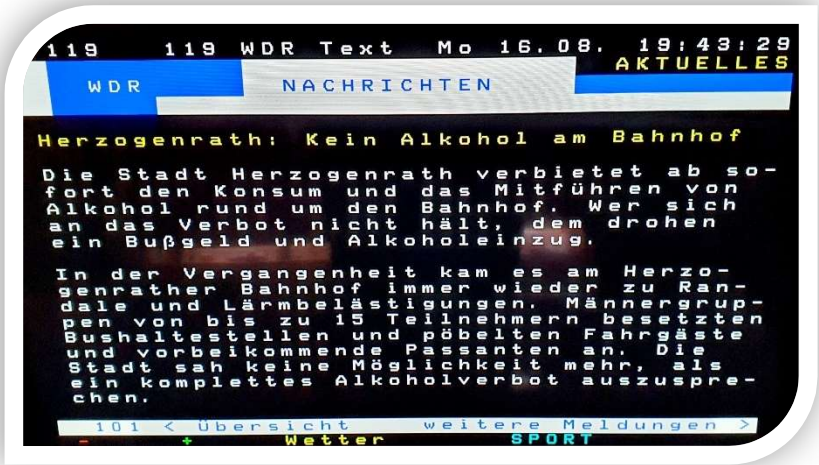
2020 → 150 Personen



2021 → 150 Personen

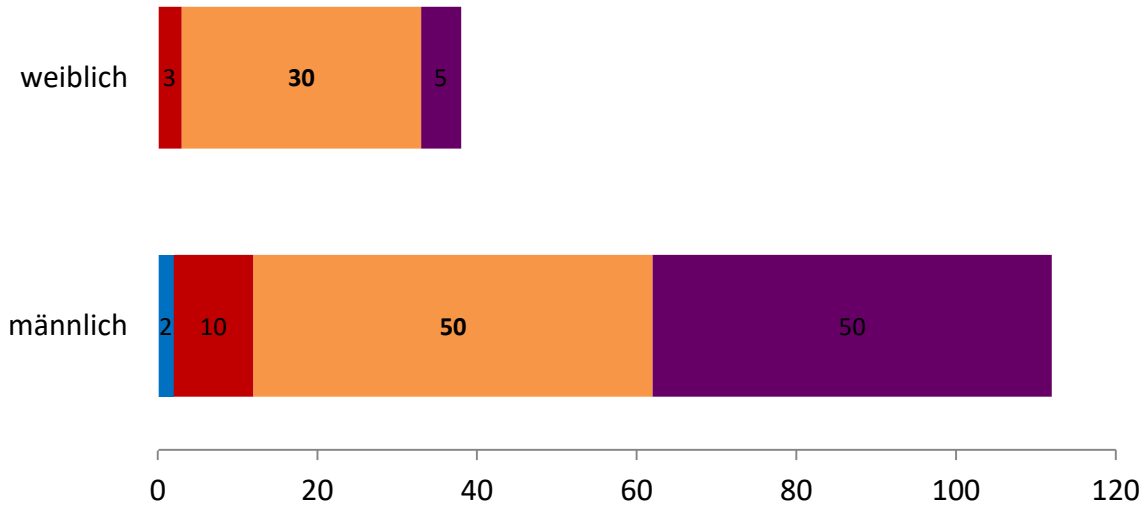
Im Berichtszeitraum 2021 konnte das Streetwork-Team eine gleichgebliebene Zahl an Kontakten zum Vorjahr verzeichnen. Mit insgesamt rund 150 betreuten Klientinnen und Klienten ist dies noch immer eine Verdoppelung gegenüber den Zeiten vor der Pandemie. Auch im zweiten Coronajahr war eine Vermittlung ins Hilfesystem nicht immer einfach. Viele Klientinnen und Klienten suchten die Begleitung und Hilfe beim Streetwork-Team. Sicherlich hat das auch in diesem Jahr damit zu tun, dass Hilfesuchende die Ausgabe von Lebensmitteln am Büro an der Treppe nutzten. So konnten viele unterschiedliche Belange entweder wieder direkt vor oder nach der Ausgabe erledigt werden.
Häufige Kontakte erhöhten sich demnach auf nun 99 Personen (Vorjahr 81/2019 = 19), regelmäßige Kontakte verringerten sich auf 45 Personen (Vorjahr 51/2019 = 32) und seltene Kontakte verringerten sich ebenfalls auf nunmehr 6 Personen (Vorjahr 18/2019 = 29). Bei den häufigen Kontakten waren auch im Berichtsjahr 2021 Suchterkrankungen, Sperrungen der häuslichen Energiezufuhr (Strom/Gas) und Mietprobleme vorrangige Anliegen des Beratungssettings. Aber auch immer mehr Trauerarbeit wurde von Sabine Plücker und Uwe Browatzki in den Gesprächen geleistet. Die Corona-Pandemie hat es aber ebenfalls mit sich gebracht, dass das Thema „zwischenmenschliche Beziehungen“ und damit einhergehende Probleme in den Beratungsgesprächen großen Raum eingenommen hat. Auch die Szene bemerkt die sich in der Gesellschaft bildende Kluft, und dass ihr sichtbares Dasein von Teilen der Bevölkerung – auch im Quartier – noch viel negativer wahrgenommen wird.
Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund blieb erneut mit etwa 10% eher gering und entspricht nicht der eigentlichen demographischen Zusammensetzung des Stadtteils.
Unabhängig von Alter, Geschlecht und Nationalität leiden ca. 90 % der in 2021 begleiteten Klientinnen und Klienten an einer Suchterkrankung.

Auch im zweiten Jahr der Pandemie war **der persönliche Kontakt** zu den Klientinnen und Klienten das Maß der Streetwork-Arbeit. Es ist nicht möglich auf Online-Beratungen oder nur telefonischen Kontakt zurückzugreifen. Geschweige denn Video-Beratung oder Home-Office. Ständig neue und/oder sich verändernde Vorschriften wurden auch in diesem Jahr vor Ort der Klientel übermittelt. Der Medienkonsum ist innerhalb der Szene nicht so ausgeprägt, wie beim Rest der Bevölkerung.



…woanders is´ auch nicht anders…

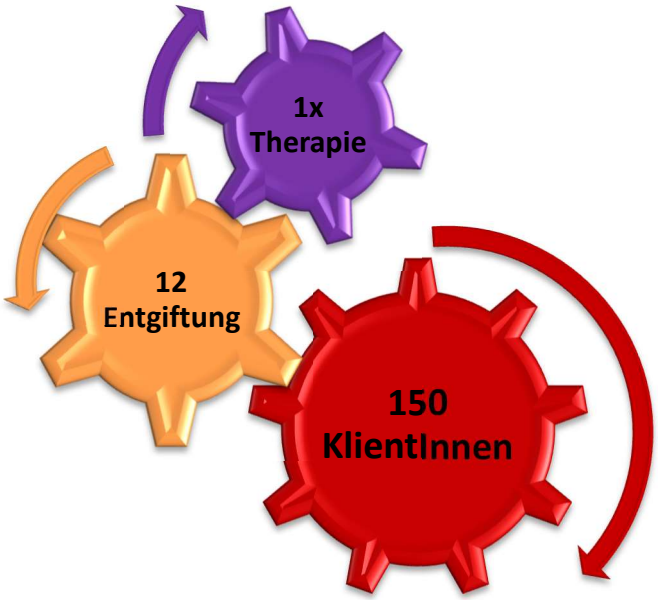
7.1 Alter & Geschlecht



Wie bereits im vorstehenden Kapitel erwähnt, hat sich Corona bedingt die Zahl der Kontakte für die Streetwork in den Jahren 2020 und 2021 gegenüber 2019 nahezu verdoppelt.

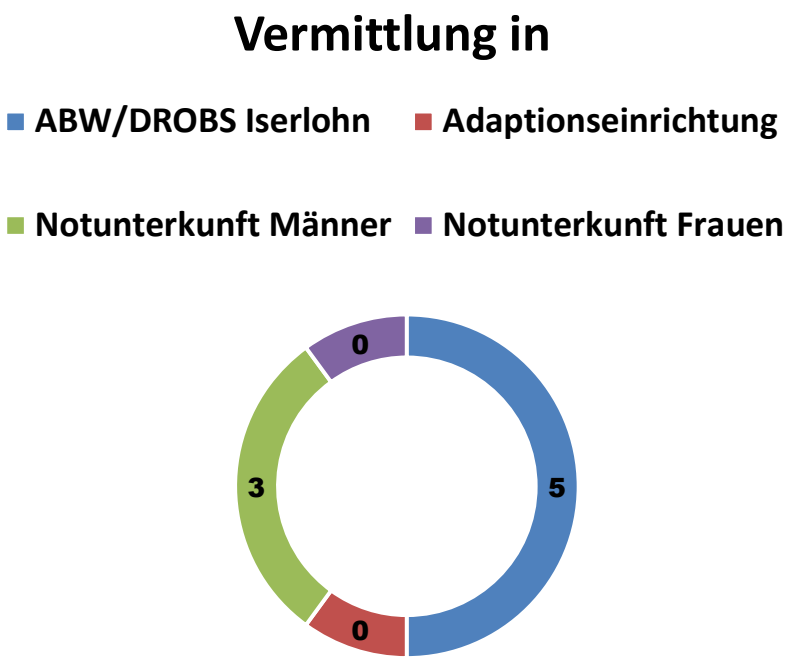
Ungefähr ein Viertel (38) der Kontakte aus dem Streetwork-Bereich sind weiblich und drei Viertel (112) männlich. Bei den männlichen Klienten befinden sich wie in den Vorjahren die meisten in der Altersgruppe 30-55 Jahre und älter. Bei den Frauen ist der größte Anteil der Klientinnen im Berichtszeitraum 30-50 Jahre und über 50 Jahre alt.

7.2 Therapie- und Entgiftungsvermittlungen



Im vergangenen Jahr haben die Streetworker insgesamt 12 Klientinnen und/oder Klienten in eine stationäre Entgiftungseinrichtung vermitteln können. Dies entspricht einer Verdoppelung gegenüber dem Berichtsjahr 2020.
Vermittlungen in Langzeittherapien aus der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit heraus fanden im Berichtszeitraum 1x statt. Dieser Klient ist noch abstinent und mittlerweile in der Nachsorge, bzw. in einer Selbsthilfegruppe.

7.3 Notschlafstellen, Adaptionseinrichtungen, Ambulant Betreutes Wohnen (ABW)



Im Berichtszeitraum konnten 5 Personen ins ABW (Ambulant Betreutes Wohnen) der DROBS Iserlohn (Anonyme Drogenberatung e. V.) vermittelt werden. Hier konnte erreicht werden, dass diese Menschen in verschiedenen Lebensbereichen Begleitung und Unterstützung erhielten. Sie führen weiterhin ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung. Die Streetworkerin Sabine Plücker bietet hierbei Hilfestellungen, die den persönlichen Wünschen, Fähigkeiten und Fertigkeiten entspricht.
Vermittlungen in Adaptionseinrichtungen fanden 2021 nicht statt.
Im Berichtsjahr konnten in akuten Situationen 3 Personen in die Notschlafstellen der Stadt Iserlohn vermittelt werden. Alle männlich. Vermittlungen von Frauen gab es keine.

7.4 Vermittlung in Arbeit

Leider konnte im Jahr 2021 niemand aus dem Bereich der Klientel mit Unterstützung der Streetwork in ein Beschäftigungsverhältnis vermittelt werden. Lediglich einer unserer

langjährigen ehrenamtlichen Helfer hat über das Jobcenter zwischenzeitlich eine Arbeitsgelegenheit (Fallmanagermaßnahme) angetreten. Hierbei wird er über die Beschäftigungsförderung/Stadt Iserlohn im Stadtgebiet/Grünflächenbereich zur Pflege und Reinigung eingesetzt. Der wöchentliche Arbeitseinsatz umfasst 24 Stunden. Trotzdem hilft er ehrenamtlich weiterhin – so wie es seine Zeit und Lust zulässt – bei uns aus. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken.

7.5 Armut

Durch das Pandemiegeschehen blieb auch 2021 der Anteil an Ratsuchenden aus dem Quartier, die keine Suchterkrankungen haben, sehr hoch. Die Preiserhöhungen in den verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens – hier vor allem bei den Lebensmitteln und bei den Strom- und Gasanbietern – bringen im Quartier Südliche Innenstadt gerade Familien mit mehreren Kindern noch weiter in eine finanzielle Armut. Im Iserlohner Zentrum – zu dem auch die Südliche Innenstadt zählt – leben 31,6% aller Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren von Leistungen nach dem SGB (Sozialgesetzbuch) II. Hier im Quartier ist Armut spür- und sichtbar. Daher wird die Ausgabe von Lebensmitteln am Streetwork-Büro an der Treppe in naher Zukunft weiter vonnöten sein – nicht nur für die Menschen aus der Szene.
Gerade die Preisprognosen für den Energiesektor verheißen für das kommende Jahr da nicht wirklich Gutes. Zwar plant die Bundesregierung einen Heizkostenzuschuss von derzeit mindestens € 135,- (bei Alleinstehenden); aber dieser soll sich am Wohngeld orientieren. In der Regel haben Bezieherinnen und Bezieher von Alg. II (Hartz IV) oder aufstockenden Leistungen aber keinen Anspruch auf eben dieses Wohngeld. Somit würden auch hier im Quartier bereits wieder viele Menschen und Familien mit geringem Einkommen durchs Raster fallen. Das Einstellen der Energiezufuhr (Gas und/oder Strom) durch das jeweilige Versorgungsunternehmen kann daher für das Jahr 2022 von einigen Haushalten durchaus erwartet werden. (*siehe dazu auch Pressespiegel: Punkt 18.1 → Jedes dritte Kind im Iserlohner Stadtzentrum ist arm*.)

8 Hunger im Quartier

„Hunger bedeutet erst einmal weniger zu essen zu haben, als täglich benötigt wird.“

Es ist nicht mehr so dramatisch wie zu Beginn der Pandemie, trotzdem ist die Nachfrage an Lebensmitteln auch im Berichtsjahr 2021 sehr hoch geblieben. In der Regel gibt es für viele Klientinnen und Klienten in den Einrichtungen des hiesigen Hilfesystems auch Essensangebote. Ob in der „Wohnungslosenhilfe Diakonie“, der „Werkstatt im Hinterhof“, dem „Sozialzentrum Lichtblick“, dem Mittagstisch „Iss was“ oder das „Frühstück der Streetworker“ im Bürgerraum am Fritz-Kühn-Platz. Irgendwo wurde stets eine Mahlzeit

vorgehalten. Mit Ausbruch der Pandemie und den damit einhergehenden Schließungen der Aufenthaltsbereiche, brachen diese Angebote komplett weg. Wie bereits erwähnt, waren diese Aufenthalte auch über das komplette Jahr 2021 geschlossen. Alle. Damit fielen auch die oben erwähnten Essensangebote weiterhin ausnahmslos aus. Somit haben wir von der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit dort weitergemacht, wo wir 2020 aufgehört hatten. Und wir wurden auch 2021 mit vielen Spenden unterschiedlichster Art unterstützt. Da waren Privatleute, kirchliche Einrichtungen, Unternehmen aus Handel und Industrie, Vereine, Clubs oder auch gastronomische Betriebe mit Essensspenden.

8.1 Das Treppenbüro wurde zum Kiosk

Eine Lebensmittelausgabe will organisiert sein. Somit wurde das Büro des Streetwork-Teams dahingehend umgestaltet, dass die auszugebenden Nahrungsmittel ordentlich und auch kühl gelagert werden konnten. Auch für das Aussortieren von gespendeter Frischware (Obst und/oder Gemüse) wurde Platz geschaffen. Um den Hygienevorschriften Rechnung tragen zu können, erfolgt die Abgabe von Nahrungsmitteln stets auch unter Beachtung der Abstandsregeln. Hierzu wird am Eingangsbereich ein Tisch aufgestellt, so dass ein Betreten der Räumlichkeiten durch Klientinnen und Klienten verhindert wird. Auch im Außenbereich wird auf den geforderten Abstand geachtet. Während der Abgabezeiten ist jemand vom Streetwork-Team stets vor dem Büro um auf die Einhaltung der Vorschriften zu achten. Auch die Mitarbeiter des Ordnungsamtes sind regelmäßig vor Ort um die jeweiligen Anordnungen zu kontrollieren. Aber mittlerweile ist auch eine gewisse Routine eingekehrt.

Die anfangs über die ganze Woche verteilte Ausgabe von Lebensmitteln konnte mittlerweile reduziert werden. Das liegt vor allem auch daran, dass inzwischen weitere Unterstützer im Quartier mitwirken. Lebensmittel werden montags am Streetwork-Büro ausgegeben. Zu diesen Zeiten finden sich mitunter 60 bis 100 Personen aus dem Stadtteil ein, die nicht nur der Szene entstammen. Weitere Lebensmittel können Menschen aus dem Quartier dienstags und donnerstags beim Sozialzentrum Lichtblick bekommen. Warme Mahlzeiten gibt es ebenfalls. Diese werden von unterschiedlichen Einrichtungen/Institutionen zu verschiedenen Zeiten/Tagen angeboten. Hierzu nachstehend mehr.

8.2 Unterstützung nicht nur in Zeiten der Pandemie

Auch im zweiten Jahr der Corona-Pandemie ist die Unterstützungsbereitschaft für unsere Arbeit sehr hoch. Zu dem Hunger gesellte sich im Februar 2021 auch noch ein bitterkalter Winter. Vielen Menschen fehlte es an warmer Kleidung oder Winterschuhen. Aber auch die Nachfrage nach Decken und Schlafsäcken schnellte in die Höhe. Das hatten wir so nicht erwartet. Hier waren wir – und die Menschen aus dem Quartier – dann auch für alle erhaltenen Unterstützungen sehr dankbar.

Neben der enormen finanziellen Spendenbereitschaft gab es aber auch tatkräftige Hilfe in unterschiedlicher Form. Im Folgenden möchten wir, exemplarisch für alle anderen, auf die eine oder andere Institution oder Person näher eingehen.

8.2.1 Rotary-Club Iserlohn

Der Club unterstützt die Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit seit Beginn im Februar 2014. Hier sei noch einmal die seinerzeitige Anschubfinanzierung des Quartierslotsen-Projekts erwähnt. Über die Jahre konnten Kontakte aufgebaut und intensiviert werden. Dem einsetzenden frostigen Winterwetter zu Anfang des Jahres 2021 begegnete der Club mit mehreren Spenden von geeigneter warmer Kleidung, Winterschuhen, Decken und Schlafsäcken.
Aber auch zu übrigen Zeiten konnten wir uns der Solidarität des Rotary-Clubs sicher sein. Der Pandemie zum Trotz konnte zu Ostern und in der weihnachtlichen Nikolauszeit ein wenig Zauber an der Treppe verbreitet werden. Prall gefüllte Tüten konnten zu diesen Anlässen an die Frau/den Mann gebracht werden. Die Mitglieder des Rotary-Clubs ließen es sich auch nicht nehmen, die Tüten selber zu verteilen.

Ostern 2021

Nikolaus wurde kurzerhand auf den 13.12.21 verschoben. Bei heißem Kaffee oder Tee, leckerem Gebäck, wärmenden Feuerkörben und guten Gesprächen konnte an diesem Nachmittag auch dem Pandemiegeschehen kurzzeitig entflohen werden.

Nikolaus 2021

8.2.2 Verein „Bürger helfen Bürgern e. V.“

Regelmäßig montags erhält das Streetwork-Team Spenden in Form von Obst, Gemüse und Kühlwaren, die dann meist selben tags an die Klientinnen und Klienten, aber auch an Anwohnerinnen und Anwohner des Quartiers abgegeben werden können. Die gute Zusammenarbeit mit dem Verein besteht mittlerweile seit Beginn der Pandemie.

8.2.3 Pizzeria „La Sila“

Die Pizzeria, die an der Westfalenstraße 21 / 58636 Iserlohn ihr Ladenlokal hat, stellt ebenfalls montags mehrere große Familien-Pizzen oder Nudeln zur Verfügung. Diese werden dann während der Lebensmittelausgaben am Büro der Streetwork verteilt.

8.2.4 Christliche Hauskirche Iserlohn e. V.

Die Christliche Hauskirche bietet eigentlich jeweils dienstags ein Frühstück in der Wohnungslosenhilfe/ Diakonie an. Leider musste der dortige Aufenthaltsbereich zu Beginn der Pandemie im März 2020 ebenfalls geschlossen werden. Auch im Berichtszeitraum 2021 konnten die Räumlichkeiten des Aufenthalts nicht genutzt werden. Seit nunmehr August 2020 – jeweils Samstagsnachmittag/15.00h – wird eine warme Mahlzeit auf dem Fritz-Kühn-Platz (mittlerweile unweit des Städtischen Museums, da der Platz an der Bauernkirche nicht mehr genutzt werden durfte) angeboten. Auch hier finden sich stets Menschen aus dem Quartier ein. Vor allem in der kälteren Jahreszeit.

8.2.5 Restaurant „Schnöggel“

Das Team des Restaurants auf dem Fritz-Kühn-Platz bietet wöchentlich am Donnerstag eine warme Mahlzeit für Menschen aus dem Quartier an. Auch an Heilig Abend wurde eine Suppe gereicht.

8.2.6 Metzgerei Knipp + Küche Elisabeth-Hospital

In der Regel 14-tägig freitags bietet der Quartierslotse Uwe Browatzki Mahlzeiten am Büro der Streetwork an. Mal von der Metzgerei Knipp (je nach dem Currywurst/Brötchen oder Frikadelle/Brötchen) aber auch von der Küche des Elisabeth-Hospitals (Lunch-Pakete). Diese Angebote wurden ausschließlich durch zweckgebundene Spenden finanziert. Beide Unternehmen sind verlässliche Partner der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit.

Lars Knipp (Metzgerei Knipp) und Uwe Browatzki (Quartierslotse)

8.2.7 Die Gulaschkanone

Mehrfach im Jahr 2021 stand die Gulaschkanone vor dem Büro der Streetworker. Mal gab es einen deftigen Erbseneintopf, mal herzhaft gewürzte Gulaschsuppe. Die Gemeinde-Caritas um Marion Wensing und Pfarrer Frederic Kernbach, aber auch die Frauen vom Team des Mittagstisches „Iss Was“ (ein Angebot der Versöhnungs-Kirchengemeinde und der Caritas-Konferenzen), ließen mehrmals die Gulaschkanone der Metzgerei Müller „Am Bilstein“ vorfahren. Es war stets so reichlich,

dass bei Bedarf auch ein „kräftiger Nachschlag“ drin war. (*siehe auch Pressespiegel Punkt 18.4 → Die Gulaschkanone*)

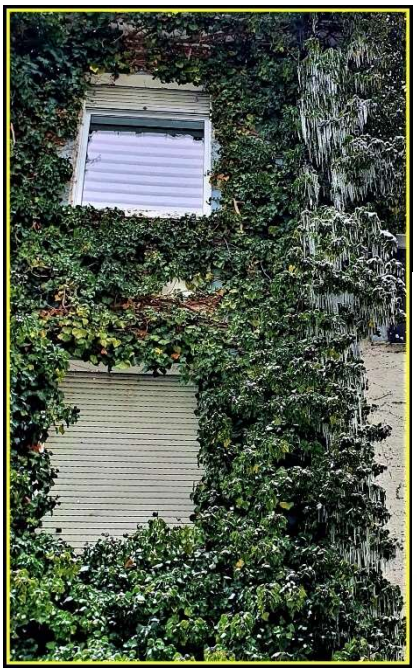
Marion Wensing – Pfarrer Frederic Kernbach – Uwe Browatzki

8.2.8 Fazit

Anfangs des Pandemiegeschehens war Hunger das zentrale Thema im Quartier Südliche Innenstadt. Dem konnte, wie vorstehend zu lesen ist, mit Hilfe von verschiedenen Unterstützerinnen und Unterstützern begegnet werden. Im Jahr zwei von Corona konnte ein kontinuierliches Angebot von Lebensmitteln und die Ausgabe von warmen Mahlzeiten im Quartier zu jeweils festen Zeiten eingerichtet werden. Mittlerweile ist diesbezüglich bei allen Beteiligten auch eine Routine eingekehrt.
Trotzdem ist die soziale und emotionale Armut im Stadtteil sichtbar geblieben. Immer mehr Menschen gehen sich aus dem Weg. Die sich ständig ändernden Vorschriften und Beschränkungen sind für viele kaum noch nachvollziehbar. Kommunikation reduziert sich auf Smartphones und soziale Medien. Gerade bei den Heranwachsenden im Quartier ist zu beobachten, dass sie teilweise „eine ganz kurze Lunte“ haben. Das haben die diesbezüglichen Polizeieinsätze im vergangenen Jahr ganz klar zum Vorschein gebracht. „Social distancing“ hat auch seine Kehrseiten; und das nicht nur bei den Jugendlichen. Manchmal kann man sich einfach nicht mehr aus dem Weg gehen. Gerade dann, wenn man seinen Tagesaufenthalt im öffentlichen Raum hat. Wie bereits im Vorjahr berichtet, wächst der Rand der Gesellschaft. Corona hat uns allen im Quartier vor Augen geführt **wie groß** die Szene hier tatsächlich ist!

Wir sollten langsam wieder damit beginnen auch die Köpfe zu füttern, nicht nur die Bäuche.

9 Der Winter 2021 im Quartier



Eiszapfen

…war bitterkalt. Das Quartier hatte sein Winterkleid übergestreift. Nicht aber alle Klientinnen und Klienten. Oftmals standen sie mit Sommerjacken oder in Turnschuhen bei den Lebensmittelausgaben am Streetwork-Büro. Mit Unterstützung des Rotary-Clubs konnte Abhilfe geschaffen werden.

Winterkleid

9.1 Schlafsäcke und Decken

Erschreckend für das Team der Streetwork war im Berichtsjahr die enorme Nachfrage nach Decken und Schlafsäcken. Gründe dafür waren oftmals Schulden beim Energieversorger, aber auch dass die Zahl der Menschen, welche über keine oder nur seltene nächtliche Unterkünfte/Schlafplätze verfügen, gestiegen ist. Hier wurde von der Streetwork dann auch kontinuierlich versucht, diese Menschen mit ihren Anliegen und Problemen ins weitere Hilfesystem (u. a. Wohnungslosenhilfe Diakonie Mark-Ruhr e.V.) zu vermitteln. Der Nachfrage konnte mit Spendenaufrufen in den sozialen Medien und innerhalb des Caritasverbandes begegnet werden. Auf die Sammelaktionen reagierten der SKFM Menden, Caritas-Kollegen und zahlreiche weitere Spender.

10 Danke an ALLE

Das Streetwork-Team möchte sich an dieser Stelle bei allen, die sich seit Ausbruch der Pandemie in unterschiedlicher Art und Weise eingebracht haben, ganz herzlich bedanken. Ohne Ihre/Eure Bereitschaft zur Hilfe durch vielfältige Spenden hätten wir sehr vieles nicht in die Tat umsetzen können.

10.1 Pitti, Stuffi und Lina

Trotzdem möchten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit auch in diesem Jahr bei drei Menschen noch ganz besonders bedanken. Bei Petra, Dirk („Stuffi“) und Lina. Seit nunmehr März 2020 wart Ihr drei unermüdlich für uns ehrenamtlich im Einsatz. Ohne Eure Unterstützung hätte die Essensausgabe nicht in der bewährten Form stattfinden können. Ihr seid spitze!

Stuffi & Lina Pitti

10.2 Drogenberater Heinrich Isken verabschiedet sich in den Ruhestand

Gerade in der Anfangszeit der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit 2014 konnte sich der Quartierslotse Uwe Browatzki mit seinen Fragen bezüglich der illegalen Drogen und deren Konsum stets an Heinrich Isken wenden. Sein berufliches Wissen war immens. Danke dafür. Wir von der Streetwork wünschen Dir einen langen Ruhestand. Tschö Heinrich.

Heinrich Isken freut sich, dass er jetzt mehr Zeit für seine Hobbys hat. FOTO: MICHAEL MA

Abschied nach mehr als 30 Jahren

Der dienstälteste Drogenberater Heinrich Isken verabschiedet sich in den Ruhestand

Von Jennifer Katz **IKZ** 30.06.21

Iserlohn. Ein Urgestein verlässt die Bühne: Heinrich Isken, dienstältester Mitarbeiter der Anonymen Drogenberatung (Drobs), geht in Rente.

„Es ist genau der richtige Zeitpunkt", erklärt der ab morgen nun ehemalige Drogenberater sichtlich zufrieden. Und: „Es fühlt sich für mich jetzt wirklich gut an." Seine Arbeit habe er immer gern und aus Überzeugung gemacht, zu den meisten seiner Kolleginnen und Kollegen habe er ein freundschaftliches Verhältnis. Die Rahmenbedingungen der Arbeit hätten sich allerdings während der vergangenen mehr als 30 Jahre deutlich gewandelt. „Zu Zeiten des ersten Geschäftsführers Harald Mittmann hatten die Mitarbeiter mehr Freiheiten in der Gestaltung ihrer Tätigkeit. Diese Freiheit ist heute einer Reglementierung in Form einer streng durchgetakteten Arbeit mit den Klienten und ihren Angehörigen gewichen. Die Angebotspalette wurde drastisch erweitert, was der Situation in unserer Region angemessen war, aber eine zunehmend überbordende Bürokratie war leider die Folge", erzählt der 65-Jährige.

Für einzelne Mitarbeiter sei die Arbeitsverdichtung bis an die Grenze der mentalen Belastbarkeit angewachsen. „Wenn zum Beispiel Betroffene oder Angehörige heute einen Beratungstermin vereinbaren wollen, müssen sie bis zu vier Wochen Wartezeit in Kauf nehmen", beschreibt er die Veränderungen im Vergleich zu seinen Anfangszeiten.

> **„Es fühlt sich für mich jetzt wirklich gut an."**
>
> **Heinrich Isken,** jetzt ehemaliger Mitarbeiter der Drogenberatungsstelle, über seinen Ruhestand

Als glückliche Fügung sieht Isken es daher an, dass er seinen beruflichen Schwerpunkt während der vergangenen zwei Jahrzehnte auf die Justizvollzugsanstalten in Drüpplingsen und Ergste legen konnte. „Das war eine Herzensangelegenheit", sagt er. Er sehe die Beratung der Gefangenen nicht als Endpunkt einer langjährigen Suchterkrankungskarriere, sondern eher als Neustart eines aus der Bahn geratenen Lebens. „Die Arbeit dort hat mir trotz manch schwieriger Klientel und besonderer Bedingungen viel Zufriedenheit gegeben und mir die Sinnhaftigkeit meines Tuns gezeigt", erklärt er. Die JVA-Mitarbeiter seien immer sehr entgegenkommend und freundlich zu ihm gewesen. „Leider ist mein Vorschlag, noch für eine bestimmte Zeit dort stundenweise weiterarbeiten zu können, abgelehnt worden", zeigt sich der Drogenberater enttäuscht. „Das hätte ich gern noch fortgeführt, für die Gefangenen, die dortigen Mitarbeiter und meinen Nachfolger oder meine Nachfolgerin wäre es sinnvoll gewesen, auf meine 20-jährige Berufserfahrung in diesem hochsensiblen Bereich zurückgreifen zu können."

Besondere Erinnerungen an Achim Rabenschlag

Einen Kollegen möchte Heinrich Isken besonders erwähnen: Achim Rabenschlag aus der „Werkstatt im Hinterhof". „Er hat dort 1987 mit seiner Arbeit angefangen, vier Jahre vor meinem Einstieg in die Drobs. Wir haben die ganze Zeit immer Kontakt gehalten, uns unterstützt und ausgetauscht. Und wenn man bedenkt, was er aus der Werkstatt gemacht hat – das war keine leichte Aufgabe und ist eine große Leistung." Seinen Drobs-Kollegen wünscht er in diesen schwierigen Zeiten viel Glück und Zuversicht.

Stolz, Demut und ein Lank

„In den knapp 31 Jahren meiner Arbeit habe ich von vielen Bürgern unserer Stadt so eine Menge positiver Resonanz und Anerkennung erhalten, dass ich mich mit Demut und einem gewissen Stolz bedanken möchte. Ich habe sehr gerne in der Drogenberatung im Interesse unserer Stadt und ihrer Menschen gearbeitet", erklärt Isken.

Er freut sich nun darauf, seinen Hobbys intensiver nachgehen zu können: Fahrradfahren und Schwimmen. Mit Blick auf die Pandemie sei das Reisen noch ein wenig schwierig, stehe aber ganz oben auf der Agenda der künftigen Ziele. „Und dann bin ich ja auch noch ein riesiger Schallplattensammler", fügt Heinrich Isken mit glänzenden Augen hinzu.

11 Gedenkgottesdienst für ordnungsbehördlich bestattete Menschen

Auch 2021 leider ausgefallen. **Corona!**

Initiiert von den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden finden im Jahr zwei ökumenische Andachten in der Trauerhalle auf dem Iserlohner Hauptfriedhof statt. In ihrem Rahmen werden den verstorbenen Bürgerinnen und Bürgern gedacht, welche ordnungsbehördlich bestattet wurden.
Diese Gottesdienste finden eigentlich jeweils am 3. Mittwoch der Monate März und September statt.

11.1 Gedenktag auf dem Fritz-Kühn-Platz

„Seit fast anderthalb Jahren stand unsere Welt Kopf, da Corona uns viele Grenzen aufgezeigt hat. Die Realität war eine andere. Solidarität zeichnete sich durch Distanz aus. Nähe zu seinen Mitmenschen, die in Zeiten von Angst so wichtig ist, war auf einmal eine Gefährdung. Und trotzdem waren und sind wir mehr aufeinander angewiesen als je zuvor.“

Mit diesen Worten begannen unsere Einladungen zur Gedenkfeier der Verstorbenen im Jahr zuvor. Rund 70 Menschen sind diesen am 21.07.21 gefolgt. Bedingt durch Corona und die damit verbundenen Kontaktbeschränkungen konnten nicht alle Verstorbenen aus dem Quartier würdevoll verabschiedet werden. Manche starben Zuhause, im Krankenhaus oder im Hospiz. Manche alleine. Gemeinsam hielt man inne und gedachte den verstorbenen Menschen. Die Blutbuche war mit bunten Bändern geschmückt, an denen Papierblumen mit den Namen aufgehängt werden konnten. Der Quartierslotse Uwe Browatzki und der Dekan Michael Frank vom Sozialzentrum Lichtblick hielten kurze Reden. Im Anschluss wurde bei Kaffee & Kuchen oder Gegrillten noch die eine oder andere Anekdote erzählt. Es war für alle ein beeindruckender Nachmittag.

Wir hatten uns bewusst für den 21. Juli entschieden, da seit 1998 an diesem Tag der jährliche Internationale Gedenktag für verstorbene Drogenkonsumentinnen und Drogenkonsumenten begangen wird. Am 21. Juli 1994 starb in Gladbeck der junge Drogenkonsument Ingo Marten. Mit Unterstützung der Stadt gelang es der Mutter eine

Gedenkstätte für ihren Sohn und andere verstorbene Drogenkonsumentinnen und Drogenkonsumenten zu installieren. Diesem Beispiel folgten auch andere Städte und schufen Örtlichkeiten der Mahnung und Erinnerung.

Es durfte auch gelacht werden.

Für das Gelingen rund um den Gedenktag konnten wir uns auch diesmal wieder auf die Unterstützung mehrerer Klientinnen und Klienten verlassen.

11.2 Gedenkstein

Wir vom Streetwork-Team, aber auch viele Klientinnen und Klienten möchten an dieser Stelle den Wunsch an die Stadt Iserlohn herantragen, auch im Quartier – auf dem Fritz-Kühn-Platz – einen solchen kleinen Ort zu schaffen. Einen Gedenkstein, an den man sich zum Trauern zurückziehen kann. Bislang wird für Gedenken an Verstorbene der Bereich um die Blutbuche/Bauernkirche genutzt.

12 Und sonst im Quartier?

12.1 SEK-Einsatz

An einem Tag im Juni hielten im Quartier viele Menschen kurzzeitig den Atem an. Schon als das Sondereinsatzkommando (SEK) mit seinen abgedunkelten Fahrzeugen in Richtung Läger raste, wurde es der/dem einen oder anderen Bewohnerin oder Bewohner im Stadtteil etwas mulmig. Es war sehr schnell von einer bewaffneten Geiselnahme die Rede. Ein Wort brachte das andere und nach kurzer Zeit sprach man schon von einer Toten. Fakt war dann aber, dass sich ein Mann auf dem Parkplatz des hiesigen Sonderpostenmarktes hinter geparkten Fahrzeugen verschanzt hatte und damit den Einsatz auslöste. Die SEK-Beamten hatten dann aber tatsächlich einen Schuss abgegeben und die Situation damit beendet. Aufregung pur – vor allem in den sozialen Medien. Wir waren angekommen. In der Großstadtkriminalität.

POLIZEI

SEK-Einsatz in Iserlohn: Mendener angeschossen und verhaftet

IKZ

Andreas Drees Aktualisiert: 09.06.2021, 22:48

Zur Oberen Mühle musste am Mittwochabend ein Sondereinsatzkommando anrücken, um einen Mann zu stellen. Der soll mit Pfefferspray agiert und sich anschließend auf einem Parkplatz verschanzt haben.
Foto: Alex Talash / IKZ

ISERLOHN. **Auf dem Parkplatz von „Thomas Philipps" in Iserlohn hat ein Sondereinsatzkommando einen Mann aus Menden verhaftet. Dabei fiel auch ein Schuss.**

Ein Streit nach einem Beinahe-Unfall auf der Straße Obere Mühle in Iserlohn, der sich nach Polizeiangaben um kurz vor 17 Uhr ereignet hatte, ist am Mittwochabend derart eskaliert, dass die Polizei mit einem Sondereinsatzkommando anrücken musste, um den Aggressor dingfest zu machen.

Dazu war der Bereich rund um den Sonderpostenmarkt „Thomas Philipps" großräumig abgesperrt worden. Der Fahrer eines Motorrollers, laut Polizei ein 43 Jahre alter Mann aus Menden, soll nach ersten Erkenntnissen der Ermittler bei dem Streit mit den Beteiligten des Beinahe-Unfalls Pfefferspray eingesetzt haben und sich dann auf dem Parkplatz des Marktes zwischen Fahrzeugen und Einkaufswagen verschanzt haben. Die Kunden des Marktes sind laut Polizeiangaben über den Hinterausgang in Sicherheit gebracht worden.

Polizei zündet bei Zugriff Blendgranaten

Weil unklar war, ob der Mann über eine scharfe Waffe verfügt, wurde das Sondereinsatzkommando verständigt. Es habe zuvor entsprechende Hinweise gegeben, berichtet die Polizei. Den Angaben zufolge versuchten die Einsatzkräfte zunächst, den Mann zu beschwichtigen. Kurz nach 19.30 Uhr wurden von der Polizei dann beim Zugriff Blendgranaten gezündet. Dabei fiel ein Schuss aus einer Polizeiwaffe, der den Tatverdächtigen leicht verletzte, so die Polizei.

Die Straße zwischen Iserlohn und Kesbern war während des Einsatzes gesperrt.

Apropos soziale Medien. Sicherlich ist so eine Aufregung verständlich. Und gerade in diesen Medien verschafft sich manch eine/manch einer sehr gerne mit der Kommentarfunktion etwas Luft. Beim Lesen auf der Plattform Facebook/IKZ-online zu diesem Vorfall fand der Quartierslotse Uwe Browatzki abends dann diesen völlig deplatzierten Eintrag:

Bodo H.
Diese ganzen Sozialschmarotzer dürfen überhaupt kein Hartz4 mehr bekommen, (ich meine aber nur die die 25 Jahre alt sind, und schon Alkoholiker und drogenabhängig sind! Weil sie ja vor Langeweile nicht wissen wie sie den Tag rumkriegen sollen) in der Altstadt werden für Millionen Euros alles umgebaut, und wer sitzt von morgens bis abends da! Alkoholiker und Junkies, und die Fahrgäste stehen neben der Bushaltestellen und holen sich bei schlechtem Wetter nassen Arsch, und das Dreckspack sitzt.😭😭

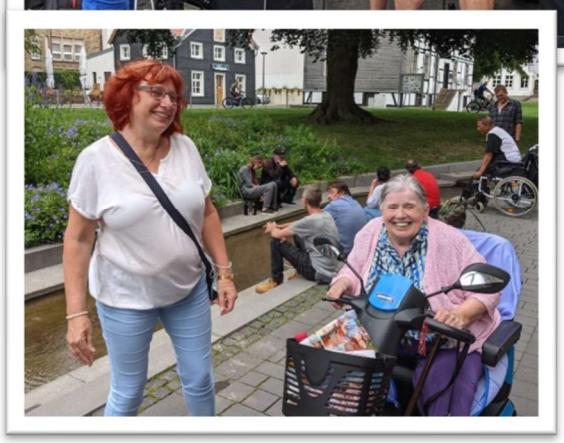
Für was einige Menschen aus dem Quartier Südliche Innenstadt alles herhalten sollen!? Das muss dann auch nicht weiter kommentiert werden.

12.2 Spaziergänge mit Seniorinnen und Senioren im Angstraum

Seit Beginn der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit im Jahr 2014 wird immer mal wieder darüber diskutiert. Über die Ängste, die man ausstehen muss, wenn man den Fritz-Kühn-Platz für sich nutzen möchte. Und man weiß ja auch ganz genau was da bereits alles vorgefallen sei! Handtaschenraub, Überfälle, Gewalt gegen alte Menschen, Horden von Junkies, Alkoholikern und Drogendealern treiben dort ihr (kriminelles) Unwesen!

Die Arbeit der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit geht nach Fertigstellung dieses Berichts nun ins neunte Jahr. Während dieser Zeit ist es niemals zu Gewaltakten, wie sie vorstehend beschrieben sind, gekommen. Trotzdem halten sich diese Vorstellungen und Erzählungen bei ganz vielen Menschen. Auch bei den älteren Menschen hier aus dem Stadtteil. Bei Gesprächen mit Seniorinnen und Senioren dazu hat der Quartierslotse immer nachgefragt wer denn jemanden kennen würde, dem eben genau das geschehen ist. Benannt werden konnte aber bisher niemand. Weil auch keiner älteren Dame die Handtasche entrissen, und weil kein Rentner bei seinen Spaziergängen zusammengeschlagen wurde. Die Streetworkerin Sabine Plücker und ihr Kollege Uwe Browatzki hatten schon mehrmals den Gedanken aufgegriffen die Seniorinnen

und Senioren aus den umliegenden Senioreneinrichtungen zu einem Kontakttreffen auf den Fritz-Kühn-Platz einzuladen. Dann kam Corona. Und damit erst einmal Kontaktbeschränkungen, so dass die Pläne auf Eis gelegt wurden. Anfang 2021 entstand der Kontakt zu Anke Urban, Netzwerk- und Quartiersarbeiterin beim Evangelischen Johanneswerk. Sie war von dem Vorhaben auch angetan, so dass – die Kontaktbeschränkungen waren im Sommer gelockert worden – nun Einladungen verfasst wurden und an die einzelnen Einrichtungen gingen. Am 26.07.21 fand dann der erste Spaziergang mit Seniorinnen und Senioren im „Angstraum“ rund um den Fritz-Kühn-Platz statt. Und es geschah das, was eigentlich sehr oft auf dem Platz geschieht. Die Menschen kamen in Kontakt und vor allem ins Gespräch. Im Anschluss wurde im Bürgerraum zu Kaffee & Kuchen und zum Austausch eingeladen. Sobald Corona es zulässt, werden weitere Spaziergänge dieser Art ihre Fortsetzung finden. (*siehe dazu auch Pressespiegel Punkt 18.6*)



12.3 Neue Trafostation – „28to am Haken.“

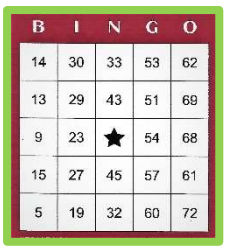
Am 11.06.21 wurde auf der Grundstücksbrache (vormals Kneipe „Iserlohner Eck“) eine neue Trafostation aufgestellt. Hierzu mussten ein großer Kranwagen und ein Schwertransporter positioniert werden. Das war was für „große“ Jungs. Seit 04.30h (Schwertransporter dürfen nur bis 06.00h fahren) saß der Quartierslotse Uwe Browatzki mit anderen Frühaufstehern und seinem Kaffee an der Bushaltestelle/Schützenhof und hat sich das Spektakel angesehen.

13 Aktionen und Veranstaltungen 2021

Wie in den Jahren zuvor war es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Streetwork Südliche Innenstadt auch im Jahr 2021 ein Anliegen, neben der alltäglichen Arbeit einige besondere Veranstaltungen im Jahreskreis anzubieten. Leider konnten auch im zweiten Jahr, bedingt durch das Pandemiegeschehen, nicht alle Vorhaben realisiert werden.

13.1 BINGO-Nachmittag

Da haben wir dem Virus auch 2021 ein Schnippchen geschlagen.
Wir werden in unserer Streetwork-Arbeit von 13 Ehrenamtlichen (6 Frauen + 7 Männer) regelmäßig unterstützt. Davon sind 11 Personen unserer direkten Klientel zuzurechnen (5 Frauen und 6 Männer). Im Jahr 2021 wurden von der Streetwork verschiedene Veranstaltungen auf und um den Fritz-Kühn-Platz organisiert. Ob der „Gedenktag für Verstorbene“, der „Trödel im Quartier“, der „Geschenktag auf der Treppe“, die Kooperationsveranstaltung „Repair-Café KaputtChino“ oder die wöchentliche (montags) Ausgabe von Lebensmitteln. Dies alles wäre ohne die Unterstützung dieser Frauen und Männer nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich gewesen.
Für alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer haben wir am 04.12.2021 einen BINGO-Nachmittag organisiert. Für die jeweiligen Gewinnrunden wurden Gutscheine ausgespielt.
Im Anschluss haben alle das zurückliegende Jahr bei einem gemütlichen leckeren Essen (selbstverständlich von einem im Quartier ansässigen Gastronomiebetrieb geliefert) Revue passieren lassen.
An dieser Stelle gilt unser Dank der Stadt Iserlohn für die finanzielle Unterstützung.
Damit die gemeinsame Arbeit im Berichtszeitraum nicht durch etwaige Corona-Schutzverordnungen eingeschränkt werden konnte, haben sich alle Ehrenamtlichen gegen COVID-19 impfen lassen. Dies hatte den erfreulichen Nebeneffekt, dass sich durch die dadurch entstandene Mundpropaganda auch andere Klientinnen und Klienten zu diesem Schritt entschieden haben.



B	I	N	G	O
14	30	33	53	62
13	29	43	51	69
9	23	★	54	68
15	27	45	57	61
5	19	32	60	72

13.2 Quartierströdel

Raus. Die Menschen wollten einfach nur mal wieder raus. Und das bei schönem Wetter. Und da passte am 18.09.21 alles zusammen. Bereits im Vorfeld zeichnete sich ab, dass es ein toller und auch voller Tag werden würde. Denn innerhalb kürzester Zeit musste die Streetworkerin Sabine Plücker „rien ne va plus" – „nichts geht mehr" – den Anruferinnen und Anrufern vermelden, die einen Standplatz ergattern wollten. Auch hier ging nichts ohne die ehrenamtliche Unterstützung. Ob beim Auf- und Abbau oder der Beköstigung (Kaffee, Kuchen, Hot-Dogs, etc.). Wir von der Streetwork sind immer wieder aufs Neue positiv überrascht, wie selbstverständlich es für die Frauen und Männer teilweise ist zu so einem gelungenen Tag tatkräftig beizutragen. Auch der Jugend-Sozialarbeiter Frank Müller (Stadt Iserlohn/Jugendamt) war mit dem Nachwuchsspieler Tyron (Iserlohn Kangaroos) auf dem Platz. Tyron bot für die Jugendlichen Basketball-Übungen auf der Fläche vor der Bauernkirche an. Neben den Verkaufsständen hatten aber auch die Kinder ihren Spaß. Bei „Kunst im öffentlichen Raum" bot sich ihnen die Möglichkeit kreativ zu Werke zu gehen. Die so entstandenen Kunstwerke konnten längs des Wasserlaufs bestaunt werden. Für diesen gelungenen Nachmittag gab es sehr viele positive Rückmeldungen; alle verbunden mit dem Wunsch der Wiederholung. Es war für alle Beteiligten aber auch ein Tagesausstieg aus der Pandemie. (*siehe auch Pressespiegel Punkt 18.5*)

LESEN macht cool...
BÜCHER
BÜCHER
LESEN
gefährdet die Dummheit
BÜCHER

13.3 Geschenktag

Alles muss raus! Es bedurfte mal wieder Platz in den Räumlichkeiten des Streetwork-Büros. Alles, was so über das Jahr gespendet wurde, ging am 27.10.2021 als Geschenk an die Klientinnen und Klienten. Dazu wurden Bekleidung, Schuhe, Bücher, Geschirr, Besteck und andere Artikel auf der Treppe und am Eingangsbereich des Büros zum Mitnehmen angeboten. Ob Kleiderstangen oder Kisten; die Treppe war zugestellt (selbstverständlich wurde auch darauf geachtet, dass genügend Platz für den „Durchgangsverkehr“ blieb). Für das leibliche Wohl wurde ebenfalls ausreichend gesorgt.

13.4 Repair-Café „KaputtChino“

Trotz Corona konnten im Berichtsjahr einige Termine stattfinden. Am 23.09.21 war der Start. Und da dieser sehr vielversprechend war, sollten noch vier weitere im Oktober und November folgen. Als sich dann Anfang des Monats Dezember 2021 die Coronalage erneut verschärfte und wieder neue Kontaktbeschränkungen erlassen wurden, musste das „KaputtChino“ seine Türen schließen. Besonders schade war, dass im Dezember eigentlich eine kleine Feier mit den stets engagierten Reparateuren geplant war.

13.4.1 Netzwerktreffen Repair-Cafés in der Phänomenta/Lüdenscheid

Ziel des Treffens am 26.10.2021 in der Phänomenta war unter anderem, dass sich die Akteure der einzelnen Reparatur-Initiativen aus dem Märkischen Kreis persönlich kennenlernen und in Zukunft regelmäßig austauschen und/oder auch gegenseitig besuchen. Vom Reparatur-Café „KaputtChino“ nahmen die Streetworkerin Sabine Plücker und der Quartierslotse Uwe Browatzki an diesem ersten Treffen teil.

Kreisverwaltung initiiert Vernetzungstreffen aller Reparatur-Cafés

Pressemeldung vom 28.10.2021

Die Phänomenta in Lüdenscheid bot den passenden Rahmen für das erste Vernetzungstreffen der heimischen Reparaturinitiativen, wie Dr. Johannes Osing, Leiter des Fachdienstes Natur- und Umweltschutz des Märkischen Kreises, in seiner Begrüßung hervorhob: „Neugierde und die eigenen Hände sind alles, was nötig ist, um selbstständig die vielen Stationen des Lüdenscheider Erlebnismuseums zu erforschen. Und genau diese Eigenschaften sind auch beim Reparieren von Gegenständen wichtig.“ Das Reparieren sei bei vielen Menschen allerdings in Vergessenheit geraten. Manchmal reiche vielleicht schon ein günstiges Ersatzteil, um ein Gerät wieder voll funktionsfähig zu machen. Die CO2-intensive Herstellung eines komplett neuen Geräts werde dadurch überflüssig. Es müsse daher ein Umdenken erfolgen, insbesondere vor dem Hintergrund immer knapper werdender Ressourcen und stetig steigender Abfallmengen.

Vertreterinnen und Vertreter aller Reparatur-Cafés im Märkischen Kreis nahmen an einem ersten Erfahrungsaustausch, initiiert von der Kreisverwaltung und der Verbraucherzentrale NRW, teil. Foto: Guido Bartsch / Märkischer Kreis

Genau diese Philosophie verfolgen die Akteure der Reparatur-Cafés mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit. Hier stellen kundige Fachleute ihre Reparaturkenntnisse und -fertigkeiten kostenlos zur Verfügung. Unter Anleitung können interessierte Besucherinnen und Besucher das eigenständige Reparieren defekter elektrischer und elektronischer Kleingeräte, Spielzeuge oder Kleidung lernen. Wer nichts zu reparieren hat, nimmt sich eine Tasse Kaffee oder Tee. Oder hilft jemand anderem bei der Reparatur.

Julia Brockhaus und Michael Lücker von der Beratungsstelle Lüdenscheid sowie Bernhard Oberle von der Iserlohner Beratungsstelle der Verbraucherzentrale arbeiten schon seit geraumer Zeit mit den heimischen Reparatur-Cafés zusammen. „Wir werden immer wieder eingeladen, um vor Ort Workshops und Vorträge zu ganz unterschiedlichen Umweltthemen zu halten. Über diesen Kontakt wurde auch der Wunsch an uns herangetragen, mal einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch zu organisieren“, berichtet Lücker. „Mit dem Treffen möchten wir einen ersten Anstoß geben, dass sich die Akteure der Reparatur-Initiativen persönlich kennenlernen. Wir legen jetzt quasi den Grundstein für einen regelmäßigen Austausch“, ergänzt Oberle.
Julia Brockhaus, die seit Anfang des Jahres das Umweltberatungsteam in Lüdenscheid verstärkt, freut sich über die gute Resonanz. „Von den Reparatur-Initiativen, die kreisweit tätig sind, haben sich 18 Akteure auf den Weg nach Lüdenscheid gemacht. Der zwanglose Erfahrungsaustausch zeigt, dass es ein großes Interesse gibt, auch zukünftig in Kontakt zu bleiben, um von den Erfahrungen anderer zu lernen. Durch die offene Kommunikation werden Wissen und Informationen an alle wichtigen Stellen weitergegeben“, so Brockhaus.

Wichtig ist allen Beteiligten festzuhalten, dass die Idee der Reparatur-Cafés auf dem Gedanken der Nachbarschaftshilfe basiert. Es geht darum, zusammen etwas zu reparieren. Was auf keinen Fall gewünscht ist: einfach ein defektes Gerät mitzubringen und es vor Ort zur Reparatur abzugeben. Schließlich ist ein Reparatur-Café nicht als Konkurrenz zum Handel gedacht.

Hinweis:

Im Rahmen seiner Abfallberatung berät der Märkische Kreis auch zur Abfallvermeidung und Wiederverwendung. Für Privathaushalte geschieht dies über die Umweltberaterinnen und Umweltberater der Verbraucherzentrale in Iserlohn und Lüdenscheid.
Im Märkischen Kreis gibt es mittlerweile acht Reparatur-Initiativen: zwei in Iserlohn, jeweils eine in Hemer, in Balve, in Altena, in Lüdenscheid, in Kierspe und in Meinerzhagen. Die Kreisverwaltung hat auf ihrer Internetseite die Initiativen in einer eigenen Web-Anwendung zusammengefasst. Im öffentlichen Zugang des Geodatenportales sind unter dem Menüpunkt „Sonstiges“ die wichtigsten Daten der Reparatur-Cafés abrufbar. Eine Verlinkung ermöglicht den Aufruf der Initiativen vor Ort. Die Internetadresse lautet:
https://gdi2.maerkischer-kreis.de/index.html

14 WDR 2 „Sonntagsfragen“

„Aufgewachsen mit einem prügelnden und saufenden Vater, selbst zum Alkoholiker geworden, Hilfsarbeiter in wechselnden Berufen, etliche Jahre Gefängnis: Das ist der Lebenslauf von Uwe Browatzki. Aber nur der erste Teil. Wie er den zweiten Teil schaffte und zum Quartierslotsen der Caritas in Iserlohn wurde, erzählt er in den Sonntagsfragen.“

Am Sonntag den 12.09.21 war der Quartierslotse Uwe Browatzki zu Gast in der WDR 2-Hörfunksendung „Sonntagsfragen“. Moderatorin Gisela Steinhauer hatte zur Biographie und den Werdegang von Uwe Browatzki als Quartierslotse in der Südlichen Innenstadt von Iserlohn einige Fragen vorbereitet. Die Sendung wurde vorher im WDR-Landesstudio in Bielefeld aufgezeichnet.
Was Uwe Browatzki im Vorfeld nicht bedachte, war die Reichweite dieser Sendung und die Begeisterung, die er bei vielen Hörerinnen und Hörern ausgelöst hatte. Bereits am Montag stand das Telefon nicht still. Aber auch @mails und persönliche Post sollten noch folgen. Aus dem Münsterland, dem Ruhrgebiet oder dem Rheinland. Neben den zahlreichen positiven Rückmeldungen, wurde aber auch um Unterstützung bei Suchterkrankungen nachgefragt. Ob verzweifelte Eltern oder Suchtabhängige selbst; der Quartierslotse konnte sie alle in die jeweiligen Hilfesysteme weiterleiten.

Einen sehr persönlichen Kontakt gab es dann aber auch noch nach Köln-Ehrenfeld. Der dortige „Veedelsmanagement Ehrenfeld e. V.“ sieht sich mit einer ähnlichen Situation konfrontiert, wie sie sich in der Südlichen Innenstadt von Iserlohn bietet. Der ehemalige Bürgermeister von Köln Ehrenfeld und der Vorsitzende des Vereins hatten die Sendung ebenfalls gehört und anschließend ein sehr großes Interesse daran, wie die hiesige Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit entstanden ist und was alles in den zurückliegenden Jahren an Arbeit geleistet wurde. Um die Fragen zu beantworten lud Uwe Browatzki die beiden nach Iserlohn ein. Am 07.12.2021 trafen sie sich im Büro an der Treppe. Sicherlich wird man in Köln-Ehrenfeld nicht alles hier Geleistete eins zu eins umsetzen können, da alleine die Einwohnerzahl dort so hoch ist wie die von ganz Iserlohn. Doch die Idee dort auch eine Quartierssozialarbeit in ähnlicher Form zu etablieren ist bereits gereift. Einen Gegenbesuch wird es bestimmt geben. Sobald Corona es wieder zulässt.

Für interessierte Leserinnen und Leser folgt nachstehend der Link zum Podcast. Dieser ist verfügbar bis zum 10.09.2022. Lauflänge: 23:37 Min. WDR 2 Sonntagsfragen

„Die Straße als Schule“:

https://wdrmedien-a.akamaihd.net/medp/podcast/weltweit/fsk0/252/2526859/wdr2sonntagsfragen_2021-09-12_diestrassealsschule_wdr2.mp3

15 Netzwerktreffen

15.1 Leider alles ausgefallen

Aber die Kontaktbeschränkungen führten auch zu Absagen weiterer geplanter Aktionen und Veranstaltungen im Quartier Südliche Innenstadt. Hier seien unter anderem genannt:

- Frühstück im Bürgerraum
- Friedensfestival mit Café
- Kreativangebot für Klientinnen und Klienten
- Advent im Quartier
- Schwimmen mit Klientinnen

16 Netzwerkarbeit

16.1 Kooperationspartner

Die seit 2014 erstellte Liste von Kooperationspartnern konnte auch in diesem Jahr von den Mitarbeitern der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit erweitert werden.
Nachstehend hier aufgeführt aber nur die Einrichtungen, zu denen im Berichtszeitraum auch tatsächlich Kontakte bestanden.
Aidshilfe NRW e.V., Köln – Axept Streetwork, Düsseldorf – Beschäftigungsförderung, Iserlohn – Bewährungshilfe, Iserlohn – CariChic, Iserlohn – Caritas Suchtberatung, Iserlohn – Checkpoint Jugendbewegung und Sozialzentrum Lichtblick, Iserlohn – Diakonie Wohnungslosenhilfe, Iserlohn – Drogenberatung, Iserlohn – Drogentherapeutische Ambulanz, Hagen – Entgiftungsstationen Hagen Elsey, Hagen – Flüchtlingsnetzwerk, Iserlohn – Frederike-Fliedner Berufskolleg, Iserlohn – Gesamtschule Nußberg, Iserlohn – Gleichstellungsstelle, Iserlohn – Hans-Prinzhorn Klinik, Hemer – IGW, Iserlohn – Jugendgerichtshilfe Wilhelmshaven, Team Sozialarbeit – LWL, Münster – LWL-Dozenten für Fortbildungen, Münster – LWL-Supervision, Münster – Mittagstisch „Iss was!?“, Iserlohn – Ordnungsamt, Iserlohn – Polizei; Bezirksbeamte, Iserlohn – Projekt Bunt ist Kult(ur), Iserlohn – Projekt LÜSA, Unna - Realschule Letmathe, Iserlohn – Rotary-Club, Iserlohn – Schreibwerkstatt, Iserlohn – Sozialpsychiatrischer Dienst, Iserlohn – Streetwork Jugendamt, Iserlohn – Streetwork Wilhelmshaven – Wenn Leben erzählt, Kurzgeschichten von Sabine Hinterberger, Iserlohn – Werkstatt im Hinterhof, Iserlohn – Männertreff Letmathe, Iserlohn – Städtisches Museum (Fritz-Kühn-Platz) und Fabrikanlage Maste-Barendorf – Elisabeth-Hospital (Küche) – Vincent-Konferenzen (Caritas Iserlohn) – REWE-Markt Iserlohn (Green Building) – PBZ Psychologisches Beratungszentrum, Iserlohn – Firma Meese Umformtechnik, Hemer – Förder- und Trägerverein Veedelsmanagement e.V., Köln-Ehrenfeld – Tandure Kebap, Iserlohn

16.2 Arbeitskreise

16.2.1 Sicherheit, Sauberkeit und Stadtbildpflege

Dieser Arbeitskreis arbeitet mit allen beteiligten Institutionen und Organisationen an der Verschönerung des Stadtteils Südliche Innenstadt/Obere Mühle. Hierzu fanden im Berichtszeitraum leider keine regelmäßigen Treffen beim Ordnungsamt Iserlohn statt. Bereits für das Jahr 2020 wurden seitens der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit Termine angefragt. **Leider war es auch hier der Pandemie geschuldet, dass es im Berichtszeitraum 2021 zu keinen Treffen kommen konnte.**

16.2.2 Arbeitskreis Sucht – Nördlicher Märkischer Kreis

Hier arbeiten Mitglieder von Selbsthilfegruppen ehemals Suchtkranker, ambulante und stationäre Suchthilfeeinrichtungen, Diensten der Gesundheits- und Suchtprävention, sowie Betroffene zusammen. Der Arbeitskreis vernetzt ambulante und stationäre Dienste und Einrichtungen mit der Selbsthilfe. Zum fachlichen Austausch trifft sich der Arbeitskreis regelmäßig. Außerdem werden gemeinsam Fortbildungsmaßnahmen, zur Planung und zur Sicherung der Versorgung Suchtkranker und ihrer Angehörigen organisiert und durchgeführt. **In 2021 fand – bedingt durch Corona – nur ein Treffen am 12. Oktober statt.**

16.2.3 Streetworkertreffen

Bei diesen Treffen kommen die Streetworker, die für den Bereich südliche Innenstadt/Obere Mühle zuständig sind, 14-tägig zusammen und bleiben so stets im Austausch über aktuelle Themen, Klienten und Neuerungen. Dieses Arbeitstreffen wurde bereits 2014 von Uwe Browatzki und seiner damaligen Kollegin Julia Niedermark ins Leben gerufen. Bedingt durch die Pandemie fanden 2021 nur vereinzelt Treffen statt. Meist zur Vorbereitung von gemeinsamen Veranstaltungen im Quartier.

16.3 Fortbildungen

Im Berichtszeitraum fanden keine Fortbildungen statt. Corona!

17 Vorträge über die Arbeit im Quartier

Vorträge konnten 2021 bedingt durch die Pandemie leider nicht stattfinden.

18 Pressespiegel

18.1 Jedes dritte Kind im Iserlohner Stadtzentrum ist arm

SOZIALES

Jedes dritte Kind im Iserlohner Stadtzentrum ist arm

Aktualisiert: 23.10.2021, 07:00 | Lesedauer: 3 Minuten

Tim Gelewski

Mit trüben Aussichten: Vor allem im Zentrum Iserlohns ist die Quote bei der Kinderarmut hoch. Ein Gegensteuern wäre wünschenswert, doch sind die Gelder knapp.
Foto: Oliver Mengedoht / FUNKE Foto Services

ISERLOHN. **Die Situation im Stadtkern ist alarmierend. Angesichts der Haushaltslage stehen freiwillige Leistungen in dem Bereich dennoch auf dem Prüfstand.**

Die Zahl ist besorgniserregend: 31,6 Prozent aller im Iserlohner Zentrum lebenden Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren beziehen Leistungen gemäß SGB II. Gemäß der Definition gelten diese jungen Menschen demnach als arm. Auf den Plätzen folgen im aktuellen Sozialbericht der Stadt Iserlohn die ebenfalls im Stadtkern gelegenen Bereiche Zentrumsrand (23,5 Prozent Kinderarmut) und Nordwest (22,3 Prozent). Am wenigsten von der Problematik betroffen sind Sümmern mit „nur" 5,7 Prozent und Hennen/Kalthof (5,9).

„Kinder haben ein Recht auf Freizeit und Gesundheit"

Angesichts der prekären Finanzlage der Stadt dürfte dies die weiteren Haushaltsplanberatungen vor der für Dezember geplanten Verabschiedung nicht einfacher machen. Freiwillige Leistungen stehen auf dem Prüfstand, jetzt und in Zukunft – und die betreffen in hohem Maße auch den Bereich Soziales, der angesichts der erwähnten Zahlen wohl eher eine Stärkung als eine Schwächung nötig hätte.

Ein prominentes Beispiel wäre hier das Kinder- und Jugendbüro, das sich für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen einsetzt, unter anderem den Kinder- und Jugendrat betreut. „Unsere Leistungen sind komplett freiwillig", sagt Leiterin Petra Lamberts.

Zunächst: Eine Kürzung hier hat konkret noch niemand verlangt – die Sorge ist aber vorhanden, wie in anderen „freiwilligen" Bereichen auch. „Ich kann nur hoffen, dass bei uns nichts eingespart wird", sagt Petra Lamberts auf Nachfrage. „Kinder haben ein Recht auf Freizeit und Gesundheit." 2011 habe es schon einmal eine ähnlich prekäre Finanzlage gegeben. Damals sei eine Stelle in ihrem Bereich nicht wieder besetzt worden. Die Ungewissheit sei schon belastend, sagt Petra Lamberts, die aber auch darauf verweist, dass die Arbeit des Kinder- und Jugendbüros zu einem großen Teil durch Fördergelder abgedeckt wird. „Wir hoffen, dass die Politik sieht, dass das wertvolle Arbeit ist."

Kinderarmut, Verdichtung und wachsender Ausländeranteil gehen einher

Die abweichende Entwicklung vom Zentrum zu den Stadtteilen vor allem im Norden lässt sich im Sozialbericht indes an weiteren Statistiken ablesen. So leben in den erwähnten von Kinderarmut betroffenen Bereichen Zentrum und Zentrumsrand inzwischen 44,2 Prozent der Gesamtbevölkerung Iserlohns. Im Zentrum ist die Bevölkerungszahl seit 2013 um 2,3 Prozent gewachsen, im Zentrumsrand immerhin noch um 0,6 Prozent. Die Bevölkerungszahl als Ganzes ist seit 2013 dagegen um 0,6 Prozent geschrumpft – mit minus 3 Prozent am deutlichsten in Letmathe.

Mit der Kinderarmuts-Problematik einher geht ein wachsender Ausländeranteil im Zentrum. Dieser ist hier zwischen 2013 und 2019 von 18 auf 24 Prozent gestiegen – Spitzenwert in Iserlohn. Der Anteil Deutscher mit Migrationshintergrund ist im Zentrum von 2013 (18 Prozent) bis 2019 auf 23 Prozent gestiegen, im Zentrumsrand von 24 auf 29 und im Bereich Nordwest von 30 auf 35 Prozent.

Kinderarmutsquote auch im MK- und NRW-Vergleich hoch

43 Prozent aller Familien mit Kindern wohnen im Bereich Zentrum und Zentrumsrand. Bei Familien mit drei Kindern oder mehr beträgt der Anteil sogar 56 Prozent. Ebenfalls ist der Anteil Alleinerziehender in diesen beiden Gebieten mit einem Anteil von zusammen 48 Prozent verhältnismäßig hoch.

Die Kinderarmutsquote Iserlohns 2019 bei den Unter-15-Jährigen insgesamt liegt mit 19,9 Prozent (2013: 19,9) höher als der Durchschnitt im Märkischen Kreis, wo sie 15,1 Prozent (2013: 15,9) beträgt. Die Quote des Landes NRW liegt bei 18,1 Prozent (2013: 18,9).

18.2 Die eigene Geschichte im Gepäck

ERZBISTUM
PADERBORN

Die eigene Geschichte im Gepäck – 15. Februar 2021

Der Iserlohner Streetworker Uwe Browatzki gibt den Menschen auf der Straße neue Hoffnung

Wenn Uwe Browatzki durch die Straßen von Iserlohn geht, wandelt er ein Stück auf seiner eigenen Geschichte. Plätze und Treffpunkte sind ihm aus eigener Erfahrung in Erinnerung, das Verhalten der Menschen, auf deren Pfaden er sich bewegt, kommt ihm bekannt vor. „In den Klienten erkenne ich mich teilweise selbst wieder“, ist der 58-Jährige nachdenklich. Uwe Browatzki ist Streetworker. Alkoholsucht, Arbeitslosigkeit und Obdachlosigkeit hat er selbst „durchgemacht“. Doch er hat den Absprung geschafft und arbeitet heute als Quartierslotse für die Caritas Iserlohn. „Aus Überzeugung“, ergänzt er.

Mundpropaganda das beste Mittel für Vertrauen

Auf dem „Fritz-Kühn-Platz“ kennen ihn alle. „Hallo Uwe“ schallt es aus allen Ecken. Manche Klienten, wie sie Uwe Browatzki nennt, grüßen freundlich mit einem Handzeichen, andere bitten ihn um ein kurzes Gespräch. Sie wollen nur erzählen, wie der Besuch beim Amt gelaufen ist, oder sich mit ihm verabreden, um ein Problem zu besprechen. „Ich war bei Uwe, und dann ist so gelaufen“, bestätigt einer der Klienten. Diese Mundpropaganda sei das effektivste Mittel, um für die Streetworker bei den Betroffenen zu werben und Vertrauen zu bekommen, freut sich Uwe Browatzki.

Der „Fritz-Kühn-Platz“ in der südlichen Innenstadt von Iserlohn ist ein geschichtsträchtiger Ort. Das alte Zeughaus auf der einen Seite sowie die beiden Kirchen umschließen den Platz. Zwei Kirchen, die schon in langer Vorzeit von einer Spaltung der Gesellschaft zeugen. Denn

die unten errichtete „Bauernkirche“ wurde zur Kirche für die ländliche Bevölkerung. Die Städter haben auf dem Berg ihre „Oberste Stadtkirche“ entgegengestellt.

Der Weg aus der Alkoholabhängigkeit ist eine steile Treppe mit vielen Stufen

„Genau hier ist mein Einsatzgebiet“, möchte Uwe Browatzki mit keinem Arbeitsplatz tauschen. Die markante Treppe, die zum Fritz-Kühn-Platz führt, und auch ein Symbolbild für Unter- und Oberstadt ist, liegt genau im Blickfeld vom kleinen Büro, das er und seine Kollegin von der Drogenberatung im Märkischen Kreis zur Verfügung gestellt bekommen haben. „Hier haben unsere Klienten keine Berührungsängste, bei uns anzuklopfen. Ein klassisches Bürogebäude würde sie abschrecken.“

Die Treppe zieht die Klientel an. 60 bis 70 Obdachlose, Drogenabhängige, Alkoholiker, und Suchtabhängige können es schon mal sein. Die Stufen haben für den „Iserlohner Sozialadel“ auch eine Symbolik: mal geht es auf, dann auch wieder ab. Nicht viele schaffen den Absprung. Uwe Browatzki macht keinen Hehl daraus, dass er selbst Glück hatte, raus zu kommen: „Ich war selbst jemand aus diesem Sozialadel, der von der Stütze gelebt hat. Mein Vater war Trinker. Ich bin auch abgerutscht, war auf der schiefen Bahn bis hin zur Gerichtsverhandlung.“
Er habe nie so werden wollen, wie sein Vater, erinnert sich Browatzki an seine Jugend. Dass Schicksale manchmal vererbt würden, kenne er nicht nur aus eigener Erfahrung, sondern erlebe dies auch im Arbeitsalltag.

Den Lieblingsverein verpennt und dann wachgerüttelt

Als 13-Jähriger hatte er einen ersten Alkohol bedingten Filmriss, musste auch in ein Erziehungsheim. Eine Karriere bei der Bundeswehr „versoff“ er ebenfalls. Es kamen Tabletten-Sucht, Diebstähle und Einbrüche hinzu. Entzugstherapien brachten keinen Erfolg. Auch als er nach einem Herzstillstand reanimiert werden musste, ließ er nicht vom Alkohol. 32 Entgiftungen und vier Langzeittherapien seien es bis dahin gewesen, erinnert sich Uwe Browatzki. Vier Jahre dauerte es dann noch, bis der Iserlohner endlich wachgerüttelt wurde. Es war die pure Scham, die die Wende einläutete.

Geschämt und gehandelt

Ausgerechnet den Gewinn der Champions League seines Lieblingsvereins – Borussia Dortmund – bekam Uwe Browatzki nicht mit. Dass zweimal Kalle Riedle und einmal Lars Ricken die Tore zum 3:1-Sieg „seines BVB“ erzielten, verschlief der Iserlohner: „Ich wachte am anderen Morgen in einem fremden Garten auf. Neben mir stand ein riesiger Hund. Vom Balkon beobachtete mich erschrocken eine junge Mutter mit ihrer kleinen Tochter. Sie hatten Angst vor mir. Das war schlimm. Ich war vollgepinkelt und verlor die Selbstachtung vor mir.“
Ein heilsamer Moment für Browatzki, dessen Wille nun geweckt war: „Ich wollte in die Klinik und habe dann den richtigen Therapeuten getroffen.“ Er möchte jeden Suchtkranken Mut machen, räumt aber ganz selbstkritisch ein: „Wenn ich gewusst hätte, was auf mich zukommt, hätte ich diesen Schritt wohl nicht getan. Der Entzug war ein neues Leid.“ Doch Aushalten und Motivation wurden belohnt. Mit der Unterstützung seiner Schwester und der Caritas hielt er auch nach dem Klinikaufenthalt durch. Er, der langjährig Wohnungslose, bekam sogar eine Wohnung. „Ich habe dem Vermieter alles offen erzählt, und erhielt überraschend den Mietvertrag.“

Selbsthilfegruppe „Ein, Zwei, Dry“

Ein neuer Anfang war gemacht. Bei allen Perspektiven, die sich für Uwe Browatzki eröffneten, wollte er seine „Heimat“ nicht vergessen. Sich für die Menschen am Rande der Gesellschaft einzusetzen, war ihm eine Herzensangelegenheit. 2003 gründete er eine Selbsthilfegruppe für Alkoholiker: „Eins, Zwei, Dry.“
Durch das Bildband-Projekt „MUT“ des Iserlohner Fotografen Lutz-Tim Tölle geriet Uwe Browatzki in den Fokus. Seine Herzensangelegenheit, sich für die Szene „der illegalen Substanzen und Alkohol“ einzusetzen, wurde bekannt. Seine Arbeit erhielt Anerkennung. Aus der ehrenamtlichen Berufung wurde der Beruf, als ihm eine Stelle angeboten wurde. Sucht- und Schuldnerberatung der Caritas kannte er aus eigener Erfahrung. „Nun begrüßte mich plötzlich der Amtsleiter mit den Worten ‚Guten Morgen Herr Kollege‘“, blickt Browatzki zurück, als er in das 2-Jahres-Projekt „soziale Stadt“ einstieg. Er wollte dabeibleiben, qualifizierte sich und machte die Ausbildung zum Suchberater. Seit sieben Jahren ist er nun dabei. „Ich bin den Menschen dankbar, die mich begleitet und auf den Weg geführt haben. Aber auch denen, die mir eine Chance gegeben haben.“

Eine Idealbesetzung für den Job

Der neue Streetworker war eine Idealbesetzung. Er kennt die Menschen, die der Szene angehören. Er kennt aber vor allem ihre Nöte und Sorgen – ja sogar ihre Wege. Zugleich öffnet er Türen. „Mit meiner Vita haben viele Leute sich ein Herz genommen und Kontakt aufgenommen. Während sie das Schamgefühl doch eher zurückhaltend macht.“ Und mit ein

wenig Stolz blickt Uwe auch auf das Ehrgefühl seiner Klientel: „Obwohl die Leute wissen, wo ich wohne, ist meine eigene Haustür für die Szene tabu.“
Uwe Browatzki ist Vermittler, manchmal auch Friedensstifter, Berater, Zuhörer, Organisator. Er ist vor allem aber mittendrin. Ein gutes Netzwerk sei wichtig, um Spenden zu erhalten, Unterstützung bei Essenausgaben oder eine Vermittlung zum Job-Center. „Ich glaube schon, dass Iserlohn ein sehr gutes Hilfsangebot hat.“ Über all die Jahre seien aber die Beweggründe, warum Menschen abrutschen, die gleichen geblieben. Leider bleibe auch die Erkenntnis „einmal Sucht, immer Sucht“. „Nur die Familien und Abhängigen werden jünger.“

Drei Fragen an:

Redaktion:
Was bewegt Sie, als Streetworker zu arbeiten?

Uwe Browatzki:
Meine persönliche Geschichte und Erfahrung, aber auch die Nächstenliebe.

Redaktion:
Wie weit ist der Weg aus der Szene zurück in die Gesellschaft?

Uwe Browatzki:
Es ist schwierig aus so einer Szene wieder zurück in die Gesellschaft zu kommen. Es gehört auch ein gewisser Intellekt dazu.

Redaktion:
Wie schaffen Sie ihren schweren Job?

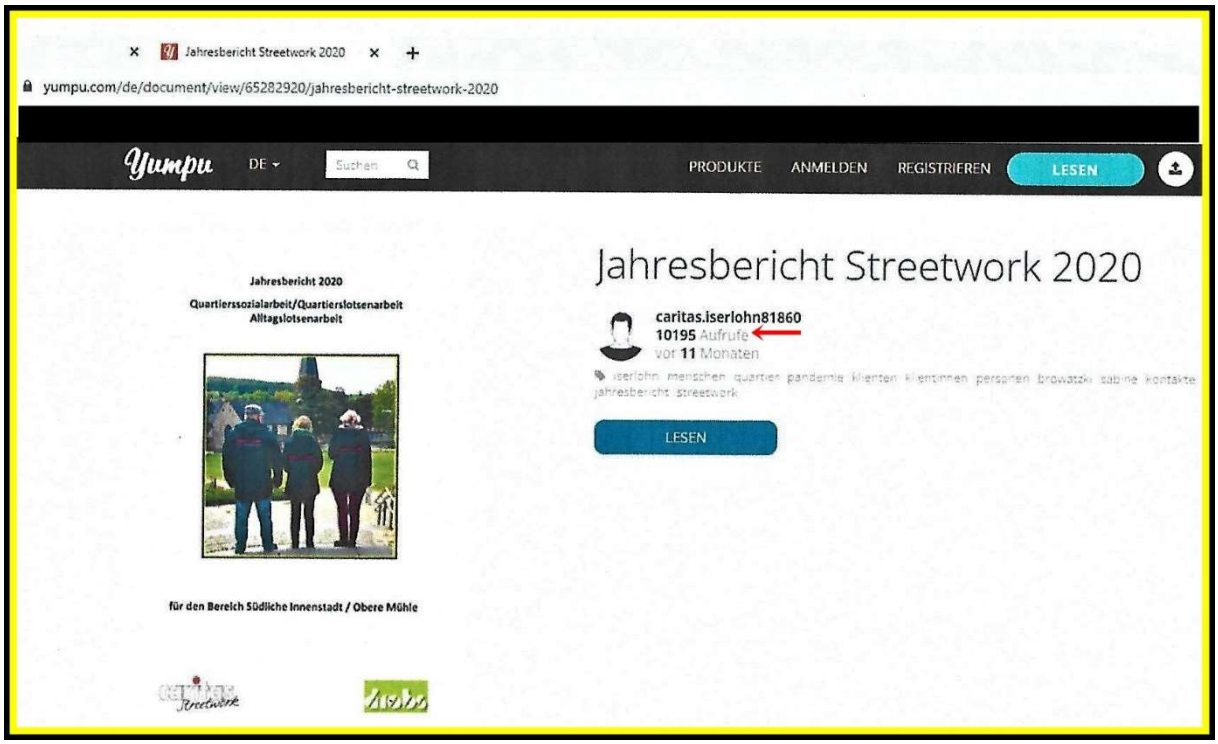
Uwe Browatzki:
Bei der Arbeit benötigt man ein dickes Fell, ein Stück Selbstironie. Ohne Humor würde die Arbeit nicht funktionieren. Und ich schaue ja in den Spiegel, wenn ich die Klienten sehe.

Ein Beitrag von:
Ronald Pfaff/Redakteur

ERZBISTUM
PADERBORN

18.3 Unsere Jahresberichte im World Wide Web

Im Internet auf der Plattform „Yumpu“ mausern sich die Jahresberichte der Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit zu einer sehr gerne gelesenen Lektüre (siehe Bild → Aufrufe). Die Berichte der vergangenen Jahre haben ähnliche Aufrufzahlen. Willkommen im **W**orld **W**ide **W**eb und in der Welt der Klicks.



18.4 Die Gulaschkanone

Iserlohner Kreisanzeiger vom 14.04.2021
Iserlohn

Heiße Suppe bei eisigen Temperaturen

Pfarr-Caritas und Vincenz-Konferenz unterstützen Bedürftige am Fritz-Kühn-Platz

Iserlohn. Heiße Erbsensuppe gab es gestern für Menschen, die sich rund um den Fritz-Kühn-Platz aufhalten – also das Klientel von Streetworker Uwe Browatzki. Der Caritas-Mitarbeiter, der die Portionen aus der Gulaschkanone an die Frauen und Männer ausgeschenkt hat, erklärte: „Das ist gerade bei diesem Wetter willkommen.“ Kurz zuvor waren noch Schneeflocken auf die Wartenden gefallen.

Möglich gemacht hatten die Essenseinladung die Gemeinde-Caritas – St. Aloysius, Heiligste Dreifaltigkeit, Heilig Geist und St. Hedwig – sowie die Vincenz-Konferenz. Marion Wensing, Vorsitzende der Gemeinde-Caritas, erzählte im Gespräch mit der Heimatzeitung, dass dies nicht die erste Unterstützung der Bedürftigen war. „Wir haben im vergangenen Jahr, als die Pandemie begonnen hatte, schon einmal Geld gespendet.“

Pastor Frederic Kornbach sprach das Gebet, bevor Uwe Browatzki (re.) die Suppe ausgab. Die Pfarr-Caritas-Vorsitzende Marion Wensing will auch künftig weiter helfen. FOTO: MICHAEL MAY

Hoffen auf weitere Spenden

Sie und ihre Mitstreiter hofften, dass sie so nun Nachahmer fänden, die ebenfalls Geld überweisen. „Wir haben mit Uwe Browatzki vereinbart, dass er uns Bescheid sagen soll, wenn etwas gebraucht wird“, sagte Marion Wensing. Sie kündigte auch schon an, dass die Verantwortlichen von Pfarr-Caritas und Vincenz-Konferenz auch eine Bestellung von Dosen mit Suppe einer heimischen Metzgerei planten, damit diejenigen, die auf eine derartige Hilfe angewiesen sind, die Mahlzeit individuell zubereiten können. Einige hatten sich gestern auch Behältnisse füllen lassen, um die Erbsensuppe zu einem späteren Zeitpunkt zu Hause essen zu können.

60 bis 80 Frauen und Männer, so schätzt Sozialarbeiter Browatzki, nutzen derartige Angebote, unter anderem auch die regelmäßige Ausgabe von Lebensmitteln, die der Verein „Bürger helfen Bürgern“ unterstützt.

Iserlohner Kreisanzeiger vom 31.07.2021
Iserlohn

Lange Schlange an der Gulaschkanone von „IssWas!?“

Ökumenische Essensausgabe fiel wegen der Pandemie lange aus. Ehrenamtliche möchten wieder regelmäßig Gastgeber sein

Von Annabell Jatzke

Iserlohn. Am Donnerstagnachmittag war die Freude an der Treppe am Fritz-Kühn-Platz groß. Denn der Iserlohner Mittagstisch „IssWas!?“ spendierte den Klienten von Streetworker Uwe Browatzki im Quartier Gulaschsuppe.

Via Mund-zu-Mund-Propaganda hatte es sich in der südlichen Innenstadt herumgesprochen, und so war die Schlange an der Gulaschkanone lang. „Suppe geht immer“, wusste Quartierslotse Uwe Browatzki vom Caritasverband zu berichten.

Durch Corona-Pandemie fiel das Angebot lange aus

Der ökumenische Mittagstisch „IssWas!?“ ist ein Angebot der evangelischen Versöhnungs-Kirchengemeinde und der Caritas-Konferenzen und bietet jeweils montags und donnerstags im Winterhalbjahr im Lutherhaus an der Obersten Stadtkirche eine preiswerte warme Mahlzeit an. Ursprünglich als Angebot für Wohnungslose konzipiert, hat sich der Mittagstisch über die Jahre hinweg mittlerweile zu einer beliebten Einrichtung für ganz unterschiedliche Gäste entwickelt. An den Tischen sitzen inzwischen auch bedürftige alte Menschen ebenso wie Arbeitslose oder Alleinerziehende mit Kindern, die sich über die warme Mahlzeit und die Tischgemeinschaft freuen. Durch die Corona-Pandemie fiel das Angebot lange aus und ruht auch momentan noch, aber die Ehrenamtlichen stehen in den Startlöchern, sobald wie möglich wollen sie wieder herzliche Gastgeber sein.

Trotz der Pandemie kann sich der Mittagstisch nicht über fehlende Spendenbereitschaft beklagen. Und so konnte bereits mehrfach die Essensausgabe mit der Gulaschkanone durch die Metzgerei Müller organisiert werden.

Gulaschsuppe servierten Ehrenamtliche der evangelischen Versöhnungs-Kirchengemeinde und der Caritas-Konferenzen am Quartiersbüro der Streetworker für die südliche Innenstadt. FOTO: ANNABELL JATZKE

Der Dom Nr. 34, den 29.08.2021

Die Gulaschkanone an der Treppe des Fritz-Kühn-Platzes erfreute sich größter Beliebtheit. Foto: Annabell Jatzke

Deftiges aus der Gulaschkanone

Der ökumenische Mittagstisch „IssWas!?“ bietet in Iserlohner Südstadt erneut warme Mahlzeit für Bedürftige.

Iserlohn. Bedürftige am Iserlohner Fritz-Kühn-Platz freuen sich dank ökumenischem Mittagstisch „IssWas!?“ über eine heiße Suppe aus der Gulaschkanone.

Da war die Freude an der Treppe am Fritz-Kühn-Platz groß. Der Iserlohner Mittagstisch „IssWas!?“ spendierte den Klienten von Streetworker Uwe Browatzki im Quartier Südliche Innenstadt Gulaschsuppe. Via Mund-zu-Mund-Propaganda hatte es sich im Quartier herumgesprochen und so war die Schlange an der Gulaschkanone lang. „Suppe geht immer“, wusste Quartierslotse Uwe Browatzki vom Caritasverband zu berichten.

Der ökumenische Mittagstisch „IssWas!?“ ist ein Angebot der Versöhnungs-Kirchengemeinde und der Caritas-Konferenzen und bietet jeweils montags und donnerstags im Winterhalbjahr im Lutherhaus an der Obersten Stadtkirche eine preiswerte warme Mahlzeit an. Ursprünglich als Angebot für Wohnungslose konzipiert, hat sich der Mittagstisch über die Jahre hinweg mittlerweile zu einer beliebten Einrichtung für ganz unterschiedliche Gäste entwickelt. An den Tischen sitzen inzwischen auch bedürftige, alte Menschen ebenso wie Arbeitslose oder Alleinerziehende mit Kindern, die sich über die warme Mahlzeit und die Tischgemeinschaft freuen.

Durch die Corona-Pandemie fiel das Angebot leider lange aus und ruht auch momentan noch, aber die Ehrenamtlichen sitzen in den Startlöchern, sobald wie möglich, wollen sie wieder herzliche Gastgeber sein.

Trotz der Corona-Pandemie kann sich der Mittagstisch „IssWas!?“ dennoch nicht über fehlende Spendenbereitschaft beklagen. Und so konnte bereits mehrfach die Essensausgabe mit der Gulaschkanone durch die Metzgerei Müller organisiert werden.

VON ANNABELL JATZKE

Stadtspiegel Iserlohn, den 17.04.2021
Iserlohn

Marion Wensing, Pfarrer Frederic Frederic Kernbach und Streetworker Uwe Browatzki bei der Suppenausgabe. Foto: Stephan Faber

Eine warme Suppe für Menschen in Not

Die Gulaschkanone von Streetworker Uwe Browatzki

Der Duft von Erbsensuppe weht durch die Straßen und Plätze der südlichen Innenstadt. Und es dauert nicht lange, da versammeln sich zahlreiche Menschen um die Gulaschkanone von Streetworker Uwe Browatzki, um sich ihr heißes Mittagsessen abzuholen. Eingeladen hat diesmal die Gemeinde-Caritas und die Vincenz-Konferenz.

VON STEPHAN FABER

Iserlohn. „Seit Ausbruch der Corona-Pandemie versorgen wir täglich 60 bis 80 Personen mit Lebensmitteln“, berichtet Uwe Browatzki. Viele Menschen in diesem von Armut geprägten Stadtteil sind gerade jetzt auf Hilfe angewiesen, weil sie auf Transfairleistungen angewiesen sind oder im Niedriglohnsektor arbeiten. Einrichtungen wie das Sozialzentrum „Lichtblick“, die Werkstatt im Hinterhof oder die Wohnungslosenhilfe der Diakonie sind seit über einem Jahr nur noch für Beratungen geöffnet und können vielen dieser Menschen nicht mehr als Aufenthaltsort dienen oder sie mit Frühstück oder Mittagessen versorgen. „Deshalb sieht man diese Leute jetzt viel mehr in der Öffentlichkeit als vor Corona“, sagt Browatzki.

Diese Armut ist vielen Iserlohner bereits aufgefallen. Bereits einige Male wurde an den Stufen zum Fritz-Kühn-Platz eine Suppenküche für die Bedürftigen aufgebaut, die von Spenden finanziert wurde. So auch am vergangenen Dienstag, als Mitglieder der Gemeinde-Caritas und der Vincenz-Konferenz zum Erbsensuppe essen einluden. „Seit Corona-Ausbruch können wir keine Sprechstunde mehr an der Hans-Böckler-Straße anbieten“, sagt Marion Wensing, 1. Vorsitzende der Gemeinde-Caritas Pankratius, „aber wir wollten unbedingt helfen und haben dieses Mittagessen finanziert.“ Und diese rund 100 Portionen von der Iserlohner Metzgerei Müller wurden nach dem Essensgebet von Pfarrer Frederic Kernbach dankbar angenommen.

„Wir haben zu Beginn der Pandemie nicht damit gerechnet, so viele Menschen versorgen zu müssen“, sagt Uwe Browatzki, der auch weiterhin mit seinem Team jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Lebensmittel an Bedürftige verteilen wird.

18.5 Trödel im Quartier

Iserlohner Kreisanzeiger vom 20.09.2021
Iserlohn

Lebendiger Fritz-Kühn-Platz

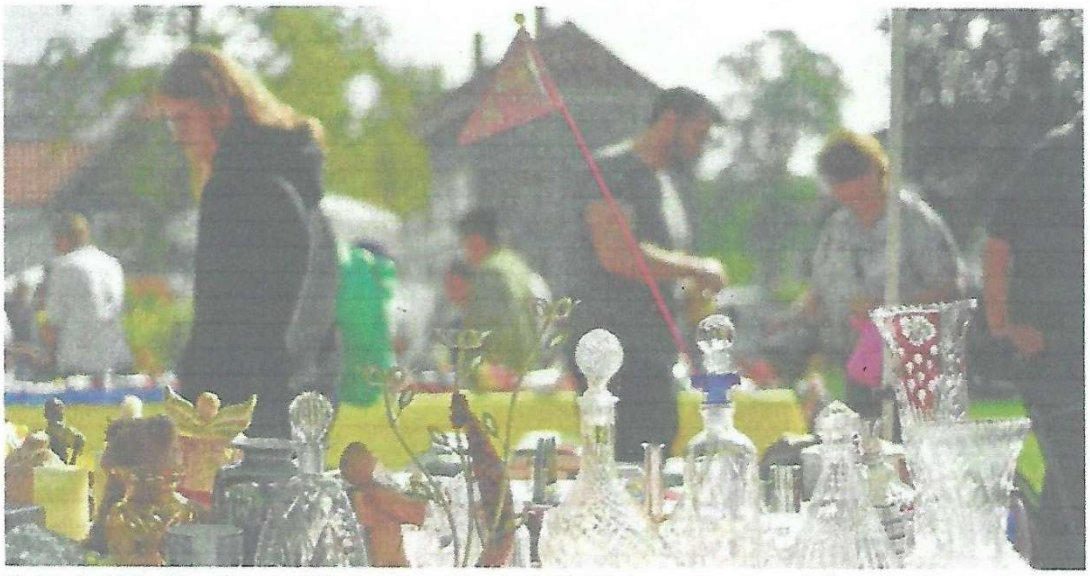
Händler und Besucher genossen am Samstag den „Trödel im Quartier“

Iserlohn. So hat man die Iserlohner Innenstadt lange nicht mehr gesehen: Gefüllt mit Menschen, strahlender Sonnenschein, und überall ist etwas los: vom Markt am Schillerplatz über die kleine Kirmes und Wahlkampfstände der Parteien in den Einkaufsstraßen bis unten am Fritz-Kühn-Platz.

Dort hatten die Streetworker der südlichen Innenstadt zum Trödelmarkt eingeladen – ohne Standgebühr, aber unter Ausschluss gewerblicher Händler. „Wir sind ausgebucht“, freute sich Sabine Plücker – auch bei den einzigen frei gebliebenen Flächen hätten sich Verkäufer angemeldet, seien aber nicht gekommen. Uwe Browatzki zeigte sich dankbar für den Wetterumschwung und die fleißige Mithilfe: „Das funktioniert nur mit ehrenamtlicher Unterstützung, und die meisten der Helfer sind Klienten von uns.“ So war auch für das leibliche Wohl am Platz gesorgt.

Jugend-Sozialarbeiter Frank Müller bot jungen Besuchern an der Bauernkirche etwas Action, unter anderem Basketball-Übungen – dabei wurde er sachkundig von Nachwuchsspieler Tyron von den Kangaroos unterstützt. „Es soll ja Familiencharakter haben. Klasse, dass wir so etwas wieder machen dürfen“, sagte Frank Müller.

Die privaten Händler lobten den Fritz-Kühn-Platz als perfekte Trödel-Meile. Manche wünschten sich, dass er regelmäßig angeboten würde. „Klein und gemütlich“, urteilte eine Mutter, die den Stand ihrer achtjährigen Tochter beaufsichtigte. „Sie verkauft alles, wovon sie sich trennen kann“, hieß es mit einem Augenzwinkern. Eine Schülerin von der Gesamtschule Iserlohn hob hervor, dass es zuletzt kaum Gelegenheit gegeben hätte, Flohmärkte zu besuchen: „Seit zwei Jahren nicht mehr.“ *bar*



Klein, aber fein: Ohne Standgebühr konnten sich private Verkäufer am Samstag mit ihrem Trödelstand auf dem Fritz-Kühn-Platz postieren. Dazu gab es auch Angebote für kleine Besucher. FOTO: ALEXANDER BARTH

Schön war es…

18.6 Angstraum Fritz-Kühn-Platz – Spaziergänge mit Seniorinnen und Senioren

Iserlohner Kreisanzeiger vom 30.07.2021
Iserlohn

„Angstraum" soll Ort der Begegnung werden

Mit einem Seniorenspaziergang am Fritz-Kühn-Platz und engem Austausch sollen Ängste genommen werden

Von Vanessa Wittenburg

Iserlohn. Einen Ort der Begegnung und des Austauschs schaffen, wo sonst häufig von einem „Angstraum" gesprochen wird: Das war jetzt das Ziel eines Seniorenspaziergangs auf dem Fritz-Kühn-Platz, den Streetworker gemeinsam mit Anke Urban, Netzwerk- und Quartierarbeiterin im Evangelischen Johanneswerk, organisiert hatten.

Bei einer gemeinsamen Runde über den Platz sollten die älteren Frauen und Männer mit den Streetworkern, aber auch den Menschen auf dem Platz in Kontakt kommen, um etwaigen Vorurteilen und Ängsten im direkten Kontakt zu begegnen.

„Es ist wichtig, dass die Menschen miteinander sprechen und nicht übereinander."
Sabine Plücker, Streetworkerin und Quartiersmanagerin

Als kurz vor Beginn des Spaziergangs sieben Frauen mit Rollatoren ausgerüstet langsam über den Fritz-Kühn-Platz in Richtung der Treppen laufen, ziehen sie bereits alle Blicke auf sich. „Da kommen die ersten, jetzt müssen wir unsere beste Seite zeigen", sagt ein Mann zu seinen drei Bekannten, mit denen er gemeinsam am Fuß der Treppe sitzt und Bier trinkt. Die Männer und Frauen, die sich an diesem Tag auf dem Platz aufhalten, sind zuvor von Sabine Plücker, Streetworkerin und Quartiermanagerin, angesprochen worden, um ihnen zu erklären, was dort heute stattfindet – und dass sie möglicherweise einige der Teilnehmer oder Teilnehmerinnen direkt ansprechen werden.

Die 16 Frauen und Männer, die aus den umliegenden Seniorenwohneinrichtungen auf den Platz gekommen sind, drehen schließlich gemeinsam mit Sabine Plücker und den beiden Streetworkern Uwe Browatzki und Alex Breuker eine Runde um den Platz.

Der erste Eindruck einer Besucherin: „Schöne Blumen und tolles Wetter, es ist schön hier." Die größte Sorge gilt dabei zunächst nicht den Menschen, die sich auf dem Platz aufhalten, sondern einer Buchenhecke, die am Rande des „Schnöggel" vertrocknet.

„Es wird hier aus dem Platz häufig etwas gemacht, was er nicht ist", erklärt Sabine Plücker den Senioren. Bei Tag säßen auf dem Platz vorrangig Menschen, die für sich blieben und gemeinsam Bier trinken – wenn es da zu Ärger käme, dann vor allem untereinander, so die Erfahrung der Streetworker. Am späten Abend, das dürfe man nicht verheimlichen, so Sabine Plücker, kämen auch andere größere Gruppen auf den Platz. „Aber da sind wir alle schon zuhause", sagt sie an die Frauen und Männer gewandt.

Miteinander sprechen statt übereinander: Eine wichtige Erfahrung, die die Teilnehmer des Seniorenspaziergangs auf dem Fritz-Kühn-Platz machten, um Vorurteile und Ängste aus dem Weg zu räumen. FOTOS: MICHAEL MAY

Dass die Senioren bei ihrem Spaziergang oder Aufenthalt im Schatten der Bauernkirche keine Angst haben müssen, wurde schnell klar: Freundlich grüßten die Männer und Frauen, die im Schatten der Rotbuche am Bachlauf gemeinsam den Tag verbringen. „Es ist wichtig, dass die Menschen miteinander sprechen und nicht übereinander", betont Sabine Plücker im Gespräch mit den Senioren. „Und wenn jemand nicht lieb ist, sage ich, dass ich das Sabine erzähle", meint zum Abschluss eine der Teilnehmerinnen – denn wenn sie jetzt ein Problem auf dem Platz hat oder eine schlechte Erfahrung macht, weiß sie sofort, an wen sie sich wenden kann.

Auf ihrer Runde rund um den Fritz-Kühn-Platz kamen die Teilnehmer mit den Streetworkern rund um Sabine Plücker (li.) ins Gespräch.

Keine Angst!

18.7 Rotary-Club / Nikolaus

Iserlohner Kreisanzeiger vom 13.12.2021
Iserlohn

Absoluter Lichtblick in einer wirklichen dunklen Zeit

Rotary-Club Iserlohn verteilt Weihnachtstüten an die Besucherinnen und Besucher des Streetworker-Büros

Von Miriam Mandt-Böckelmann

Iserlohn. Auf die Frage nach der Stimmung unter ihren Klienten hat Streetworkerin Sabine Plücker nur eine Antwort: „Dieses Jahr ist es noch schlimmer!" Dabei war schon das Weihnachtsfest 2020 schwer, nun – im Jahr zwei der Pandemie – stellt sich für viele Besucher des Streetworker-Büros die Lage als völlig hoffnungslos dar: Keine Wohnung, kein Job, keine Perspektive – und die vielen stationären Hilfsangebote, die den Menschen in der südlichen Innenstadt in normalen Zeiten zur Verfügung stehen, sind coronabedingt geschlossen oder können nur eingeschränkt genutzt werden. Dabei wird Hilfe dringend gebraucht: „Wir schätzen, dass die Zahl der Wohnungslosen und der Menschen, die in der kalten Wohnung sitzen, weil ihnen der Strom abgestellt wurde, stark gestiegen ist", sagt Streetworker und Quartierslotse Uwe Browatzki. „Durch Corona haben wir rund 100 Kontakte mehr."

Wie er darauf kommt? „Die Nachfrage nach Schlafsäcken ist so hoch wie noch nie." Das Fehlen von Aufenthaltsmöglichkeiten führe zu weiteren Spannungen im Viertel, die Menschen seien im Stadtbild eben präsent und das gefalle nicht jedem. Ein weiteres Problem: Viele Menschen seien ungenügend mit warmer Kleidung ausgestattet. Sabine Plücker sagt deshalb: „Über die Spende von gut erhaltenen warme Herren- und Damenwinterschuhen sowie Handschuhen freuen wir uns sehr."

Allen dunklen Gedanken zum Trotz ging es bei der diesjährigen Weihnachtstüten-Aktion des Rotary-Club Iserlohn sehr gemütlich zu: Das Team hatte mit Feuerkörben, Weihnachtsmusik, Kaffee und Kakao für eine angenehme Atmosphäre gesorgt, in der sich jeder angenommen fühlen konnte. Browatzki: „Es ist ein Stück Geselligkeit in einer schweren Zeit und die Möglichkeit, auf andere Gedanken zu kommen. Die Beschenkten fühlen sich durch die Aktion aufgewertet."

Uwe Browatzki (re.) und Sabine Plücker (2. v. l.) standen für die Besucher bereit. FOTO: MANDT-BÖCKELMANN

Jens Forsmann (li.) vom Rotary-Club Iserlohn überreicht einem Besucher eine Weihnachtstüte

100 Tüten gefüllt mit Schokolade, Spekulatius und Haribo wurden von Jens Forsmann und seinen Mitstreitern verteilt. Er sagt: „Mit unserer Aktion wollen wir den Menschen zeigen: ‚Ihr seid Teil der Gesellschaft. Wir schätzen euch'".

Dankeschön

18.8 Jugendliche ←→ Polizei und Ordnungsamt

Iserlohn: Jugendliche schlagen vier Polizisten bei Kontrolle

IKZ

IKZ-online; 04.03.2021

Bei einem der Jugendlichen fanden die Polizisten auch einen Teleskopschlagstock (Symbolbild). Foto: Silas Stein / picture alliance/dpa (Symbolfoto)

ISERLOHN. Nach Angriffen auf Ordnungsamt-Mitarbeiter kontrolliert die Polizei regelmäßig auf einem Spielplatz. Mittwochabend eskaliert dort eine Kontrolle.

Zwei Jugendliche haben vier Polizistinnen und Polizisten bei einer Kontrolle in Iserlohn verletzt. Am Spielplatz an der Wiemer in der Iserlohner Innenstadt kam es laut Polizei zuletzt immer wieder zu größeren Treffen Jugendlicher und teilweise zu Straftaten. Als eine Streife der Polizei am Mittwoch dort vorbeifuhr, ergriffen mehrere Jugendliche die Flucht, drei von ihnen konnten aber geschnappt werden.

Während sich ein Jugendlicher ruhig verhielt, waren zwei bei der Überprüfung äußerst aggressiv und hätten jede Kooperation verweigert, teilte die Polizei mit. Ein 16-jähriger Iserlohner schubste eine Beamtin. Er rannte weg, konnte aber geschnappt werden.

Dann habe er um sich geschlagen und einen Beamten leicht verletzt. Ein 17-Jähriger habe herumgeschrien und so „massiv" um sich getreten, dass er drei weitere Beamte leicht verletzte. Die Randalierer kamen mit auf die Wache und wurden ihren Eltern übergeben.
Vier Beamte mussten mit leichten Verletzungen ambulant im Krankenhaus behandelt werden. Die Polizei ermittelt gegen beide Jugendlichen wegen tätlichen Angriffs auf Vollstreckungsbeamte. Gegen den 17-Jährigen wird außerdem wegen eines Verstoßes gegen das Waffengesetz ermittelt, er hatte einen Teleskopschlagstock bei sich.

Es war nicht das erste Mal, dass Ordnungshüter dort Ärger mit Jugendlichen haben. Mindestens einmal sollen Mitarbeiter des Ordnungsamtes bei Kontrollen mit Steinen beworfen worden sein. Die Polizei kündigt deshalb an, weiter konsequent zu kontrollieren und bei Verstößen durchzugreifen. (red/dpa)

KRIMINALITÄT

Mercedes fährt in Iserlohn in eine Menschengruppe

IKZ

03.04.2021, 12:08

Auf dem Spielplatz am Hochhaus Peterstraße ist ein Mercedes-Fahrer in eine Menschengruppe gefahren.
Foto: Michael May

ISERLOHN. **Polizei und Staatsanwaltschaft ermitteln wegen versuchter Tötung.**

Polizei und Staatsanwaltschaft ermitteln aktuell wegen des Verdachts eines versuchten Tötungsdeliktes im Bereich des Spielplatzes am Hochhaus Peterstraße.

Nach bisherigen Erkenntnissen sollen sich laut Pressemitteilung der Polizei dort am Donnerstagabend gegen 20 Uhr etwa 30 Personen versammelt haben. Währenddessen soll sich eine grüne Mercedes A-Klasse der Ansammlung zunächst langsam genähert haben. Dann habe der noch unbekannte Fahrer den Wagen beschleunigt und sei möglicherweise gezielt auf eine Teil-Gruppe von etwa fünf Personen zugefahren. Mehrere Personen seien zur Seite gesprungen. Eine wurde jedoch aufgeladen und hochgeschleudert. Der grüne Mercedes wendete und fuhr Richtung Hohler Weg davon. Nach Zeugenangaben entfernte sich daraufhin auch die Personengruppe zügig in unterschiedliche Richtungen.

Bei Eintreffen der Polizei trafen die Beamten auf einen leicht verletzten 19-jährigen Werdohler. Er kam mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus. Ob es sich bei dem Verletzten um den Angefahrenen handelt oder die Verletzungen auf andere Weise zustande gekommen sind, ist bislang nicht abschließend geklärt. Das Opfer macht hierzu keine Angaben. Polizei und Staatsanwaltschaft schließen eine Milieu-Tat nicht aus. Eine Mordkommission ist im Einsatz.

Es werden nun dringend Zeugen gesucht, die Angaben zum Geschehen, vor, während oder nach der Tat machen können. Wer hat im Umfeld verdächtige Personen beobachtet? Wer kann Angaben zum flüchtigen Fahrzeug oder zur Identität des Fahrers machen?

POLIZEI

Iserlohner Senior von Jugendlichen bestohlen

IKZ

25.01.2021, 11:03

Symbolbild
Foto: Hartmut Becker

ISERLOHN. **Zwei junge Männer haben am Samstagnachmittag am Südengraben einem 77-jährigen Mann den Einkaufstrolley entrissen.**

Der Senior wollte laut Bericht der Polizei gerade seine Haustür aufschließen, als die beiden Männer angerannt kamen, sich den Wagen samt Einkäufen schnappten und mit ihm davon liefen. Ein Paketbote nahm die Verfolgung auf. Darauf ließen die Diebe ihre Beute stehen und flüchteten. Die Täter sind ca. 1,75 bis 1,80 Meter groß und werden auf 16 bis 18 Jahre geschätzt. Sie waren komplett schwarz gekleidet, trugen Atemschutzmasken und schwarze Wollmützen. Um Hinweise bittet die Polizei unter 02371/9199-0.

POLIZEI

Iserlohn: Auto fährt auf Gruppe zu – ging es um Drogen?

06.04.2021, 15:40

Im rückwärtigen Bereich zwischen den Hochhäusern Peterstraße 8 und 10 soll am Donnerstagabend ein grüner Mercedes auf eine Ansammlung von 30 Personen zugefahren sein. Ein Mann wurde verletzt.
Foto: Michael May / IKZ

IKZ

ISERLOHN. **Der 20-Jährige Fahrer hat sich der Polizei gestellt. Trotzdem wirft der Vorfall noch Fragen auf.**

Die Polizei ermittelt weiter in dem mysteriösen Fall, bei dem ein Fahrer mit einem grünen Mercedes am vergangenen Donnerstag offenbar gezielt in eine Menschengruppe im Hof zwischen den Hochhäusern Peterstraße 8 und 10 gefahren war. Danach soll er in Richtung Hohler Weg geflüchtet sein. Dabei soll ein 19-jähriger Mann aus Werdohl leichte Verletzungen davongetragen haben.

Fahrer und Verletzter schweigen zum Hintergrund

KRIMINALITÄT

Mercedes fährt in Iserlohn in eine Menschengruppe

Da dieser aber weder Angaben zum Tathergang noch zu den Hintergründen macht, ist die Polizei weiterhin auf Zeugenhinweise angewiesen, erklärte Polizei-Sprecher Dietmar Boronowski auf Anfrage unserer Zeitung. Es stehe zu vermuten, dass es um eine Tat im Drogenmilieu gehe. Aufgrund der Presseveröffentlichungen stellte sich am Samstagnachmittag bei der Polizei ein 20-jähriger Iserlohner, der sich als Halter und Fahrer des grünen Mercedes zu erkennen gab. Er wurde zu den Ereignissen an der Peterstraße vernommen.

Polizei geht nicht mehr von einem Tötungsdelikt aus

Die Staatsanwaltschaft Hagen geht nach bisherigen Stand der Ermittlungen nicht mehr von einem versuchten Tötungsdelikt aus. Die Kriminalpolizei ermittelt aber weiter in Richtung gefährliche Körperverletzung oder Drogendelikten im Milieu. und bittet nach wie vor um Zeugenhinweise unter02371/9199-0.*cofi*

POLIZEI

Iserlohn: Jugendliche bewerfen Ordnungskräfte mit Steinen

IKZ

04.04.2021, 11:12

Verstöße gegen die Coronaschutzmaßnahmen haben sich jetzt auf dem Gelände der Südschule ereignet.
Foto: Michael May

ISERLOHN. **Keine Verletzten bei Vorfall auf dem Gelände der Südschule.**

Mitarbeiter des Ordnungsamtes Iserlohn haben am Donnerstag kurz nach 19 Uhr Verstöße gegen die Coronaschutzverordnung festgestellt. Auf dem Schulgelände der Südschule an der Waisenhausstraße hatten sich acht männliche Jugendliche unter Missachtung der geltenden Vorschriften aufgehalten, wie die Polizei berichtet. Bei Erblicken der Ordnungskräfte lief die Gruppe in Richtung Läger davon und beleidigte die Mitarbeiter als „Hurensöhne".

Mehrere Personen bewarfen die Ordnungskräfte mit Steinen, verfehlten ihr Ziel jedoch. Verletzt wurde niemand. Die Polizei wurde hinzugezogen. Die Fahndung verlief jedoch bisher ergebnislos. Die Täter waren laut Polizei alle männlich und sollen etwa 16 bis 18 Jahre alt sein. Ein Täter war etwa 1,70 Meter groß, von dunklem Hauttyp, hatte dunkle Haare und trug einen blauen Trainingsanzug. Ein zweiter war ebenfalls etwa 1,70 Meter groß und trug einen Pullover mit der Aufschrift „Paris" (oberhalb dunkelgrau und unterhalb lila).

Wie die Polizei weiterhin berichtet, haben Diebe am Föhrenweg in der Nacht auf den 1. April einen „Shenke"-Roller mit dem Kennzeichen „623KLS" entwendet. Unbekannte haben zudem zwischen dem 26. und 28. März die Haustür eines Mehrfamilienhauses in der Hermannstraße beschädigt. Es entstand Sachschaden. Hinweise zu allen Vorfällen nimmt die Polizei entgegen unter 02371/9199-0.

18.9 Weitere Presseschau

zukunftsbild **Der DOM Nr. 21, 30.05.2021**

Wozu bist du da, Kirche von Paderborn? Diese Frage stellte der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker dem Zukunftsbild voran, auf dessen Basis das Erzbistum entwickelt wird. Wozu bist du da? Diese Frage kann sich auch jeder Einzelne stellen. Denn die Grundannahme des Zukunftsbildes ist eine biblische, dass nämlich jeder Mensch berufen ist, dass jede und jeder das eigene Leben als von Gott angenommen betrachten darf, dass es einen Sinn dieses Lebens gibt. Die Aufgabe des Menschen besteht darin, die Frage für sich zu beantworten. Wir fragen nach, heute bei Uwe Browatzki.

Wozu sind Sie da, Herr Browatzki?

Um jedem in diesem Stadtteil zu helfen, der Unterstützung benötigt. Ein hoher Anteil der Menschen hier, sei es mit oder ohne ausländische Wurzeln, ist auf Transferleistungen angewiesen oder lebt an der unteren Einkommensgrenze. Es gilt immer wieder aufs Neue zu vermitteln zwischen den ansässigen Geschäftsleuten und den Anwohnern auf der einen, so wie der Klientel auf der anderen Seite. Außerdem geben wir den Klienten weitere Hilfestellungen, helfen bei der Beantragung von Hartz IV oder bei der Suche nach einem Therapieplatz, da die Suchtproblematik hier vor Ort sehr groß ist.

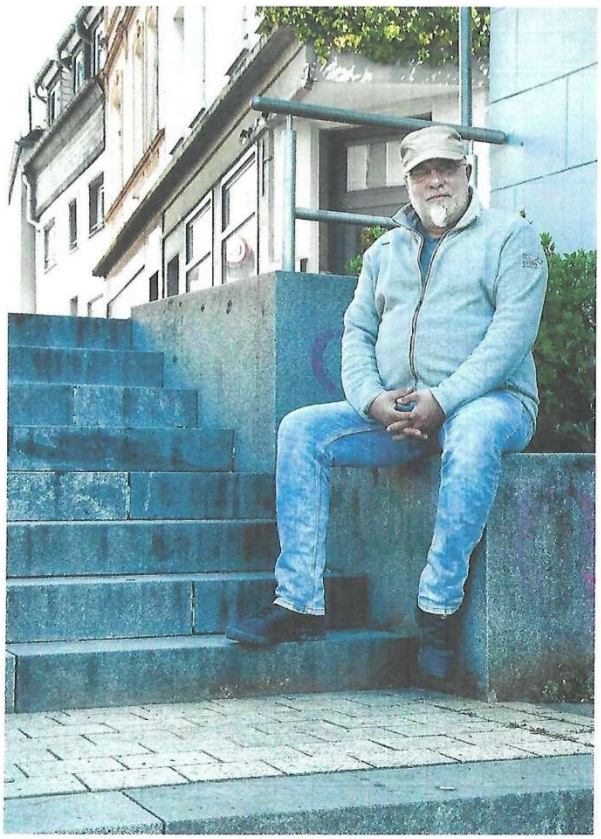
Ich habe mir immer einen sozialen Beruf erträumt, aber dass es so kommt, hätte ich dann doch nie zu träumen gewagt. Ich habe nie damit gerechnet, in einem Berufsfeld zu landen, in dem ich mit so einer Zufriedenheit Feierabend mache. Wenn ich anderen helfen kann und sie so ihr Leben in den Griff bekommen, stimmt mich das zufrieden. Ich erinnere mich beispielsweise an eine Frau, der man die Kinder weggenommen hatte. Dank unserer Hilfestellung hat sie eine Kehrtwende in ihrem Leben geschafft und am Ende waren die Kinder sogar wieder in ihrer Obhut. Manch einer muss auch von hier wegziehen, um sein Leben neu ordnen zu können. Wenn die Menschen ihren Tagesaufenthalt nicht mehr auf der Straße verbringen und ein geregeltes Leben haben, dann erfüllt einen das mit Stolz. Der Dank der Klienten ist immer groß und das gibt einem eine Menge zurück.

Neben den Suchtkranken widme ich auch den alten Leuten hier im Quartier viel Zeit. Leider wächst die Anonymität zusehends. Ein Plausch ist da immer willkommen. Auch kleinere Hilfeleistungen wie beispielsweise der Einkaufsservice in der Corona-Pandemie werden gerne angenommen. Hier im Quartier fühle ich mich einfach nur „sauwohl" und habe nach meiner Lebensgeschichte meine Berufung, anderen zu helfen – sie nicht aufzugeben, wenn sie am Rande der Gesellschaft stehen – gefunden. Bei den Klienten gehöre ich aufgrund meiner Lebenserfahrung dazu. Mir vertrauen sie sich an, weil sie wissen, dass ich immer ein offenes Ohr für sie habe.

AUFGEZEICHNET UND FOTOGRAFIERT VON ANNABELL JATZKE

ZUR PERSON

Vor 17 Jahren zog Uwe Browatzki (59) ins Quartier rund um den Iserlohner Fritz-Kühn-Platz. Bereits in seiner Jugend, bevor er ins Erziehungsheim kam, lebte er in sozialen Randgebieten. Schon während der Pubertät begann er, massiv Alkohol zu trinken. Nachdem er unehrenhaft aus der Bundeswehr entlassen worden war, geriet sein Leben völlig aus den Fugen. Zwei Jahre lebte er auf der Straße. Erst 1997 schaffte er den Absprung und ist seitdem trocken. In seiner Freizeit liest der Streetworker der Caritas gerne und viel und hat La Gomera als Lieblingsreiseziel für sich entdeckt.



Der Dom | Nr. 21

Iserlohner Kreisanzeiger vom 22.07.2021

Gedenktag →

Dankbar für Zusammenhalt im Quartier

Auf dem Fritz-Kühn-Platz wurde der Menschen gedacht, die im vergangenen Jahr gestorben sind

Von Vanessa Wittenburg

Iserlohn. Im Schatten der Rotbuche auf dem Fritz-Kühn-Platz haben sich am Mittwochnachmittag rund 70 Männer, Frauen und Kinder versammelt, um der Menschen zu gedenken, die im vergangenen Jahr im Quartier gestorben sind – und wegen der Corona-Pandemie in vielen Fällen nicht angemessen verabschiedet werden konnten. Das Datum für diese Feier ist kein Zufall: Der 21. Juli ist der „Internationale Tag für verstorbene Drogengebraucher".

Zu diesem Anlass waren Tische und Bänke im Schatten des Baumes aufgestellt worden, dort konnten auch Papierblumen an bunten Bändern aufgehängt werden, auf die die Anwesenden die Namen derer schreiben konnten, die sie selbst verloren hatten.

Zwischen Bürgerraum und Bauernkirche versammelten sich auf dem Fritz-Kühn-Platz zahlreiche Teilnehmer bei der Gedenkfeier für die Verstorbenen aus dem Quartier. FOTOS: VANESSA WITTENBURG

Uwe Browatzki sprach auch über persönliche Erfahrungen.

Auf Papierblumen schrieben Teilnehmer die Namen ihrer Lieben.

> **„Schön, dass ich das mit den Menschen aus dem Quartier erleben konnte."**
> **Uwe Browatzki,** Streetworker

Streetworker Uwe Browatzki und Quartiersmanagerin Sabine Plücker waren erstaunt, wie viele Menschen trotz der Ferien zur Gedenkfeier gekommen waren. Gemeinsam hielten sie einen Moment inne, um an die Klienten zu denken, die im zurückliegenden Jahr gestorben waren. Aber auch an die Menschen aus dem Quartier, die durch die Einschränkungen der Pandemie alleine sterben mussten, zu Hause, im Krankenhaus oder im Hospiz.

Browatzki selbst hat im Mai seinen Bruder verloren, der im Quartier lebte. Besonders in Erinnerung sei ihm der Zusammenhalt geblieben, den die Menschen gezeigt hätten: Sie hätten ohne zu zögern mit angepackt, als das Schlafzimmer leer geräumt werden musste. Und als der Leichenwagen kam, legten die Bauarbeiter ihre Arbeit nieder und bildeten einen Spalier. „Schön, dass ich das mit den Menschen aus „dem Quartier erleben konnte", sagt er – vor allem mit Blick auf die Moral und den Charakter der Menschen am Fritz-Kühn-Platz, die oft als Sündenbock für Probleme herhalten müssten.

Auch Sabine Plücker merkt daran, wie wichtig es sei, sich bewusst an die guten Dinge zu erinnern: „In all der Trauer denke ich vor allem an die kleinen, liebevollen Worte und Gesten."

Iserlohner Kreisanzeiger vom 14.07.2021

Spontan direkt vor der Haustür impfen lassen

Mobile Impfaktion soll die erreichen, die sonst kein Impfangebot bekommen. Heute am Streetworker-Büro

Von Vanessa Wittenburg

Iserlohn. „Hallo, seid Ihr schon geimpft worden?" Immer wieder spricht an diesem Dienstagvormittag Streetworker Alex Breuker die Leute an, die die Hochhäuser an der Peterstraße verlassen. Aber auch die, die vorbeilaufen, entgehen ihm nicht. Mit einer mobilen Impfaktion, die der Streetworker gemeinsam mit dem Impfzentrum des Märkischen Kreises organisiert hatte, sollen vor allem die Menschen vor Ort erreicht werden, die sonst keinen oder nur mit Schwierigkeiten auf dem konventionellen Weg durch die Impfangebote erreicht werden. „Man muss das Impfangebot niederschwellig direkt vor Ort machen", ist er überzeugt.

Auf dem Marktplatz wurden ab mittags impfwillige Passanten direkt im RTW von Dr. Friedemann Enders geimpft. FOTOS: MICHAEL MAY

Zunächst mit mehr Ansturm gerechnet

Direkt zu Beginn der Aktion stehen bereits rund zehn Menschen Schlange, um sich mit dem Einmalimpfstoff von Johnson & Johnson impfen zu lassen, bis 11 Uhr sind es 25. Breuker hatte mit mehr Ansturm gerechnet, denn durch Gespräche mit den Akteuren vor Ort war zuvor ein Bedarf von etwa 150 Impfungen ermittelt worden und auch bei der Lebensmittelausgabe habe er selbst immer wieder gehört, dass der Bedarf da sei. „Wären die gekommen, wäre das natürlich klasse gewesen", sagt dazu auch Impfarzt Dr. Friedemann Enders, der schon oft erlebt hat, dass im Moment des wirklichen Impfangebotes die Nachfrage dann plötzlich doch nicht mehr so groß ist, wie zuvor angegeben.

Die Aktion war zuvor nicht medial angekündigt worden, um tatsächlich die Menschen im Quartier vor Ort zu erreichen, die Profiteure dieser Aktion sein sollten. Als am Mittag jedoch klar wird, dass die Nachfrage nur gering ist, entscheidet sich das mobile Impfteam, in die Innenstadt abzurücken. Denn: Der Impfstoff ist da und soll verimpft werden.

Alex Breuker hatte sich bereits im Frühjahr um eine mobile Impfaktion bemüht. Damals hieß es jedoch, dass noch nicht genug Impfstoff zur Verfügung stehe. Als dann die sogenannten Brennpunkt-Impfungen stattfanden, etwa auch in Hagen, habe er sich erneut für eine solche Aktion in Iserlohn stark gemacht, sei dabei jedoch auf bürokratische Hürden gestoßen. Umso überrascht er sei er jetzt gewesen, als der Kontakt mit dem Impfzentrum so organisatorisch unproblematisch in kürzester Zeit zum Erfolg führte. „Viele Politiker, auch in Iserlohn, haben immer wieder gesagt, dass wir impfen müssen. Im Endeffekt muss man sich dann aber doch selbst drum kümmern – schade", beschreibt der Streetworker den Hintergrund der Aktion. Sein Credo: „Manchmal muss man die Sachen einfach machen."

Spontan bastelten die Helfer ein Schild, um auf die Aktion hinzuweisen.

> „Man muss das Impfangebot niederschwellig direkt vor Ort machen."
> **Alex Breuker,** Streetworker DROBS

Passanten lassen sich spontan im RTW impfen

Nach dem Umzug auf den Marktplatz kommt Bewegung in die Impfaktion. Während die Kollegen noch den RTW parken, hat Dr. Enders, der als Impfarzt auch im Impfzentrum Lüdenscheid und bei vielen mobilen Aktionen aktiv ist, bereits die ersten Impfwilligen ausgemacht. „Natürlich bin ich dabei", meint ein Mann, der unweit auf einer Bank sitzt. Schilder werden gemalt, Passanten angesprochen, das Prozedere erklärt und Ängste genommen. Viele winken ab – sie seien bereits geimpft oder hätten einen Termin. Ob das nur Ausreden sind, weiß das Team nicht. „Hauptsache wir haben das Angebot gemacht", erklärt Alex Breuker.

Die 150 knackt das Team an diesem Tag nicht, aber darauf komme es auch nicht an: Der Impfstoff ist gut gekühlt, jede Impfung zählt. Heute findet eine weitere Impfaktion statt (siehe Infobox).

Mobile Impfung heute

- Heute findet **ab 9 Uhr** eine Impfaktion im Streetworker-Büro, Am Bilstein 17, statt.
- Verimpft wird bis maximal 14 Uhr (wenn der Vorrat reicht) der Einmalimpfstoff **Johnson & Johnson** an alle ab 18 Jahren.
- Mitzubringen ist ein **Ausweis** und, falls vorhanden, der Impfausweis und die Krankenversichertenkarte.

Impfen im Quartier

POLIZEI

Betrunkener beißt Polizistin ins Handgelenk

27.01.2021, 09:01

IKZ

ISERLOHN. **Ein 21-jähriger Iserlohner pöbelte auf dem Fritz-Kühn-Platz zunächst Jugendliche an und griff dann die alarmierte Polizei nicht nur verbal an.**

Ein Betrunkener griff am späten Dienstagnachmittag auf dem Fritz-Kühn-Platz eine Polizeistreife an.

Zuvor hatte er mehrere Jugendliche angepöbelt, die sich daraufhin gegen 17.15 Uhr in der Altstadt an die Beamten wandten. Die Polizisten überprüften den Betrunkenen, einen 21-jährigen Iserlohner. Während der Kontrolle rempelte er eine Polizistin an und spuckte ihr auf die Schuhe. Deswegen sollte er in Gewahrsam genommen werden, wogegen er sich zur Wehr setzte, weiter nach den Polizisten spukte und sie weit unter der Gürtellinie beleidigte. Im Gerangel biss er sogar einer Polizistin ins Handgelenk. Sie blieb glücklicherweise unverletzt. Der junge Mann, der seinen Rausch auf der Wache ausschlafen durfte, muss sich nun wegen Beleidigung und Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte verantworten.

???

POLIZEI

Randaliererin verletzt zwei Polizeibeamte mit Gehhilfe

25.03.2021, 08:37

Die Polizei nahm eine betrunkene Randaliererin zur Ausnüchterung auf die Polizeiwache.
Foto: Michael May

ISERLOHN. **Die Nacht in einer Ausnüchterungszelle bei der Iserlohner Polizei musste eine Hemeranerin verbringen.**

In der Nacht zum Donnerstag haben Zeugen bei der Polizei eine Randaliererin am Hochbehälter gemeldet. Diese schlage mit einer Gehhilfe gegen eine Fensterscheibe. Polizeibeamte trafen dort kurz vor Mitternacht eine alkoholisierte Frau an, konnten keinen Schaden feststellen, aber erteilten der 48-jährigen Betrunkenen einen Platzverweis. Wie aus einer Pressemitteilung der Kreispolizeibehörde hervorgeht, soll die Frau sich geweigert haben und auf die Polizisten mit der Gehhilfe eingeschlagen haben. Die Beamten haben sie dann überwältigt und zur Ausnüchterung ins Polizei-Gewahrsam gebracht. Die Hemeranerin muss sich nun wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte verantworten. Zwei Polizeibeamte sollen leichte Verletzungen davongetragen haben.

POLIZEI

Zwei tätliche Streitigkeiten in Iserlohn

19.07.2021, 12:02

Mit aggressiven Streitigkeiten hatte es die Polizei zu tun.
Foto: Hendrik Steimann

ISERLOHN. **Mit zwei handfesten Auseinandersetzungen ist die Polizei laut ihres Berichts von gestern beschäftigt.**

Demnach kam es bereits am Freitag gegen 17.50 Uhr zu einem Streit an der Hochstraße. Dort waren ein 38-jähriger und ein 39-jähriger Iserlohner aneinander geraten. Beide Parteien kannten sich flüchtig. Der jüngere Mann weigerte sich, die Wohnung zu verlassen und schlug unvermittelt mit einem Wischmop auf den Wohnungsinhaber ein. Dieser wurde dabei leicht verletzt. Die Polizei erschien vor Ort und schlichtete. Eine Strafanzeige wurde gefertigt.

In der Nacht von Sonntag auf Montag gegen Mitternacht schlug ein 41-jähriger Iserlohner mehrmals auf eine 36 Jahre alte Frau, ebenfalls aus Iserlohn, ein. Die beiden gerieten in der Straße An der Schlacht aneinander. Der alkoholisierte Schläger flüchtete vor Eintreffen der Polizei, konnte aber später im Nahbereich angetroffen werden. Er musste den Rest der Nacht im Gewahrsam verbringen. Es wurde eine Strafanzeige geschrieben.

Streit, Randale, Alkohol

POLIZEI

Alkoholisierte Gruppen geraten in Iserlohn aneinander

IKZ

16.08.2021, 12:09

Einen Schlag ins Gesicht bekam eine der Frauen ab.
Foto: Ingo Otto / FUNKE Foto Services

ISERLOHN. **Am Hohler Weg wurde eine Frau ins Gesicht geschlagen.**

Wie die Polizei erst gestern mitteilte, ist es bereits am Freitag um 23.50 Uhr am Hohler weg zu einer Schlägerei gekommen. Drei Frauen sind nach eigenen Angaben von drei Männern angepöbelt worden, eine Frau wurde ins Gesicht geschlagen. Alle Beteiligten, so die Polizei, seien stark alkoholisiert gewesen und hätten nach der Sachverhaltsaufnahme Platzverweise erhalten. Die Ermittlungen dauern an.

POLIZEI

Nach Attacke auf Iserlohnerinnen: Verdächtiger ermittelt

IKZ

16.12.2021, 15:51

ISERLOHN. **Ein 30-jähriger Iserlohner steht im Verdacht, die beiden jungen Frauen am 29. November auf der Hardtstraße attackiert zu haben.**

Die Polizei hat einen Tatverdächtigen ermittelt für die Attacke auf zwei 24-jährige Iserlohnerinnen am 29. November auf der Hardtstraße: Es handelt sich um einen 30-jährigen Iserlohner, den die Polizei bereits unter Verdacht hatte. Am vergangenen Donnerstag fiel er nun auf, weil er gegen 14.30 Uhr versuchte, den Verkehr auf dem Kurt-Schumacher-Ring auszubremsen. Dazu nutzte er einen mitgebrachten Puppenwagen, den er auf die Fahrbahn schob. Die Autos stoppten auch, anders als an der Hardtstraße, wo er mit einem Schlag gegen die Scheibe die Frauen zum Anhalten gebracht hatte, stieg aber niemand aus. Die Polizei stellte fest, dass der 30-Jährige, der unverständliche Worte von sich gab, unter Alkohol- und Drogeneinfluss stand. Das Ordnungsamt veranlasste die Zwangseinweisung. In der Vernehmung in dieser Woche gestand der Mann dann die Attacke auf die Frauen, die seiner Meinung nach zu schnell auf der Hardtstraße unterwegs gewesen seien. Aufgrund seines Alkoholkonsums könne er sich an die Schläge und Tritte, nach denen eine der Frauen in eine Spezialklinik gebracht werden musste, jedoch nicht erinnern.

SOZIALES

Leckere Erbsensuppe wärmt Bedürftige

Cornelia Merkel Aktualisiert: 13.02.2021, 08:00
Lesedauer: 3 Minuten

IKZ

Bürgermeister Michael Joithe verteilte mit dem Verein „Bürger helfen Bürgern" 80 Liter Erbsensuppe aus der Gulaschkanone an Bedürftige.
Foto: Michael May

ISERLOHN. **Bürgermeister Michael Joithe verteilt mit dem Verein „Bürger helfen Bürgern" deftige Hausmannskost.**

Eine tolle Kulisse auf dem verschneiten Fritz-Kühn-Platz mit einer dampfenden Gulaschkanone: Als Bürgermeister Michael Joithe am Freitagmittag die Erbsensuppe ausgibt, hellen sich die Gesichter der wartenden und frierenden Menschen auf. „Lass uns zum Essen in die Sonne gehen", sagt ein Senior, dem Michael Joithe dampfende Suppe in einen Becher gefüllt hat, zu einem Freund. „Ich bin der neue Bürgermeister", stellt sich Joithe den Besuchern am Essensstand vor, denen er dann ihre Portionen in die Becher füllt. „Ich wünsche Ihnen guten Appetit. Lassen Sie es sich schmecken." Die Gäste nicken freundlich zurück.

„Dieses ist bereits die dritte Suppenaktion", berichtet Manuel Huff, Vorsitzender des Vereins „Bürger helfen Bürgern". Den Auftakt machte Sanel Hotic, Inhaber des Edeka-Marktes vom Nußberg, wie berichtet vor dem Streetworker-Büro im Bereich Südengraben/Am Bilstein. Am Mittwoch folgte Knut Fischer, Geschäftsführer von Autoteile Fischer. Beide Male warteten Bedürftige in Schlangen auf die Ausgabe. „Fünf weitere Mahlzeiten sind gesichert durch den Lions-Club Iserlohn-Letmathe", berichtet Svenja Finke vom Verein „Bürger helfen Bürgern", die sich über die Unterstützung aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen freut.

Michael Joithe schenkte am Freitagmittag 80 Liter Erbsensuppe aus, die Metzgermeister Walter Müller nach seinem besonderen Hausmannkost-Rezept gekocht hat. „Treten Sie näher, treten Sie ran, hier gibt es die Suppe von nebenan", lockte der Spender, der ungenannt bleiben möchte, die Menschen herbei. Wie er im Gespräch mit unserer Zeitung betonte, kommt es ihm nicht darauf an, sich mit einer solchen Spende zu profilieren. Vielmehr würde er sich freuen, wenn andere Menschen, denen es ebenso gut gehe, seinem Beispiel folgen und „denen, die nicht auf der Sonnenseite stehen, auf diese Weise etwas Gutes zukommen lassen". „Es ist was Wunderschönes, was die hier machen", lobte Anwohnerin Micelline Prochnow das Engagement der Streetworker aus der südlichen Innenstadt und des Vereins „Bürger helfen Bürgern". Sie übergab den Vorstandsmitgliedern eine Tüte mit Hygieneartikeln zum Weiterverschenken. „Mir sind die Tränen gekommen, als ich gesehen habe, dass Manuel Huff einem Mann, der schon blaue Hände hatte, seine Handschuhe geschenkt hat", erzählte sie von der letzten Suppenküche unter freiem Himmel.

Warme Kleidung und Schuhe als Zugabe

Walter Müller freute sich, dass seine Suppe den Männern und Frauen sichtlich schmeckte. Der eine oder die andere nahm sich für Zuhause noch eine Portion mit. Die Streetworker hatten unter den regelmäßigen Besuchern des Quartiers Werbung für die Verköstigung gemacht. Bei der Gelegenheit konnten die Menschen auch warme Winterkleidung und winterliches Schuhwerk mitnehmen, das der Verein bereit stellte. Etliche von ihnen nahm anschließend die Gelegenheit wahr, sich im Büro der Streetworker mit weiteren Lebensmitteln einzudecken, die der Verein „Bürger helfen Bürgern" geliefert hatte. Der vor einem Jahr gegründete Verein benötige Sach- und Geldspenden, sagte Manuel Huff. Ein großer Wunsch sei ein weiteres Fahrzeug.

„Ich finde die Aktion klasse", lobt der Platzbesucher Friedhelm Leppert den Einsatz des Vereins „Bürger helfen Bürgern", der darüber hinaus auch Kleidung und Nahrung an seinem „Gabenzaun" am Vereinsdomizil anbietet.

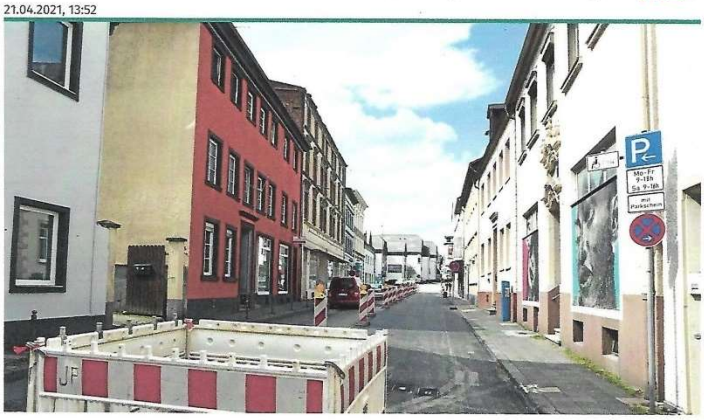
Suppe vom Bürgermeister

VERKEHR

Iserlohner Kurt-Schumacher-Ring so gut wie fertig

IKZ

21.04.2021, 13:52



Die Fahrbahn ist bereits asphaltiert. In etwa drei Wochen kann der Verkehr am Kurt-Schumacher-Ring wieder normal fließen.
Foto: Michael May

ISERLOHN. **Die Großbaustelle der Stadtwerke neigt sich dem Ende zu. Es wird nur noch eine Trafostation verlegt**

Die Verlegung der neuen Fernwärmeleitungen am Kurt-Schumacher-Ring ist abgeschlossen. In den vergangenen Tagen wurden die Baugruben in der Straße wieder gefüllt, und die Fahrbahn wurde halbseitig neu asphaltiert.

Wie Markus Becker, Leiter der Abteilung Planung und Bau bei den Stadtwerken Iserlohn, fehlt nun im Grunde nur noch die Fahrbahnmarkierung. Allerdings bleibe die bisherige Einbahnstraßenregelung noch für etwa drei Wochen bestehen, weil die Stadtwerke die eingerichtete Baustelle nutzen, um im Bereich Südengraben eine Trafostation, die bisher in einem Wohnhaus integriert war, auf das frei stehende Grundstück am Kreisverkehr zu verlegen, das mittlerweile der IGW gehört. Erst danach werde der Verkehr normal fließen können.

Damit näher sich nun eine große und langwierige Baumaßnahme dem Ende, die bereits im September 2020 mit der schwierigen Leitungsverlegung im ersten Bauabschnitt im Kreuzungsbereich am Bilstein begonnen hat.

Danach wurde in diesem Frühjahr von dort aus der Kurt-Schumacher-Ring in Richtung Kreisverkehr aufgerissen, um die IGW-Häuser im Bereich Mühlentor zu versorgen. Mit den neuen Fernwärmeleitungen wurden auch neue Gas- und Wasserleitungen verlegt.

endlich!

Ad

VERKEHR

Iserlohn: Auto überschlägt sich mehrfach am Schumacher-Ring

IKZ

30.05.2021, 14:23

Völlig zerstört wurde dieser Pkw bei einem Unfall in Iserlohn am Samstagabend.
Foto: Frank Bauermann

ISERLOHN. **Raser prallt mit SUV in stehendes Auto, drei Verletzte**

Am Samstag hat sich gegen 22.16 Uhr ein Verkehrsunfall im Bereich Kurt-Schumacher-Ring/Am Bilstein ereignet. Ein stark alkoholisierter Fahrzeugführer befuhr laut Polizei mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit die Baarstraße in Fahrtrichtung Kurt-Schumacher-Ring. Auf dem Kurt-Schumacher-Ring überholte er im Kurvenbereich einen Pkw über die dortige Busspur und prallte mit einem auf der Busspur stehenden Pkw zusammen. In dem stehenden Pkw befand sich ein 26-Jähriger Iserlohner.

Das stehende Fahrzeug wurde durch den Aufprall über die Fahrbahn geschoben und prallte dort in einen geparkten Pkw. Der SUV des Unfallverursachers überschlug sich mehrfach und blieb auf der Seite liegen. Zwei Personen wurden schwer (keine Lebensgefahr) und eine Person leicht verletzt. Den Sachschaden schätzt die Polizei auf 34.000 Euro. Ansonsten vermeldet die Polizei vier weitere Verkehrsunfälle mit einem Gesamtsachschaden in Höhe von 10.200 Euro.

Rumms!

19 Ausblick für 2022

Sind wir nicht alle ein bisschen schwanger?

Der Ton in der Gesellschaft, im Quartier und „auf der Straße“ ist rauer geworden. Seit annähernd zwei Jahren quälen wir uns von Tag zu Tag Corona geschwängert durch die nicht immer einfache Zeit. Jede und Jeder muss in seinem Leben nun mitunter einiges einstecken, wofür sie/er eigentlich gar keine Taschen hat. Manchmal hat man das Gefühl, dass es nur noch Gut und Böse, oder geimpft und nicht geimpft gibt. Und wehe dem, der vergisst seine Maske aufzusetzen! Die sozialen Medien scheinen voll von „Hilfssheriffs“ zu sein, die alles ganz genau im Blick haben und jegliches Fehlverhalten dort anprangern. Ist man nun bereits Impfgegner oder Schwurbeler, wenn man „Komm Schatz, lass uns ein bisschen spazieren gehen“ sagt? Ängste – auch hier im Quartier – treten immer mehr in den Vordergrund. Private Probleme bis hin zu häuslicher Gewalt, wirtschaftliche Probleme durch Jobverlust oder Kurzarbeit, gestiegene Lebenshaltungs- und Energiekosten, lassen erahnen was da unter dem Deckel kocht. Aber auch Trauer ist in dieser Zeit immer wieder ein Gesprächsthema. Abschied nehmen von Freunden oder Familienangehörigen ist meist nur noch in einem kleinen überschaubaren Rahmen möglich. Es fühlt sich an als wenn der Tod nicht mehr zum Leben gehört. Wundern wir uns wirklich darüber, wenn es Menschen gibt, die durchdrehen und ausrasten? „Reiß dich gefälligst mal zusammen“ reicht mitunter nicht mehr!
Da hilft manchmal ein Blick in die hiesige Szene im Quartier. Denn dort ist die Pandemie eine Randerscheinung. Als Gesprächsdauerthema taugt das nicht wirklich. Da werden täglich andere Prioritäten gesetzt.

Beim Erstellen dieses Berichts wird in den Medien bereits über eine neue Mutante spekuliert. Noch ansteckender als Omikron? Da bleibt als Ausblick doch nur, die tägliche Arbeit mit der notwendigen Lust, Freude und Empathie zu bewältigen. MPKs, Kontaktbeschränkungen, Schutzverordnungen, Maskenpflicht, 3G-2G-2G+, Impfen und Inzidenzen werden vorerst auch das Jahr 2022 bestimmen – und einiges an Geplantem wieder „über den Haufen“ werfen.

Bedanken möchten wir uns auch in diesem – sicherlich außergewöhnlichen Jahr – bei all jenen, die unsere Arbeit nicht nur mit Anregungen und Wertschätzung, sondern auch mit Kritik unterstützt und begleitet haben. Gemeinsam mit Ihnen freuen wir uns auf ein weiteres Jahr der Zusammenarbeit.

Iserlohn, Februar 2022

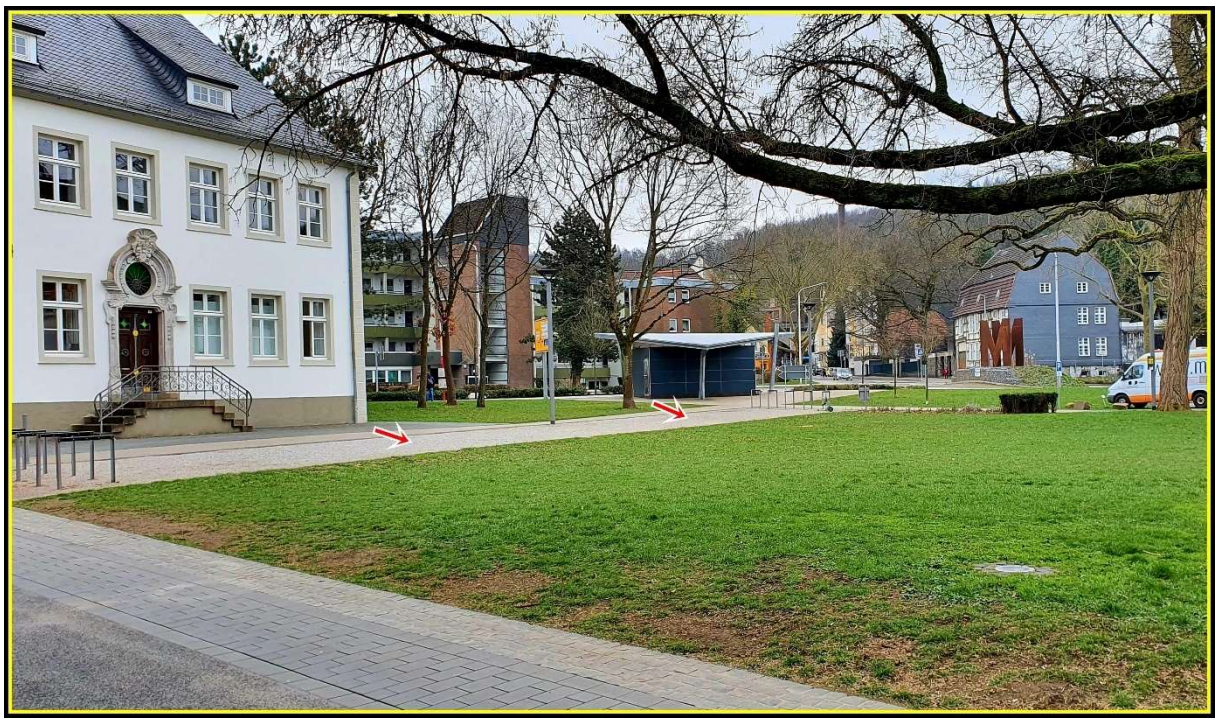
Alex Breuker
Sozialarbeiter B. A.

Sabine Plücker
Streetworkerin

Uwe Browatzki
Quartierslotse / Suchtberater

Spendenkonto für die Quartierslotsen-/Quartierssozialarbeit:
Caritasverband Iserlohn – Sparkasse Iserlohn – DE23 4455 0045 0000 1112 11
Verwendungszweck: **Quartiersarbeit**

20 Impressionen

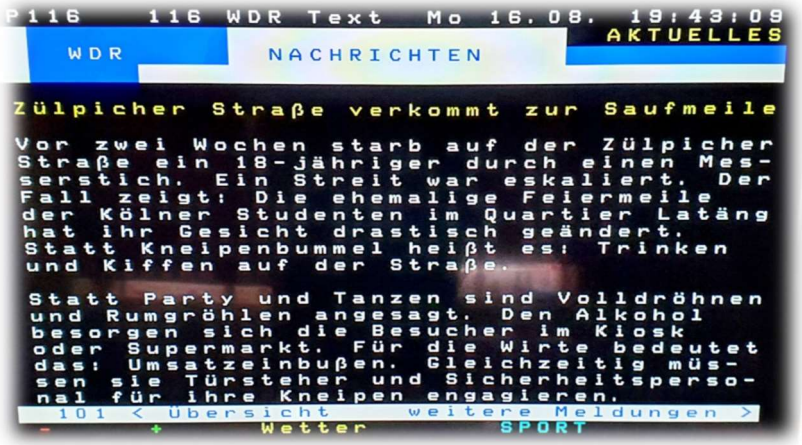


Wo sind die Bänke? Langzeitreparatur!

Winterzeit

???

Jetzt schlägt´s 13



Hier im Quartier isses schöner!

Alte Tanke Hohler Weg

Karrenstraße 23

Schützenhofhinterhof

gaaanz knapp im Parkhaus

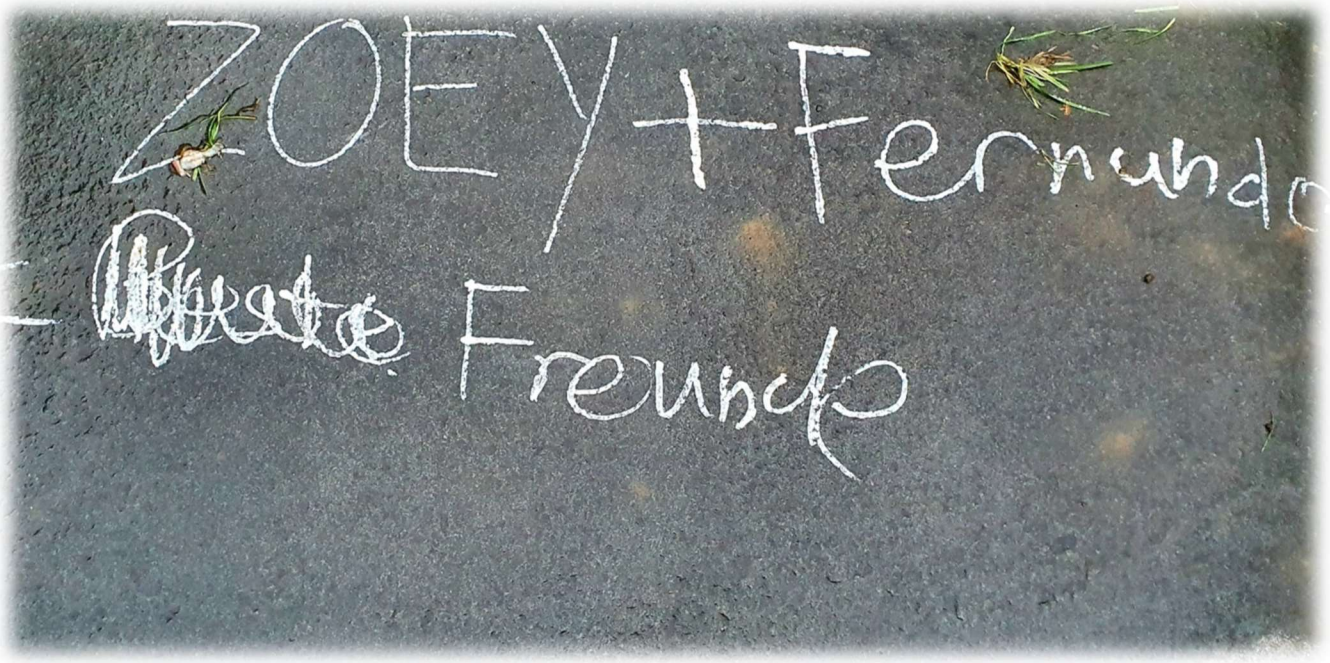
So ein Schei….

Besuch aus Kanada

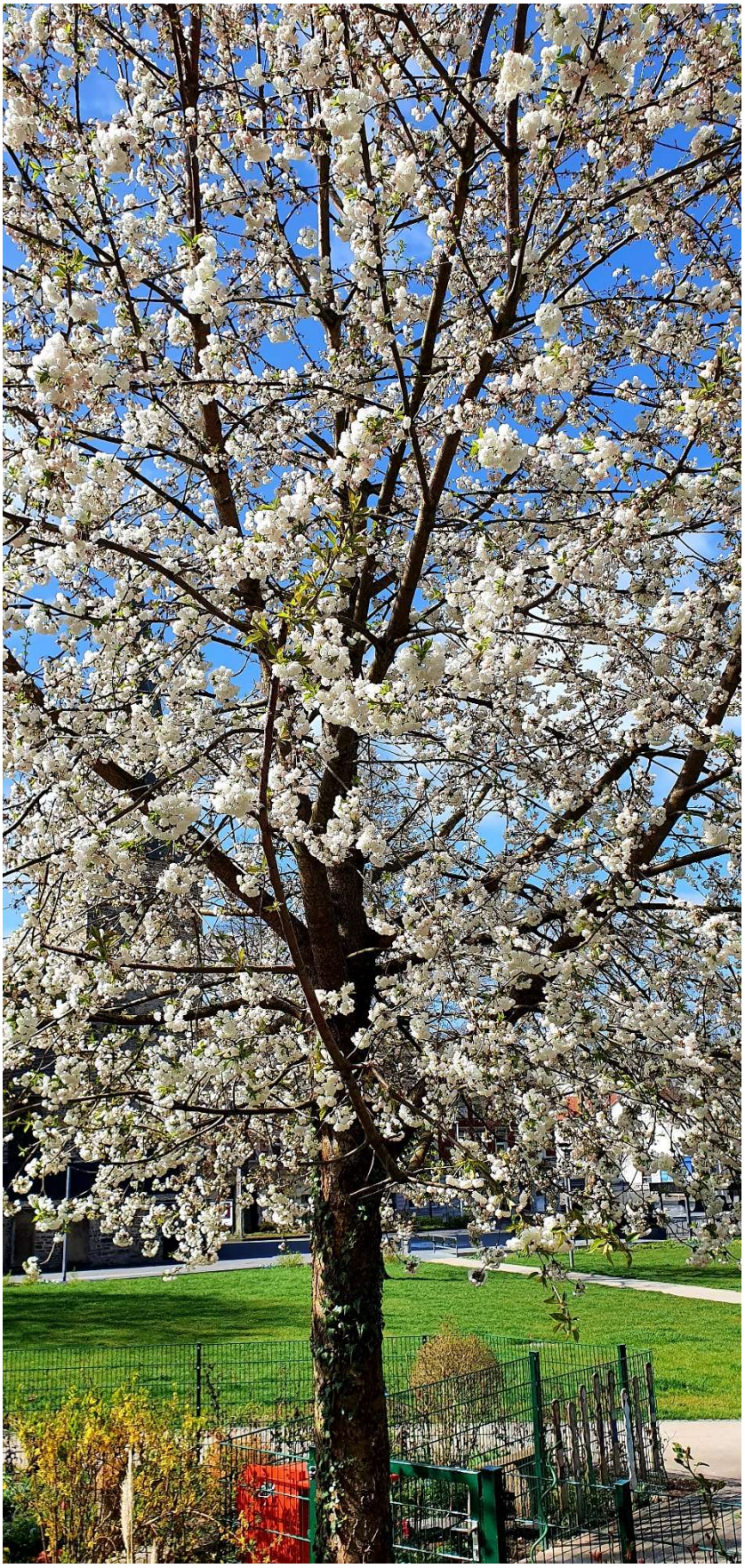
…nasser Hintern…

Kunst

im öffentlichen Raum?!



Im März 2021 wurden einige Schaukästen in den Bushaltestellen und auf dem Fritz-Kühn-Platz zertrümmert. Was blieb sind Wut und Kopfschütteln!



April 2021…
ein Hauch von Frühling

Nur einen Moment kurz nicht nachgedacht,
und schon glücklich... ❤️